

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
04
23

Der Name ist Programm

Junggesellin Jenny Meister
hat den nächsten Karriere-
schritt schon fest im Blick



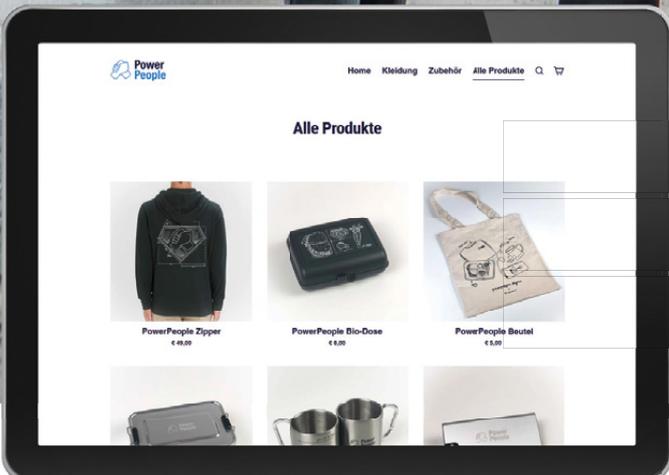
MASTERPLÄNE
Zukunft nur mit
dem Mittelstand

MEISTER
Ausbildung soll
kostenfrei werden

POWER-SHOPPEN FÜR POWER PEOPLE



**JETZT
ENTDECKEN**
powerpeople.digital



**COOLE T-SHIRTS, LÄSSIGE HOODIES,
NÜTZLICHE DINGE FÜR DEN ARBEITSALLTAG
UND VIELES MEHR...**



KAMMERREPORT

- 6** SHK-Betriebsporträt: Andreas Langkowski GmbH
- 7** Firmenjubiläen
- 8** PCK – wankt der Leuchtturm?
- 10** Kosmetikerinnung; Passgenaue Besetzung; Fördertipp
- 11** Berufsorientierung/-ausbildung
- 12** Meister-/Weiterbildungskurse
- 13** Agentur für Arbeit in Berufsbildungsstätte Hennickendorf
- 14** Betriebsbörse



Foto: © Leif Kämmerl / hwk-ff.de

S
11

ÜAZ-Ausbilder Stephan Golz führte auf der ersten Lehrberufeschau 2023 in die Bereiche Metallbau und Holzbearbeitung ein.



POLITIK

- 16** Meisterausbildung soll kostenfrei werden
- 18** »Berufsausbildung ist die wichtigste Ausbildung«



BETRIEB

- 20** Masterpläne - Zukunft nur mit dem Mittelstand
- 24** Interview: Keine Innenstadt ohne Handwerk
- 26** Viele Handwerker nennen den Kunden falsche Preise
- 28** Handwerkersoftware - Lösungen im Kurzporträt
- 32** Sonderthema Berufsbekleidung
- 38** Dieselskandal
- 39** Chatbots als digitale Service-Mitarbeiter



S
18

Im Rahmen des Münchener Spitzengesprächs der deutschen Wirtschaft besuchte Bundeskanzler Olaf Scholz Aussteller der Zukunft Handwerk.

Foto: © GfHW



GALERIE

- 42 Miss und Mister Handwerk - die neuen Titelträger
- 44 My home is my ca[r]stle



KAMMERREPORT

- 47 Bundeskanzler traf Frauen im Handwerk
- 48 Ehrenamtschulung in Erkner
- 49 Meisterjubiläen
- 50 Solardachpflicht bei Neubau und Sanierung?
- 51 Handwerksjunioren
- 52 Lehrlingsfreisprechungen
- 55 Porträt der Lychener Jungmeisterin im Bootsbau, Urte Rätsch
- 55 Marktplatz
- 56 Innung der Elektromaschinenbauer
- 57 Geburtstagsjubiläen
- 58 Meisterkurs: Elektrotechniker
- Impressum
- 59 Übersicht Meisterkurse 2023



Foto: © Martin Römer / hwk-ff.de

S
52

223 Lehrlinge wurden im Kammerbezirk freigesprochen – Bilder und Impressionen.



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Ihr PLUS auf dem Arbeitsmarkt.

Unsere betriebliche Krankenversicherung für Mitarbeitende.

Eine betriebliche Krankenversicherung von SIGNAL IDUNA kann für Ihr Unternehmen einen großen Unterschied machen. Investieren Sie in die Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden mit Vorteilen für beide Seiten. Überzeugen Sie sich von unseren Leistungen.

signal-iduna.de/bkv+

Von wegen Zonendödel

DIE ANDREAS LANGKOWSKI GMBH AGIERT SEIT MEHR ALS 25 JAHREN ERFOLGREICH AM MARKT. EIN HANDWERKSUNTERNEHMEN OHNE NACHWUCHSSORGEN UND MIT ENTWICKLUNGSPOTENZIAL FÜR SEINE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER.



Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

Text: *Mirko Schwanitz*

Der Name hat bei Kunden rund um Bernau einen guten Klang: Andreas Langkowski. Seit 1996 ist der Meister im Zentralheizungs- und Lüftungsbauerhandwerk selbstständig. »Es war schon immer mein Traum, eine eigene, angesehene Firma zu haben«, sagt er. Wer die einladende Holzterrasse seines Firmensitzes hinaufsteigt, sieht: Der Mann hat sein Ziel erreicht. »Dabei gab es am Anfang des Weges auch noch andere Wünsche«, erinnert er sich. »Förster wollte ich werden oder Meteorologe. Bis ich eines Tages half, im elterlichen Haus eine Heizungsanlage einzubauen. »Rohre biegen, verlegen, die Heizungsanlage – am Ende schaute ich auf meine Hände und dachte: Die können ja was! Das war, irgendwie, ein sinnstiftendes Gefühl.«

DAS LANGKOWSKI-KONZEPT TRÄGT

Er beendet seine Lehre, verlegt Rohre, arbeitet als Anlagenfahrer. Sein Kombinat schickt ihn nach dem Mauerfall gen Westen. »Baustellen in Kassel, Aufbau einer Multi-filtrationsanlage für VW«, erinnert er sich. »Montage, Auslöse, gutes Geld.« 1992 kehrt er zurück, heuert bei einer Westberliner Firma an, avanciert dort bald zum Bestverdiener. Und muss sich von Kollegen schon mal den Spruch gefallen lassen: »Du Zonendödel versaust uns die Norm.« Zeit, sich darüber zu ärgern, hat er nicht. »Neben der Arbeit machte ich die Meisterschule.« 1996 startet er mit einem Aldi-PC und steuert mitten hinein in die erste Nachwendekrise. »Wenig Aufträge, überall Entlassungen, abstürzende Senkrechtstarter.« Mit Blick auf den heutigen Fachkräftemangel erinnert er sich, dass es für ihn auch damals schwer war, Leute zu finden. »Keiner wollte in die kleine Firma eines gerade 36-jährigen. Ich entschied mich schon damals, Menschen einzustellen, die heute in aller Munde sind: Quereinsteiger. Einer war Bäcker, ein anderer kam aus dem Kranbau.« Mag sein, dass ein unerschütterlicher Optimismus Andreas Langkowski die Kraft gab, auch Menschen, die das Leben arg gebeutelt hatte, eine zweite Chance zu geben. Seine Erfahrung aus dieser Zeit: »Wenn du Mitarbeitern Verantwortung überträgst, Vertrauen

»Ich habe schon früh Quereinsteiger eingestellt.«

*Andreas Langkowski,
SHK-Meister*

ausstrahlst und gleichzeitig einen Blick für Qualitätsarbeit hast, dann bekommst du sehr loyale und motivierte Mitarbeiter.« Das Langkowski-Konzept trägt. Ein gutes Jahrzehnt später beschäftigt er schon neun Mitarbeiter und zwei Lehrlinge. Heute stehen 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Gehaltsliste.

EINWANDERUNG KANN FACHKRÄFTELÜCKE NICHT SCHLIESSEN

Dass Migranten aus dem Ausland die Fachkräftelücke schließen können, hält er für weltfremd. »Dass Deutschland sich nun die Einwanderungspolitik Kanadas und Amerikas zum Vorbild nehmen will, halte ich für den richtigen Weg. Aber wir gehen ihn reichlich spät.« Der Meister ist überzeugt, dass eine Handwerksfirma sich die besten Mitarbeiter selbst heranziehen und einen Ruf erarbeiten muss, der Erfolg vermittelt. »Nur wer – neben einem guten Gehalt – in seiner Firma Entwicklungschancen sieht, der wird bleiben.« Davon, dass die Andreas Langkowski GmbH da auf Kurs ist, zeugt der Umstand, dass sie 2022 zwei Meister und erneut zwei Lehrlinge einstellen konnte. Und noch etwas hat Andreas Langkowski richtig gemacht. Früh hat er mit einem Mitarbeiter der ersten Stunde über die Nachfolge gesprochen, ihm Perspektiven aufgezeigt und Qualifizierungen bezahlt. Heute ist der einstige Monteur Peter Jopp Geschäftsführer. »Das heißt, ich kann auch mal nach Schweden in mein Landhaus fahren und muss keine Sorge haben, dass hier etwas anbrennt.« Inzwischen hat auch Andreas Langkowskis Sohn die Stiefel geschnürt und tritt als Geselle in die Fußstapfen des Vaters.

Unter der Schirmherrschaft der ehemaligen Bundesjustizministerin Brigitte Zypries, hat das Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung die Firma Andreas Langkowski GmbH als Arbeitgeber der Zukunft ausgezeichnet.



 **Andreas Langkowski GmbH**
An der Plantage 10
16321 Bernau bei Berlin
T 03338 755693
info@andreas-langkowski.de
andreas-langkowski.de



Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

- | | | |
|--|---|---|
| 125 Jahre
Lutz Schirrmann,
Tischlermeister
Bad Freienwalde (Oder),
am 1. Mai | Carsten Christ und
Philipp Palaske,
beide Geschäftsführer
Mayer Kanalmanagement
GmbH, Rüdersdorf
bei Berlin, am 1. Mai | Michael Ristow,
Installateur- und
Heizungsbauer-
meister, Gartz (Oder),
am 3. Mai |
| 35 Jahre
Roland Gest,
Metallbauermeister,
Grünow, OT Drense,
am 16. Mai | Torsten Wulke,
Maler- und Lackierer-
meister, Müncheberg,
am 1. Mai | Jürgen Gadenne,
Maurer- und Betonbauer-
meister, Angermünde,
OT Neukünkendorf,
am 4. Mai |
| 30 Jahre
Rainer Sander,
Geschäftsführer
Sander GmbH,
Eberswalde, am 1. Mai | Rainer Pagel,
Elektrotechnikermeister,
Höhenland,
OT Wölsickendorf-
Wollenberg, am 1. Mai | Carsten Dahms und
Hartmut Fliegel,
beide Gesellschafter
Hartmut Fliegel
und Carsten Dahms GbR,
Prenzlau, OT Güstow,
am 4. Mai |
| Karin Dommitsch,
Inhaberin im Textil-
gestalter-Handwerk,
Wriezen, am 1. Mai | Michel Rocher,
Inhaber im Holz- und
Bautenschutz-
Handwerk, Hoppegarten,
am 1. Mai | Daniel Kraus,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk,
Schöneiche bei Berlin,
am 11. Mai |
| Maik Schenkel,
Geschäftsführer
MS Bau GmbH Maik
Schenkel, Fredersdorf-
Vogelsdorf, am 1. Mai | Detlef Katzke,
Inhaber Einbau von ge-
normten Baufertigteilen,
Brieskow-Finkenheerd,
am 1. Mai | Michael Lamprecht,
Maurer- und Beton-
bauermeister,
Petershagen/Eggersdorf,
OT Petershagen,
am 12. Mai |
| Reinhard Hempel,
Geschäftsführer Hempel
Aluminiumbau GmbH,
Storkow (Mark),
am 1. Mai | Aldo Gallasch und
Thomas Gorsky,
beide Geschäftsführer
GGB-Bau GmbH,
Tauche, OT Giesendorf,
am 1. Mai | Carsten Wendler,
Geschäftsführer
AutoService Wendler
GmbH, Berlin,
am 14. Mai |
| Annette Certa,
Schilder- und
Lichtreklamehersteller-
meisterin, Angermünde,
am 15. Mai | Georgio Ariu,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk,
Fürstenwalde/Spree,
am 1. Mai | Karsten Herfurth,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Rehfelde, am 18. Mai |
| Andre Rothe,
Inhaber im Elektrotech-
niker-Handwerk,
Neuenhagen bei Berlin,
am 19. Mai | Dirk Wenzel,
Tischlermeister,
Schöneiche bei Berlin,
am 1. Mai | Frank Hellregel,
Inhaber im Holz-
und Bautenschutz-
Handwerk,
Neuhardenberg,
am 22. Mai |
| Benno Liedert,
Inhaber im Holz- und
Bautenschutz-
Handwerk, Lebus,
am 27. Mai | Jeannette Stepke,
Friseurmeisterin,
Berkenbrück, am 2. Mai | Torsten Friedrich,
Inhaber im Maurer-
und Betonbauer-
Handwerk, Altlands-
berg, OT Bruchmühle,
am 25. Mai |
| 25 Jahre
Reno Schröder,
Maler- und Lackierer-
meister, Chorin,
OT Golzow, am 1. Mai | Marko Doktorczyk,
Inhaber Einbau von
genormten Baufertig-
teilen, Tauche,
OT Briescht, am 2. Mai | |

PCK Schwedt – Leuchtturm mit ungewisser Zukunft

DIE RAFFINERIE IST DER WICHTIGSTE VERSORGER MIT KRAFTSTOFFEN FÜR DIE NEUEN LÄNDER. DURCH DAS EMBARGO FÜR RUSSISCHES ÖL IST DIE PRODUKTION STARK GESUNKEN – MIT FOLGEN AUCH FÜR HANDWERK UND MITTELSTAND.

Text: Karsten Hintzmann_

In normalen Zeiten lief die Ölverarbeitung am PCK-Standort in Schwedt auf Hochtouren. Das PCK verarbeitete jährlich zwölf Millionen Tonnen des wertvollen Rohstoffs und gehörte damit zu den größten Rohöl-Verarbeitungsstandorten in Deutschland. Brandenburg, Berlin und die angrenzenden neuen Bundesländer deckten zu rund 90 Prozent mit PCK-Produkten ihren Bedarf an Benzin, Kerosin, Diesel und Heizöl. Doch seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 sind die Zeiten nicht mehr normal. Die Sanktionen der EU gegen Russland wurden Schritt für Schritt verschärft, seit Anfang Januar steht nun auch das russische Öl auf dem Index. Jenes Öl, von dem Schwedt und das PCK seit Jahrzehnten lebt.

Die Verantwortlichen im PCK selbst beteiligen sich nicht an den seit Monaten andauernden Spekulationen über die Zukunft des Unternehmens. Man hält sich zurück mit Äußerungen gegenüber den Medien. Auch das Deutsche Handwerksblatt erhält keine Antworten auf schriftlich eingereichte Fragen. Die letzte Situationsbeschreibung stammt vom 1. März 2023 und liest sich auf der PCK-Website wie folgt: »Seit dem 1. Januar 2023 gilt das freiwillige Embargo der deutschen Bundesregierung gegen den Bezug von russischem Erdöl über die Drushba-Pipeline. Seitdem wird PCK durch Schiffslieferungen in Rostock über die Pipeline Rostock-Schwedt versorgt. Alternative Quellen aus Danzig/Polen und Kasachstan werden verhandelt. Die Auslastung der Raffinerie in den ersten beiden Monaten betrug knapp unter 60 Prozent. Am 27. und 28. Februar 2023 wurde kasachisches Rohöl für die PCK am Übergabepunkt in Adamovo eingeliefert.« Weiter heißt es: »Im Januar und Februar konnte PCK zuverlässig Kraftstoffe und Wärme u. a. für die Regionen Brandenburg und Berlin produzieren. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PCK tragen durch ihre zuverlässige und professionelle Arbeit zu diesem Ergebnis bei. Erste Maßnahmen zur Erhöhung der Pipelinekapazität Rostock-Schwedt wurden



Von der Transformation des PCK hin zu einer »grünen Raffinerie« will auch das regionale Handwerk profitieren.

mechanisch fertiggestellt. Die Implementierung in den laufenden Betrieb hat begonnen. Weitere Projekte werden folgen. Derzeit laufen in der Raffinerie die letzten Vorbereitungen für einen Verbundstillstand, welcher Mitte April bis Mitte Mai für circa vier Wochen stattfindet. Der Gesetzgeber sieht regelmäßige Überprüfungen von Anlagen und Equipment vor. Die Anlagen werden so für den nächsten Laufzyklus vorbereitet. Stillstände in dieser Größe sind langfristig geplant, die Versorgungslogistik für diesen Zeitraum angepasst.«

Bis Mai sei die Versorgungssicherheit mit Produkten aus dem PCK gewährleistet, versichert Michael Kellner (Grüne), Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium. Ob nach der vierwöchigen Unternehmensrevision ab Mitte Mai dann auch endlich wieder mehr Öl in Schwedt verarbeitet wird, ist momentan jedoch unklar. Aber zumindest haben Landes- und Bundespolitik ein paar Wochen Luft und Zeit bekommen, sich erfolgreicher als bislang um alternative Öllieferungen für Schwedt zu kümmern.

In den letzten Wochen hatte es angesichts der Unsicherheiten um die Zukunft des PCK neue Konflikte zwischen Bund und Land gegeben. Zwar vermieden beide Seiten im Anschluss an eine »Taskforce«-Sitzung, an der unter anderem auch der Ostbeauftragte der Bundesregierung, Carsten Schneider (SPD), teilnahm, einen Streit auf offener Bühne. Doch Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke nahm den Bund ausdrücklich in die Pflicht: »Wir sind noch nicht im Zustand der Verlässlichkeit angekommen.« Nötig sei, dass nach der Revision über die PCK-Gesellschafter rechtzeitig Bestellungen zur Belieferung über den Hafen Danzig erfolgen, erklärte Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD). Eine stabile neue Lieferkette hänge vor allem davon ab, wie schnell die bestehende Pipeline vom Hafen Rostock nach Schwedt modernisiert werden könne. Deren Transportkapazität soll durch eine Verdopplung der Pumpen entlang der Strecke so erhöht werden, dass eine 70-Prozent-Basisauslastung der PCK gewährleistet wird. Allerdings werde das »frühestens in

zwei Jahren umgesetzt sein, wenn wir Pech haben, in zwei-einhalb Jahren«, sagte Steinbach.

Die größten Hoffnungen verbinden Experten derzeit mit den aus Kasachstan angelaufenen Öllieferungen. Eine erste Charge aus 20.000 Tonnen, die von Rosneft Deutschland, der unter Treuhandschaft der Bundesnetzagentur stehenden Tochtergesellschaft des russischen Ölkonzerns Rosneft, erworben wurde, erreichte im März die PCK-Raffinerie.

Ein Tropfen auf den heißen Stein, aber glaubt man den Signalen, die auch der frühere brandenburgische Finanzminister und heutige Bundestagsabgeordnete Christian

geführt. Die Stimmung ist derzeit sehr verhalten, vor allem auch deshalb, weil wir hier wieder und wieder feststellen müssen, dass man sich auf die Versprechen von Bundes- und Landesregierung nicht verlassen kann.« Besonders der Neubau einer zweiten Pipeline aus Rostock wäre wichtig gewesen, so Geschäftsführerin Grothe, doch die komme nun nicht. Dennoch, die Entscheidungsträger vor Ort stecken den Kopf nicht in den Sand. Sie suchen nach machbaren Lösungen. Katrin Grothe: »Vor ein paar Wochen waren wir mit der Landrätin und Wirtschaftsförderern unterwegs und haben etliche Betriebe besucht. Da ging es auch um die Frage: Wie wird das Handwerk in den Transformationsprozess hin zu einer ›grünen Raffinerie‹ einbezogen?« Hier sei schnell klar geworden, dass in diesen Wandel



Imposante Industriekulisse – die PCK Raffinerie in Schwedt bei Nacht

Foto: © PCK Raffinerie GmbH

Görke (Linke) jüngst von einer Kasachstan-Reise mitbrachte, sei die kasachische Seite bereit und in der Lage, rund sieben Millionen Tonnen Rohöl pro Jahr nach Schwedt zu liefern. Die Crux dabei: Das kasachische Öl müsste durch Russland nach Deutschland geleitet werden. Und der russische Präsident Wladimir Putin könnte die Hähne der Pipelines jederzeit zudrehen.

Die gedrosselte Produktion beim PCK hat zu erheblichen Sorgen bei Handwerk und Mittelstand in der Region geführt. »In normalen Zeiten konnten viele Betriebe gut von den Aufträgen aus dem PCK leben«, sagt Katrin Grothe, die als Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Uckermark zehn Innungen mit insgesamt rund 200 Betrieben betreut. »Doch die viel zu geringe Auslastung hat zu Ängsten

investiert werden müsse, auch in Beton. Dabei brauche man das regionale Handwerk. Es werde wohl Fördermittel geben, aber wieviel und wofür genau sei bislang nicht geklärt, so die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Uckermark. Die Wirtschaftsförderung Brandenburg und die Stadt Schwedt wollen den Strukturwandel in der Region gezielt unterstützen. Kürzlich wurde eine Befragung von rund 100 Unternehmen gestartet, um auszuloten, welche Hilfe konkret benötigt wird. Gefragt wird unter anderem nach dem Anteil des Umsatzes, den Firmen mit dem PCK machen, oder auch nach Forschungsabsichten und internationalen Vorhaben. Katrin Grothe: »Wir haben unsere Innungsbetriebe eingeladen, sich an der Umfrage zu beteiligen. Denn wir wollen die Transformation des PCK hier in Schwedt auch als Chance für das Handwerk sehen.«

PROJEKT

PASSGENAUE BESETZUNG

Der Fachkräftemangel ist längst Realität. Und er wird sich in den nächsten Jahren noch verstärken. Viele Handwerksbetriebe haben seit langem Probleme, freie Ausbildungsplätze zu besetzen. »In dieser Situation unterstützt das Projekt Passgenaue Besetzung der Hwk Firmen mehr denn je bei der Suche nach geeigneten Kandidaten«, erklärt Katarina Hauer. Sie ist als Expertin Ansprechpartnerin für alle Mitgliedsbetriebe aus der Uckermark, dem Landkreis Oder-Spree und der Stadt Frankfurt. Die Expertinnen der Abteilung haben seit Jahren ein breites Netzwerk geknüpft – zu fast allen Schulen



Katarina Hauer (Foto)

UM/LOS/FF
T 0335 5619 159
katarina.hauer@hwk-ff.de

Agnieszka Sajduk

BAR/MOL/Polen
T 0335 5619 204
agnieszka.sajduk@hwk-ff.de
azubi-ostbrandenburg.de

in der Region, aber auch zum Arbeitsamt und zu allen anderen am Übergang von Schule zu Beruf beteiligten Stellen. »Unsere Hilfe umfasst aber mehr, als nur die Suche nach geeigneten Kandidaten«, erklärt Katarina Hauer. Wir sichten unter anderem die Bewerbungsunterlagen, führen Auswahlgespräche und Einstellungstests. Das ermöglicht es uns, den Firmen nur wirklich infrage kommende Jugendliche vorzustellen.« Beide Seiten, Betriebe wie Interessenten, werden während des Einstellungsprozesses bei den damit einhergehenden Formalitäten begleitet. Ziel: den Betrieben so viel Arbeit wie möglich abzunehmen! »In der Regel mündet die Vermittlung in ein Praktikum. Kommt es währenddessen oder später im Ausbildungsverhältnis zu Problemen, übernehmen wir, soweit möglich, das Konfliktmanagement.« In der Vergangenheit zeigte sich: Betriebe die einmal mit den Expertinnen zusammengearbeitet haben, greifen immer wieder auf ihre Expertise zurück. »Ich kann deshalb alle Betriebe auf der Suche nach Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern nur ermutigen, Kontakt zu uns aufzunehmen.«



Weitere Informationen zum Projekt, Förderern und Terminen zu Veranstaltungen finden Sie hier.

KOSMETIKERINNING BRANDENBURG WIEDERWAHL OBERMEISTERIN



Foto © Michael Thiemer/hwk-ff.de

Am 23. März wählten die anwesenden Mitglieder den neuen Vorstand der Kosmetikerinng des Landes Brandenburg. Obermeisterin wurde zum zweiten Mal Mandy Rechenberger aus Schöneiche (2.v.r. – angel-face in Zeuthen). Zum Vorstand gehören Vize-Obermeisterin Chris Deutschbein aus Beelitz (2.v.l. – Schönheitsatelier in Beelitz und in Strausberg) sowie Juliane Knappe aus Eberswalde (r. – Body & Soul in Eberswalde) und Cathleen Lehsten aus Eberswalde (l. – Pandora-Kosmetik in Eberswalde). Die junge Landesinng, mit derzeit 41 Mitgliedern, möchte entschieden mehr Mitglieder unter den brandenburgweit mehr als 1.500 Kosmetikstudios gewinnen. **Infos auf: kh-barnim.de**

MOBILITÄT

ELEKTROFAHRZEUGE WEITER GEFÖRDERT

Das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) fördert weiterhin die Beschaffung von Elektrofahrzeugen sowie die Ladeinfrastruktur. Anträge können noch bis 20. April 2023 gestellt werden. Gefördert wird der Kauf von batterieelektrischen Fahrzeugen der Fahrzeugklassen Pkw (M1, zur Personenförderung mit max. 8 Sitzplätzen ohne Fahrersitz) und Leichtfahrzeugen (L2e, L5e, L6e und L7e). Die Förderquote beträgt 40 Prozent der Investitionsmehrausgaben zu einem vergleichbaren Verbrenner. Für KMU kann ein zusätzlicher KMU-Bonus von zehn Prozent gewährt werden. Gefördert werden Vorhaben ab 15.000 Euro bis zu 1 Mio. Euro (netto).

Weitere
Informationen
hier:



- facebook.com/handwerkskammer.frankfurt
- facebook.com/bzffo
- facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de

LEHRBERUFESCHAU

WERKBANK STATT SCHULBANK

Mehr als 240 Schüler nahmen im Frankfurter Gauß-Gymnasium an einer Lehrberufeschau des Handwerks statt. Statt büffeln auf der Schulbank hieß es an diesem Tag: Einfach mal anpacken und sich ausprobieren! Von Kosmetik bis Kfz, von Metallbau über Klimatechnik, Baugewerken, Maler- und Lackiererhandwerk, Augenoptik bis zur Elektrotechnik – Handwerksfirmen und Bildungsträger aus der Region boten den Jugendlichen an, sich mit verschiedenen Berufsbildern vertraut zu machen und ihre Fragen loszuwerden. Die teilnehmenden Handwerker waren begeistert von der Pausenversorgung der Schülerfirma »VoWeKo«. Gefragt waren auch die Workshops der Präsenzstelle Duales Studium Fürstenwalde und zur Stärke- und Schwächeanalyse des KarriereCenters Ostbrandenburg.

Die beteiligten Handwerksfirmen äußerten sich positiv über den Tag. Beteiligen auch Sie sich mit Ihrer Firma an einer Lehrberufeschau in Ihrer Region!

Das Projekt »Fachkräftesicherung im Regionalen Wachstumskern Frankfurt (Oder)/Eisenhüttenstadt« ist gefördert aus Mitteln des Bundes und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« – GRW-Infrastruktur.



Foto © Ulf Hammer/hwk-ff.de



Mit diesem QR-Code finden Sie alle Orte, Termine und weitere Informationen



Ansprechpartnerin

Stefanie Pense, T 0335 5619150
stefanie.pense@hwk-ff.de
azubi-ostbrandenburg.de

BETRIEBSBESUCH

BENZIN IM BLUT UND DIE ZUKUNFT IM KOPF



1a AutoService Barnim GmbH

Eberswalder Straße 33
16227 Eberswalde
T 03334 38350
info@autoservice-barnim.de
autoservice-barnim.de

Früher kamen dutzende Bewerber auf einen Ausbildungsplatz in seiner Werkstatt. Heute hat die 1a Autoservice Barnim GmbH Mühe, offene Stellen zu besetzen. Auch deswegen nahm die Firma an der Woche der Ausbildung vom 13. bis 17. März teil und freute sich über den Besuch der Leiterin der Arbeitsagentur Eberswalde, Constanze Hildebrandt und Vertretern der Handwerkskammer. »Wir haben Benzin im Blut und die Zukunft im Kopf.« Das ist der Lieblingspruch von Geschäftsführer Thomas Oesterling, dessen Betrieb seit Jahren ausbildet. »Wir haben in dieser Aktionswoche für zusätzliche Ausbildungsplätze geworben, denn nach wie vor gibt es mehr suchende Jugendliche als Angebote. Deshalb zählt jede einzelne Lehrstelle, die Betriebe zur Verfügung stellen«, erklärte Constanze Hildebrandt, Leiterin der Arbeitsagentur Eberswalde vor Ort.

Im Februar waren 1.233 Jugendliche als Bewerber für eine betriebliche Ausbildung gemeldet. Dem gegenüber standen in der Region 1.213 freie Ausbildungsplätze. Die typenoffene Kfz-Werkstatt bildet seit 17 Jahren den Beruf des Mechatronikers aus. »Wichtig ist mir, Spaß am Beruf zu vermitteln.« sagt Ronny Hinze, Kfz-Technikermeister. Derzeit sind drei Lehrlinge im Betrieb tätig. Unter ihnen auch eine angehende Mechatronikerin. »Wir brauchen mehr Frauen, denn dieser Job ist kein reiner Männerberuf«, sagt der Unternehmer Thomas Oesterling. In den letzten Jahren hat die 1a Autoservice Barnim GmbH über 20 Lehrlinge ausgebildet und freut sich über volle Auftragsbücher und jede eingehende Bewerbung. »Das beste Hab und Gut«, so der Unternehmenschef, »sind unsere Mitarbeiter.« **MR**



Meisterschule – Weiterbildung

Meistervorbereitung

Elektrotechniker/in Teile I und II

Vollzeit: 06.11.2023 bis 30.08.2024
Teilzeit: 29.10.2024 bis 20.06.2026
Ort: Frankfurt (Oder)

Kraftfahrzeugtechniker/in Teile I und II

Vollzeit: 25.09.2023 bis 24.05.2024
Teilzeit: 25.09.2023 bis 24.05.2024
Ort: Hennickendorf

Friseur/in – Teile I und II

Teilzeit: 17.04.2023 bis 31.01.2024
Ort: Frankfurt (Oder)

Installateur/in und Heizungsbauer/in Teile I und II

Vollzeit: 08.05.2023 bis 23.02.2024
Teilzeit: 15.10.2024 bis 30.05.2026
Ort: Hennickendorf

Maler/in und Lackierer/in Teile I und II

Vollzeit: 06.03.2023 bis 27.10.2023
Einstieg bis 12.04.2023 möglich!
Teilzeit: 13.11.2023 bis 28.02.2025
Ort: Hennickendorf

Kosmetiker/in – Teile I und II

Teilzeit: 09.10.2024 bis 17.05.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

Tischler/in – Teile I und II

Teilzeit: 08.03.2024 bis 11.10.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

Geprüfte/r Fachfrau/mann für kaufmännische Betriebsführung (HWO) (ehemals Teil III) und AdA (Teil IV)

Vollzeit: 18.09.2023 bis 15.12.2023
Ort: Frankfurt (Oder)
Teilzeit: 20.11.2023 bis 30.09.2024
Ort: Bernau

Weiterbildung

Geprüfte/r kaufmännische/r Fachwirt/in nach der Handwerks- ordnung

Teilzeit: 22.09.2023 bis 21.12.2024
Ort: Hennickendorf

Geprüfte/r Betriebswirt/in HWO

Teilzeit: 10.11.2023 bis 30.08.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

SHK-Kundendienstmonteur/-in

Teilzeit: 12.01.2024 bis 31.08.2024
Ort: Hennickendorf

Schweißlehrgänge in allen gängigen Verfahren mit laufendem Einstieg

Ort: Hennickendorf

Kurzseminare

Jährliche Sicherheitsunterweisung für Mitarbeiter im Bereich der Elektrotechnik

20.04.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Überprüfung elektrischer Anlagen

22.04.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Wann ist eine Handwerksleistung mangelhaft?

21.06.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Beratung und Anmeldung:

Telefon: 0335/5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de
facebook.com/bzffo

Gern beraten wir Sie zu den attraktiven
Möglichkeiten der Lehrgangsförderung.
Das Bildungszentrum ist zertifiziert
nach DIN EN ISO 9001 und AZAV.

AGENTUR FÜR ARBEIT TAGTE IN DER HENNICKENDORFER BERUFSBILDUNGSSTÄTTE VERWALTUNGSAUSSCHUSS ZUR FACHKRÄFTESUCHE

Normalerweise tagt der Verwaltungsausschuss der Agentur für Arbeit Frankfurt (Oder) am Amtssitz von Agenturchef Jochem Freyer. Zur Woche der Ausbildung im März aber trafen sich die Mitglieder in der Berufsbildungsstätte der Handwerkskammer in Hennickendorf. Zentrales Thema waren Strategien, wie man dem zunehmenden Facharbeitermangel entgegenwirken kann. »Es gibt nicht nur ein demografisches Problem. Damit einher geht eine völlig veränderte Situation auf dem Arbeitsmarkt, auf die die Firmen und Institutionen reagieren müssen«, sagte Jochem Freyer. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, Frank Ecker, mahnte, dass alle an der Ausbildung von jungen Menschen Beteiligten den Druck auf die Bildungspolitik aufrechterhalten müssen. Die Wertschätzung und Gleichstellung der dualen mit der akademischen Ausbildung muss dabei Priorität haben. Dazu gehörten auch Kostenfreiheit und verstärkte

Investitionen und Bemühungen zur Berufsorientierung in allen Schultypen. Jochem Freyer war zuversichtlich, dass auch 2023 alle Suchenden einen Ausbildungsplatz erhalten werden. Die Herausforderung sei, für die Bewerber den Platz zu finden, der am besten zu ihm passt. Hervorgehoben wurden dabei auch die Lehrberufeschauen des Handwerks, die mit großem Engagement der beteiligten Handwerksbetriebe an vielen Orten im Kammerbezirk durchgeführt werden.

Im Anschluss an die Beratungen besichtigten die Ausschussmitglieder die Berufsausbildungsstätte. Sie zeigten sich beeindruckt über die moderne Ausstattung, aber auch erstaunt über die immensen Investitionen, die notwendig sind, um einen Fachkräftenachwuchs auszubilden. »Berufsausbildung gibt es nicht zum Nulltarif und Berufsausbilder können nicht wettmachen, was in den Schuljahren zuvor versäumt worden sei«, sagte Ausbildungsstättenleiter Roland Moritz. **MS**



Fotos: © Martin Blument/hwk-ff.de

WEITERBILDUNG

DAS HANDWERKERBÜRO – EINFACH, DIGITAL, RECHTSSICHER

Zeit ist für Unternehmer/innen ein teures Gut. Tatsache ist auch: der »Papierkram« kostet nicht weniger, sondern immer mehr Zeit. Dazu kommt noch der Ärger mit Verträgen und deren rechtssicherer Abschluss. Eine Vielzahl von Streitfällen, in die Handwerksbetriebe und ihre Auftraggeber verwickelt

sind, haben eine gemeinsame Ursache: unzureichende, unklare, lückenhafte oder gar keine Vereinbarungen über die auszuführenden Arbeiten. Wie können Sie also Verträge einfach und doch rechtssicher gestalten? Wie Fallen und Widerrufsansprüche von Kunden vermeiden? Und das schnell und digital? Wie Kundendaten gleich vor Ort eintragen, Rechnungen auf Knopfdruck erstellen und Zahlungen buchen? In unserem Seminar werden nicht nur die rechtlichen Voraussetzungen für Verträge, Abnahmeformen, Rechnungen und das Mahnwesen erläutert, sondern auch die Umsetzung. Der Kurs nimmt auch Ängste vor der Digitalisierung. Denn er zeigt Ihnen, wie neue Technologien beim Abschluss von Verträgen bzw. Vereinbarungen zusätzliche Chancen für das Handwerk bieten.

Kurstermine:

7. bis 8. September 2023, 8 bis 15 Uhr,
Ort: Hwk Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Bildungszentrum, Spiekerstraße 11, 15230 Frankfurt (Oder)

23. bis 24. November 2023, 8 bis 15 Uhr
Ort: Berufsbildungsstätte Hennickendorf, Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf



Ansprechpartner:

Mario Randasch, T 0335 5554-207
mario.randasch@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de



Foto: adobe stock/laue Bildinfo

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

ANMELDUNG ZU DEN GESELLEN- UND ABSCHLUSSPRÜFUNGEN 2024

Hiermit werden die Formalien der Anmeldung zu den Gesellen- und Abschlussprüfungen 2024 bekannt gemacht:

Der Volltext »Anmeldung zu den Gesellen- und Abschlussprüfungen 2024« ist am 1.4.2024 auf der Homepage im Internetauftritt der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg unter www.hwk-ff.de, Stichwort »Rechtsgrundlagen – Amtliche Bekanntmachungen«, veröffentlicht worden. Es besteht die Möglichkeit, dass der Text

der Bekanntmachung einem Kammermitglied auf dessen Antrag postalisch zugesendet wird. Hierzu wenden Sie sich bitte an: Morena Bielek, Assistentin der Abteilung Präsident/HGF, E-Mail: morena.bielek@hwk-ff.de

Auskünfte zu Prüfungsfragen erteilen die Kreishandwerkerschaften, die Geschäftsstellen der Innungen bzw. die Abteilung Berufsbildung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg.



Foto: © iStockphoto.com/Isophiers

RENTENVERSICHERUNG

Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, Michael Böhme, steht den Mitgliedern der Handwerkskammer als Fachmann in allen Rentenfragen zur Verfügung.

 **Interessenten erreichen ihn unter:**
T 0172 2867122
und F 033604 449039

BETRIEBSBÖRSE

ANGEBOTE

Langjährig eingeführte, freie Kfz-Werkstatt im nahen Umfeld von Frankfurt (Oder) mit umfangreichem privaten und gewerblichen Kundenstamm mittelfristig aus Altersgründen abzugeben, vorzugsweise an Kfz-Meister. Komplette Werkstattausrüstung für 4 Arbeitsplätze, ggf. mit Motorrad-Bereich, vorhanden. Übergabe zur Pacht oder per Verkauf (ggf. mit Betriebsimmobilie inkl. 1 Einliegerwohnung). **FFO 07/22**

Ideal für Existenzgründer! Kompletter Verkauf eines Installateur- und Heizungsbauer-Betriebes inkl. Material und Werkzeug. Die Übernahme des Firmenfahrzeuges (MB Sprinter CKD, Fahrzeug mit Regalen) ist möglich. Eine Anstellung des bisherigen Inhabers als fachtechnischer Betriebsleiter ist verhandelbar. **FFO 14/22**

Wegen Betriebsaufgabe steht eine Tischlereiwerkstatt mit unter anderem nach-

folgend eingerichteten Maschinen zum Verkauf: 1 x Vorschubmaschine Wegoma, 1 x Langlochbohrmaschine Kölle L2, 1 x Absackstandfilter Nestro, 1 x Dickenhobelmaschine Kölle DH653, 1 x Abrichtmaschine Kölle AH 50, 1 x Tischbandsäge Temaco BS640, 1 x Kantenanleimmaschine Hebrock AKV2003, 1 x Kreissäge Altonsdorf F45 sowie 1 x Beschlagbohrmaschine Grass Ecopress. Die Werkstatt befindet sich auf einem 2.730 qm großen Grundstück und hat eine Größe von ca. 400 qm. **FFO 18/22**

GESUCH

Metallbaumeister sucht nach 11 Jahren Geschäftsführertätigkeit die Möglichkeit zur Übernahme einer Firma. Gesucht wird ein mittelständisches Unternehmen im Gebiet südöstliches Brandenburg (LOS/MOL). **FFO 09/22**

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft?

Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens?

Die Betriebsbörse möchte Betriebsinhaber und Nachfolger zusammenbringen. Wir bieten Ihnen gern Hilfe an!

 **Handwerkskammer, Abteilung Gewerbeförderung:**
Jördis Kaczmarek
T 0335 5619-120
F 0335 5619-123
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse

ACHTUNG!

Neuaufgabe der »Aushangpflichtigen Gesetze« beachten!

**JETZT NEU
MIT GEÄNDERTEM
NACHWEISGESETZ AB
01.08.2022**

Aushangpflichtige und andere wichtige Gesetze für Handwerk und Gewerbe

Nachfolgende Gesetze wurden u.a. geändert:

- Teilzeit- und Befristungsgesetz
- Mindestlohngesetz
- Mindestlohndokumentationspflichten-VO
- Berufsbildungsgesetz
- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
- Arbeitsschutzgesetz
- Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz

12,80 €

zzgl. Versandkosten
Irrtümer/Preisänderungen
vorbehalten

- ca. 160 Seiten
- DIN A5, Broschüre
- aushangbereit durch Lochung

Aushang-
pflichtige und
andere wichtige Gesetze

§
für Handwerk
und Gewerbe

**Verlagsanstalt
Handwerk**

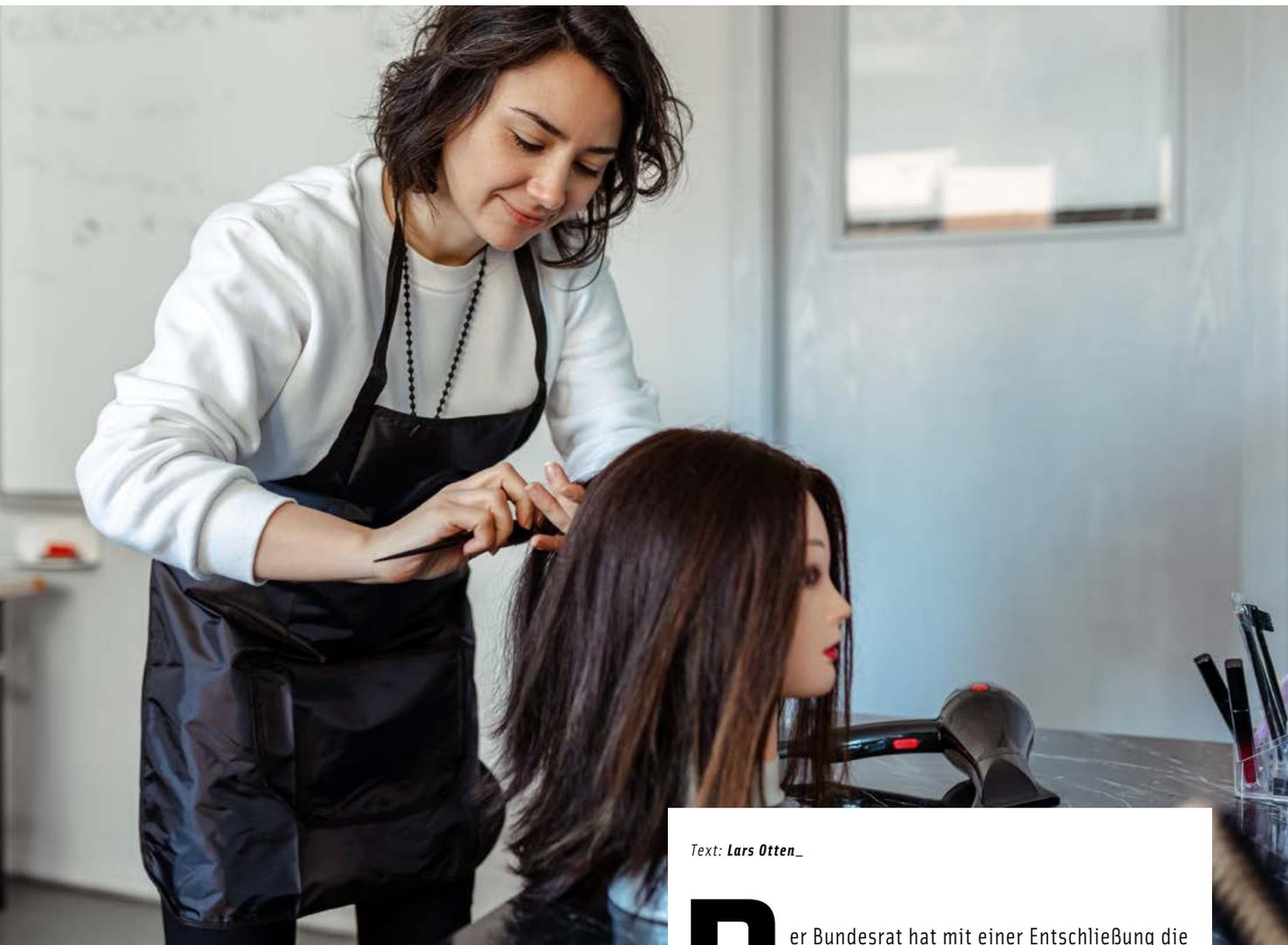
**Jetzt der Aushangpflicht nachkommen
und bestellen unter
vh-buchshop.de/recht oder unter
Tel. 0211/390 98-27.**

Stand: 01.10.2022 | ISBN 978-3-86950-530-5

 **vh-buchshop.de**
fürs Handwerk

Meisterausbildung soll kostenfrei werden

BAYERN MACHT SICH IM BUNDESRAT FÜR EINE KOSTENFREIE MEISTERAUSBILDUNG STARK. DAS HANDWERK BEGRÜSST DIE INITIATIVE. EINE KOSTENENTLASTUNG SEI DRINGEND NOTWENDIG, UM MEHR FACHKRÄFTE ZU QUALIFIZIEREN.



Die Teilhabe an der höherqualifizierenden Berufsbildung dürfe nicht gegenüber der dazu in Konkurrenz stehenden gebührenfreien akademischen Ausbildung benachteiligt werden, heißt es dann in der Entschliebung des Bundesrats.

Text: *Lars Otten*

Der Bundesrat hat mit einer Entschliebung die Entlastung von angehenden Meistern gefordert. »Mit der Entschliebung soll die Bundesregierung aufgefordert werden, die Meisterausbildung und gleichgestellte Ausbildungsgänge kostenfrei zu stellen und diese Kostenfreiheit gesetzlich zu verankern – etwa durch Änderung des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes«, heißt es in einem entsprechenden Antrag des Freistaates Bayern.

Foto: © iStock.com / Kemal Yildirim

Das Bundesland verweist dabei auf den schon bestehenden Fachkräftemangel, der sich in Zukunft noch verstärken werde. Es gelte, einen möglichst breiten Bestand an Fachkräften, Ausbildern und künftigen Betriebsinhabern durch den Meisterbrief und gleichgestellte Abschlüsse zu befähigen. Zur umfassenden Gleichstellung aller Bildungszweige sei die Kostenfreiheit auch für Fortbildungen an Fachschulen und Fachakademien nötig. Der Bund solle die Kosten dafür übernehmen.

BERUFSBILDUNG NICHT BENACHTEILIGEN

Die Teilhabe an der höherqualifizierenden Berufsbildung dürfe weder an persönlichen finanziellen Hürden scheitern, noch gegenüber der dazu in Konkurrenz stehenden gebührenfreien akademischen Ausbildung benachteiligt werden, heißt es dann in der Entschliebung des Bundesrats. Er fordert die Bundesregierung deswegen auf, die Kostenfreiheit der Meisterausbildung sowie gleichgestellter Weiterbildungen gesetzlich zu verankern. Die derzeit bestehende Förderung durch das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) sei nicht ausreichend und müsse zu einer kostenlosen Meisterweiterbildung ausgebaut werden.

»Um eine umfassende Gleichstellung aller Bildungszweige zu erreichen, fordert der Bundesrat die Bundesregierung auf, die Fortbildungen an Fachschulen und Fachakademien ebenfalls über das AFBG mit Bundesmitteln kostenfrei auszugestalten.« Gleichbehandlung mit der kostenfreien akademischen Bildung sei wichtig, weil Berufsentscheidungen auch durch Fortbildungskostenunterschiede beeinflusst werden. Sie sollten aber nur von »langfristigen Perspektiven« geleitet sein. »Nur so wird individuelles Leistungsvermögen auf dem Arbeitsmarkt auch leistungs-optimierend eingesetzt.«

IN LEISTUNGSTRÄGER INVESTIEREN

Die Entwicklung von qualifiziertem Fach- und Ausbildungspersonal sowie von qualifizierten Führungskräften sei unverzichtbar für die Absicherung einer gesunden Struktur an Betrieben und mittelständischen Unternehmen. »Auch das bewährte System der dualen Berufsausbildung funktioniert nur dann, wenn im notwendigen Umfang qualifizierte Ausbilder zur Verfügung stehen. Deshalb gilt es gerade jetzt, in das Können und die Weiterbildung unserer Leistungsträger zu investieren.« Auch mit Blick auf die kostenfreie akademische Bildung bräuchten alle anderen Bildungszweige mehr Wertschätzung.

Das Handwerk begrüßt die Initiative des Bundesrats. Die Entlastung von Meistern und Fortbildungsteilnehmern sei dringend notwendig, um mehr Fachkräfte im Handwerk zu

qualifizieren. »Denn in den nächsten fünf Jahren stehen allein im Handwerk rund 125.000 Betriebsnachfolgen an. Dafür braucht das Handwerk dringend qualifizierte Meisterinnen und Meister«, erklärt Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Außerdem sei es wichtig, dass mehrere Fortbildungen auf der Meisterstufe gefördert werden.

DEN WORTEN TATEN FOLGEN LASSEN

»Nun müssen den Worten aber auch Taten folgen. Die im Koalitionsvertrag angekündigte Novelle des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes muss zeitnah angestoßen werden. Daher sollte seitens der Bundesregierung noch in diesem Jahr ein Gesetzesentwurf eingebracht werden.« Bayern hatte schon im Januar angekündigt, auf Landesebene noch in diesem Jahr die Grundlagen zu schaffen, damit dort die Meisterausbildung kostenfrei wird.

»In den nächsten fünf Jahren stehen allein im Handwerk rund 125.000 Betriebsnachfolgen an. Dafür braucht das Handwerk dringend qualifizierte Meisterinnen und Meister.«

Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks



Bayern hatte schon im Januar angekündigt, auf Landesebene noch in diesem Jahr die Grundlagen zu schaffen, damit dort die Meisterausbildung kostenfrei wird.



Den Worten müssten nun mit einer zeitnahen Novelle des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes auch Taten folgen, fordert Jörg Dittrich.

Im Rahmen des Münchener Spitzengesprächs der Deutschen Wirtschaft besuchte Bundeskanzler Olaf Scholz Aussteller der Zukunft Handwerk. Die Firma J+H Robotik präsentierte den Einsatz von Robotik, Digitalisierung & Automation im Schreinerhandwerk.



Foto: ©GFM

»Berufsausbildung ist die wichtigste Ausbildung«

»DAS HANDWERK WIRD BEI DER UMSETZUNG DER KLIMAZIELE EINE BESONDERE ROLLE SPIELEN.« BUNDESKANZLER SCHOLZ BEIM SPITZENGESPRÄCH DER WIRTSCHAFT AUF DER INTERNATIONALEN HANDWERKSMESSE UND DER »ZUKUNFT HANDWERK«.

Text: *Kirsten Freund*

Beim Münchener Spitzengespräch der Deutschen Wirtschaft mit Bundeskanzler Olaf Scholz am Rande der Internationalen Handwerksmesse und des neuen Live-Events »Zukunft Handwerk« formulierten die Verbände BDI, BDA, ZDH und DIHK ihre Erwartungen an die Politik. Sie fordern »eine Perspektive für die Unternehmen jenseits des reinen Krisenmodus«. Ihre Erwartungen an die Themen Digitalisierung, Energiewende, schnellere Genehmigungsverfahren und eine Bildungsoffensive haben sie in einer gemeinsamen Erklärung veröffentlicht.

Um Zuversicht und Optimismus ging es Bundeskanzler Olaf Scholz in seiner Ansprache. Er erwartet ein deutliches Wachstum der Wirtschaft. Scholz dankte allen Unternehmen, »die bereit waren sich auf die veränderte Situation einzustellen, sich auf neue Konzepte einzulassen und Energie zu sparen in diesem Winter«. Wie

gut Deutschland bislang durch die Krise gekommen sei, zeige eindrucksvoll, »wie widerstandsfähig unsere Volkswirtschaft ist«. Regierung, Unternehmerinnen und Unternehmer, Handwerk und Industrie hätten gemeinsam viel bewegt. »Wir haben allen Grund, optimistischer in die Zukunft zu blicken als noch vor einem Jahr, was unser eigenes Land betrifft«, sagte der Kanzler und rief dazu auf, diesen Schwung mitzunehmen. Es sei ein Aufbruch möglich, »wenn wir beherzt zugreifen«.

Deutschland wolle bis 2045 klimaneutral wirtschaften. Dazu müssten vier bis fünf Windkraftanlagen pro Woche aufgestellt werden, etwa 6.000 Mehrfamilienhäuser pro Woche saniert, 40 Fußballfelder voller Solaranlagen installiert und jeden Tag 1.600 Wärmepumpen eingebaut werden. »Das Handwerk wird dabei eine ganz zentrale Rolle spielen«, betonte Scholz. »Wir brauchen das Hand-

werk für unsere Zukunft.« Das sei ein gutes Zeichen für die Betriebe. Gleichzeitig waren aber auch der Fachkräftemangel ein wichtiges Thema in dem Gespräch zwischen dem Bundeskanzler und den Wirtschaftsverbänden.

Der Kanzler lobte explizit die berufliche Bildung und den Meister. »Der Meisterbrief schafft Vertrauen in die Fähigkeiten«, so Scholz. Man könne daher darüber nachdenken, sich künftig von der »einen oder anderen Anforderung an zusätzliche Gutachten zu befreien, wenn ein hoch qualifizierter Meisterbetrieb bestimmte Leistungen erbringt.«

ZDH-Präsident Jörg Dittrich erinnerte in dem Zusammenhang daran, dass die berufliche Bildung gegenüber der akademischen Bildung in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt worden sei. »Deshalb brauchen wir bei der Berufsorientierung in allen Schulformen - auch in den Gymnasien - eine einheitliche Qualität«, betonte Dittrich. Zudem müssten Ausbildungsbetriebe finanziell entlastet werden, »damit mehr Ausbildung stattfindet«. Denn, wer Klimaschutz betreiben will, müsse ins Handwerk kommen.

»EINE DAUERLÖSUNG IST DAS NICHT«

»Die Berufsausbildung, die Lehre, ist unverändert die wichtigste Ausbildung in Deutschland«, betonte auch Bundeskanzler Olaf Scholz. Berufsorientierung sei sowohl in der Schule, also auch nach dem Abitur und während des Studiums wichtig.

Die Verbände stellen dem Krisenmanagement der Bundesregierung ein gutes Zeugnis aus - etwa für die Gas- und Strompreisbremse - die einen nachhaltigen Einbruch der Konjunktur verhindert hätten. Eine Dauerlösung sei das allerdings nicht. »Die Unternehmen brauchen einen Rahmen, der Investitionen in Deutschland fördert und mehr Dynamik in die Wirtschaft bringt.« Hohe Energiepreise, drohende Engpässe in der Energieversorgung und Lieferkettenstörungen würden die Unternehmen nach wie vor immens belasten. Dazu kämen hohe Steuern, lange Genehmigungsverfahren und der wachsende Fachkräftemangel.

Für den anstehenden Transformationsprozess zu einer CO₂-freien Energieversorgung in Deutschland seien noch einige Hürden zu nehmen, sagte DIHK-Präsident Peter Adrian. Wichtig sei, dass die deutsche Wirtschaft international wettbewerbsfähig bleibe. Zudem müssten Genehmigungsverfahren und bürokratische Prozesse beschleunigt und vereinfacht werden.

Die gesamte Erklärung der Wirtschaftsverbände lesen Sie auf handwerksblatt.de/spitzengespraech.

HORNBAACH

Es gibt immer was zu tun.

Alles fürs Handwerk.

Und Services für Profis wie Dich.



ProfiService

Persönliche Ansprechpartner und Kauf auf Rechnung.



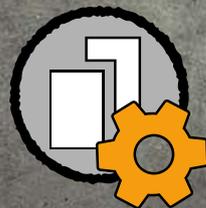
Lieferservice

HORNBAACH bringt's: Flexible Kran- oder LKW-Anlieferung.



BOELS Mietservice

Professionelle Maschinen und Werkzeuge zum Mieten.



Produkte nach Maß

Individuelle Maße für viele Sortimente.

Infos und Vorteile für
Handwerk und Gewerbe
unter hornbach-profi.de



Oder direkt beim ProfiTeam im Markt.



Masterpläne - Zukunft nur mit dem Mittelstand

LEBEN, ARBEITEN, FREIZEIT – INNENSTÄDTE SOLLEN MAGNETEN FÜR DIE MENSCHEN SEIN. DOCH IN DEN BEMÜHUNGEN, ATTRAKTIVE ZENTREN ZU SCHAFFEN, VERGESSEN MASTERPLÄNE ZU OFT DIE WIRTSCHAFT.

Text: *Stefan Bühren*

Preisfrage: Was sind für Handwerker die drei wichtigsten Standortfaktoren ihrer Betriebe? Eine gute Anbindung an das Straßennetz (nennen 70 Prozent der Handwerker), eine räumliche Nähe zu Kunden bzw. Laufkundschaft (40 Prozent) und Stellplätze (34 Prozent). Zwei von drei Faktoren betreffen die Mobilität, doch Vorhaben wie »autofreie Innenstadt«, »alternative Parkraumbewirtschaftung« oder »neu gedachte Straßenräume« legten zu oft die Axt an genau diesen wichtigen Faktoren.

Die Diskussionen rund um den fließenden und den ruhenden Verkehr zeigen exemplarisch, wie schwierig es ist, die Interessen aller unter einen Hut zu bekommen, selbst wenn sie sich über das Ziel einig sind: »Für eine nachhaltige Stadtentwicklung und die Innenentwicklung ist es entscheidend, das Nebeneinander der Nutzungen – wie zum Beispiel Handel, Gewerbe, Handwerk, Industrie und Gastronomie, Wohnen, Bildung, Kultur sowie öffentliche Einrichtungen (stadt-)verträglich zu gestalten, den Verkehr konfliktarm weiterzuentwickeln sowie den öffentlichen Raum zu qualifizieren«, konstatiert der Beirat Innenstadt des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) in dem 2021 vorgelegten Papier »Innenstadtstrategie«.

UNIFORMIERTE INNENSTÄDTE

Unbestritten ist, dass der Handlungsbedarf vielerorts hoch ist. Die Einkaufszentren vor den Toren der Stadt, hohe Ladenmieten und Filialisten haben Innenstädten ein nahezu uniformiertes Gesicht verpasst. Mehr noch: Eine aus extremen Preisen heraus entstandene hohe Fluktuation, lange Leerstände und ein Schwinden attraktiver Anziehungspunkte haben im Einvernehmen mit dem Aufschwung des Online-Handels, der Pleiten großer Kaufhäuser, der Corona-Epidemie, den schwächelnden Logistikketten und den Folgen des Krieges sowie der Energiekrise zu langweiligen und verödeten Fußgängerzonen geführt.

Mittendrin: das Handwerk. 41 Prozent aller Handwerksbetriebe ordnen ihren Standort Groß- und Mittelstädten zu, fühlen sich dem inneren wie dem äußeren Stadtbereich zugehörig und fühlen sich selbst bei einer Betriebsstätte im Umland immer dem Ballungsraum zugehörig. Jeder



Prestigeprojekt für das Handwerk in Hamburg: Mit der Meistermeile erhielten Betriebsinhaber günstige Gewerbeflächen mitten in der Stadt.



»Für eine nachhaltige Stadtentwicklung und die Innenentwicklung ist es entscheidend, das Nebeneinander der Nutzungen [stadt-] verträglich zu gestalten.«

Aus dem Papier »Innenstadtstrategie des Beirats Innenstadt beim BMI«, Die Innenstadt von morgen – multifunktional, resilient, kooperativ

zweite Betriebsinhaber verpasste in einer Standortumfrage des ZDH im Jahr 2019 seiner Betriebsstätte das Etikett »urbane Lage«.

HANDWERK IST URBAN

Ein Blick auf die typischen Handwerksbetriebe verdeutlicht das. Dazu zählen klassische Ladenhandwerke wie Bäcker, Fleischer, Optiker oder Textilreiniger, aber auch die Büros von Klein- und Kleinstbetrieben wie Maler oder Fliesenleger. Sie finden sich direkt in den Einkaufs- oder Wohnstraßen. Hinzu kommen kleinere und mittelgroße Betriebe in innerstädtischen Gemenge- oder Streulagen wie Baulücken, Hinterhöfe oder einzelne Gewerbebauten, darunter oft kleinere Baubetriebe oder Kfz-Handwerke.

Alle Betriebe in einer urbanen Lage eint ein Problem: »Für Handwerks- und Gewerbebetriebe in Innenstadtlagen wurde es in den letzten Jahren immer schwieriger, sich dort zu behaupten. Sie müssen zunehmend auf Randlagen ausweichen«, begründete 2021 der damalige ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer das Engagement des Verbandes, die Interessen des Handwerks in der Innenstadtstrategie des BMI einzubringen. Es galt und gilt für das mittelständische Handwerk, nicht im Verdrängungswettbewerb unterzugehen.

ALTBEKANNTE PROBLEME

Die Probleme des städtischen Handwerks sind nicht neu:

- Vor allem durch Neubauten werden klassische Gewerbe- und Mischgebietsflächen durch reinen Wohnungsbau verdrängt, was übrigens nicht nur für Ballungsräume gilt.
- Immer höhere Quadratmeterpreise für den Boden bringen vor allem das Ladenhandwerk an ihre finanziellen Grenzen
- Anwohner zeigen sich immer empfindlicher gegenüber Gewerbetreibenden als direkte Nachbarn und fühlen sich schneller durch Lärm oder Gerüche belästigt
- Die verfügbaren Flächen für Handwerker reduzieren sich weiter durch eine Umnutzung und Flächensparziele als Vorgaben
- Neue baurechtliche und umweltrechtliche Standards und eine strikte Praxis der Aufsichtsbehörden legen immer höhere Hürden, oft versteckt hinter der Bemerkung »Stand der Technik«
- Der Wettbewerb um Flächen wird gerade in größeren Gewerbegebieten ausgeprägter, weil Industrie, Logistik und ein großflächiger Handel mit dem Handwerk konkurrieren
- Standorte in den Innenstädten leiden immer häufiger unter den Mobilitätseinschränkungen, die die Verkehrsmittel, die Stellplätze dafür und die dazugehörige (Verkehrs-)Infrastruktur betreffen

INDIVIDUELLE WEGE GEFORDERT

Wie individuell die Wege ausfallen können, zeigt sich zum Beispiel in Hamburg. Die Handwerkskammer fährt schon lange für den Erhalt des Handwerks in der Innenstadt eine mehrgleisige Gewerbeflächenstrategie. Ihr Dreiklang besteht aus dem Schutz bestehender Betriebsstätten, der Neuausweisung handwerksgeeigneter Gewerbeflächen und der Schaffung von Handwerkerhöfen. Bekanntestes Beispiel ist der Handwerkerhof Ottensen, dessen Ursprung aus einem Zusammenschluss

aus 15 Betrieben und Einzelpersonen entstanden war. Ihre Aufgabe: Schnell passende und vor allem bezahlbare Gewerbeflächen zu finden, was unter anderem mit Hilfe der Handwerkskammer gelang.

HANDWERKERHÖFE ALS LÖSUNG

Mitten im Stadtteil Altona finden sich heute im Handwerkerhof Ottensen unter anderem Glaser, Tischler, Polsterer, SHK-Handwerker und Musikinstrumentenbauer. Rund um den Hof kamen weitere Kleinbetriebe hinzu, die 2017 die Kolbenwerk eG, eine Genossenschaft, gründeten, um die 8.000 Quadratmeter große Halle des ehemaligen Kolbenschmidt Werkes in der Friedensallee zu kaufen. Das Ziel: Die Halle so umzubauen, dass die Gruppe der 26 Gründungsmitglieder ihre Betriebsstätten dort so planen und einrichten konnten, wie sie es brauchten. Für die Halle musste die Genossenschaft einen Kredit in Höhe von acht Millionen Euro aufnehmen. Auch in der Genossenschaft ist die Handwerkskammer Hamburg als Aufsichtsrat mit im Boot.

Mit der Meistermeile realisierte die Handwerkskammer ein weiteres Projekt, diesmal im Stadtteil Lokstedt und ist nach eigenem Bekunden Norddeutschlands erstes innerstädtisches Zentrum für Handwerk auf mehreren Etagen. Das Projekt stammt aus dem »Masterplan Handwerk 2020«, einer Vereinbarung des Hamburger Senats und der Handwerkskammer Hamburg mit Mitteln der Hamburgischen Bürgerschaft. Es sah die Errichtung von Gewerbeflächen zu fairen Preisen für rund 100 kleine und mittlere Handwerks- und Produktionsbetriebe vor. Vorbild für das Projekt waren die Münchner Gewerbehöfe, die die Stadt einrichtete, um das produzierende Gewerbe und das Handwerk in der Stadt zu halten.

GEMEINDE KAUFT GRUNDSTÜCKE

Was im Großen funktioniert, geht auch im Kleinen. Im münsterländischen Raesfeld geht die rund 11.000 Einwohner große Gemeinde einen ähnlichen Weg, um Gewerbe und Wohnen miteinander zu vereinbaren. »Wir kaufen



Arbeiten geht nur mit Rücksicht auf die Nachbarn: Bäckerei-meister Gerhard Schlegel mit seinem Sohn in Raesfeld.

! 41 Prozent aller Handwerksbetriebe ordnen ihren Standort Groß- und Mittelstädten zu.

als Gemeinde Grundstücke und Immobilien, um sie dann gezielt Gewerbetreibenden anzubieten, die sich unserer Meinung nach mit den Nachbarn vertragen«, erklärt Bürgermeister Martin Tesing. »Wir haben allerdings auch den großen Vorteil, dass wir eine kleine Gemeinde sind – jeder kennt jeden und wir reden sofort miteinander, um Probleme zu lösen oder erst gar nicht aufkommen zu lassen.«



Dass dazu auch Rücksicht auf die Nachbarn gehört, weiß Bäckermeister Gerhard Schlegel, der seine Bäckerei mit Ladenlokal mitten im Ortskern betreibt. »Um durch den Anlieferverkehr nicht die Nachbarn aus dem Schlaf zu reißen, haben wir klare Lieferzeiten vereinbart,« erklärt der 59-jährige Chef von 18 Mitarbeitern. »Unseren eigenen Fuhrpark stellen wir zudem auf E-Fahrzeuge um.«

Den Strom dafür liefert die Sonne – Schlegel, der den rund 100 Jahre alten Traditionsbetrieb 2009 übernommen hatte, installierte auf dem Wohn- und Betriebsgebäude eine Photovoltaik-Anlage mit einer Peakleistung von 46 kWh. Von dem regenerativ erzeugten Strom profitieren auch seine energieintensiven Backöfen. »Bäckermeister Schlegel zeigt so, wie das Handwerk mit seinen Dienstleistungen unmittelbar zum Ausbau Erneuerbarer Energien, zur Erhöhung der Energieeffizienz und zur Verringerung der Treibhausgase beitragen kann«, hebt Hans Hund, Präsident der Handwerkskammer Münster, hervor.

NICHT NUR EINE FRAGE DES PREISES

Auf der Suche nach möglichen Flächen entscheidet zwar an erster Stelle der Preis, aber auch die Möglichkeit, wie sich leerstehende oder nur spärlich genutzte Liegenschaften kreativ und flexibel nutzen lassen. Etwa von großen Kaufhäusern, die zuletzt durch die Schließung von mehr als 50 Galeria-Kaufhof-Filialen in besten Innenstadtlagen schlagartig zum Thema wurden. Gerade für das Handwerk müssen zum Beispiel technische Voraussetzungen wie Deckenlasten, Lastenaufzüge, Lüftungen oder Anlieferungsmöglichkeiten gegeben sein, aber auch eine Verträglichkeit mit der Nachbarschaft.

Hier kommen oft die Stadtplaner und Architekten ins Spiel, die neue Lösungen für alte Kaufhäuser finden müssen. Es gilt, flexible Nutzungen für die Gebäude zu finden – falls nicht Vorgaben wie Denkmalschutz dagegensprechen. Fest steht, dass Shopper von heute nicht gerne in höhere Etagen fahren. Höhere Stockwerke fallen damit für den Handel aus, bieten aber zum Beispiel Ansätze für Co-Working-Plätze von Unternehmen oder als Trainings- oder Seminarräume für Weiterbildungs- oder Sportinstitute. In der Kölner Schildergasse wird ein mehrstöckiges Kaufhaus derzeit zur Boulderhalle umgebaut. Das soll Wohnen und Freizeit verbinden – in der Kölner Innenstadt leben 120.000 Menschen, die alle ein Freizeitangebot nach Feierabend suchen.

WIRTSCHAFT WIRD OFT VERGESSEN

So wichtig es ist, einen Konsens zwischen allen Beteiligten zu erzielen, so schwierig ist es, einen Kompromiss zu finden, mit dem alle leben können. Dabei scheiden sich die Geister und Masterpläne einmal mehr an der Mobilität. Wer nicht

auf sie angewiesen ist, will sie verbieten – und trifft damit all diejenigen, die auf sie angewiesen sind.

Das zeigt sich zum Beispiel in Potsdam, wo sich Interessenvertreter für eine autoarme Innenstadt stark machen und unter dem geplanten Innenstadtkonzept »Straßenräume neu denken« gleich 400 Parkplätze zur Diskussion stehen. 250 Handwerksbetriebe haben ihren Standort in der City, hinzu kommen die Handwerker, die Arbeiten vor Ort erledigen müssen. »Für das Handwerk ist Parken im Innenstadtbereich notwendige Voraussetzung, um überhaupt arbeiten zu können«, sagt der Babelsberger Tischlermeister Matthis John. »Unsere Fahrzeuge sind unsere verlängerte Werkbank, die wir benötigen, um Kundenaufträge erfüllen zu können.« Auch Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, mahnte bei der Veranstaltung im Februar 2023 an, das Konzept noch einmal neu zu überdenken. »Unstrittig ist es, dass in die Erlebnisqualität aufgewertet werden muss«, so Bührig. »Dies durch eine autofreie Innenstadt erreichen zu wollen, ist jedoch der falsche Weg.«

Vielleicht sollten die Stadtplaner einmal in Köln nachfragen. Dort hatte im rechtsrheinischen Kölner Stadtteil Deutz die IG Deutz autofrei seit Sommer 2022 für die Deutzer Freiheit, der Einkaufsmeile des Veedels, eine autofreie Zone ertrotzt. Das Modellprojekt soll bis Sommer 2023 schon laufen, bislang gab es viel Zoff darum, vor allem, weil dort jetzt Fahrradfahrer und Fußgänger aneinander geraten. Das Fazit nach etwas mehr als einem halben Jahr bringt der Kölner Stadtanzeiger so auf den Punkt: Die Ladenbesitzer beklagen Umsatzverluste – und die Anwohner verzweifeln.

Anzeige



Sie suchen ein zweites Standbein?

Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz



HEIZUNG
AUF RÄDERN
• Modernisierungen
• Heizungsanlagen
heizung-auf-raedern.de



Zurrpunkte ^{alle 10cm} rundum
TOPZURR® 21

- ✘ Anhängerbesehriftung mit speziellen Klebefolien
- ✘ Zeigen Sie Farbe durch Farbbesehriftung
- ✘ Mehr Ladefläche
- ✘ patent. Zurrsystem

TOPZURR®



TOPZURR® 21

BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkheim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de

Dr. Carsten Benke ist
Referatsleiter beim ZDH und
Experte für Stadt- und
Regionalentwicklung,



Keine Innenstadt ohne Handwerk

BEI EINER NACHHALTIGEN STADTENTWICKLUNG MUSS DAS HANDWERK IMMER MITGEDACHT WERDEN. DENN HANDWERK IST ÜBERALL. WARUM ES SO WICHTIG IST, DIE STANDORTE IN DEN STÄDTEN ZU SICHERN UND NACHHALTIGE NEUE KONZEPTE ZU ENTWERFEN.

Das Interview führte: **Kirsten Freund**...

Für die Erreichung des Ziels einer nachhaltigen Stadtentwicklung spielt das Handwerk eine zentrale Rolle. Wo große Einzelhandelsketten sich zurückziehen oder Kaufhäuser schließen, sind es gerade Handwerker, die der Innenstadt oder dem Ortskern treu bleiben. Der ZDH, die Kammern und Kreishandwerkerschaften engagieren sich für die Sicherung der Standorte, für gute Rahmenbedingungen, Verkehrskonzepte und dafür, dass das Handwerk bei Entwicklungsprojekten nicht übergangen wird. Darüber haben wir mit Dr. Carsten Benke, Referatsleiter beim ZDH und Experte für Stadt- und Regionalentwicklung, gesprochen.

DHB: Immer mehr Läden schließen in den Innenstädten. Galeria will fast 50 weitere Kaufhäuser schließen. Was bedeutet das für benachbarte Friseure, Bäcker oder Goldschmiede?

Dr. Carsten Benke: Wenn große Magneten des Handels verschwinden oder wenn die Innenstadt wegen langer Leerstände und Vernachlässigung verfällt, wirkt sich das natürlich auch auf deren Umsatz aus. Alle Ladenhandwerker leiden darunter – vom Juwelier, über den Uhrmacher, Fleischer, Textilreiniger, Bäcker, Friseur bis hin zum Eisverkäufer. Deshalb ist es so wichtig, dass man die Innenstädte und Ortskerne insgesamt attraktiv hält. Wenn in Innenstadtlagen

nicht mehr nachhaltig investiert wird, spürt das irgendwann selbst das Baugewerbe. In niedergehenden Innenstädten funktioniert zudem schulische Bildung schlechter und der soziale Zusammenhalt leidet, so dass auch das Handwerk Schwierigkeiten haben wird, Auszubildende zu gewinnen.

In den Innenstädten wurden in der Vergangenheit zu viele Fehler gemacht. Es wurden über Jahrzehnte zu einseitig und viele große Handelsflächen in die Städte gebracht. Dazu kamen auch zu viele Flächenentwicklungen auf der »grünen Wiese«, was gerade die Nebenzentren, die Kleinstädte und die Dorfzentren geschädigt hat.

DHB: Ist die Entwicklung eine Chance, mehr Handwerker in die Städte zurückzuholen, die die City beleben? Die Betriebe können den Menschen bieten, was gerade gefragt ist: Manufakturen, Regionalität, kurze Wege, nachhaltige Produktion.

Benke: Klar ist, dass der stationäre Handel wegen des zunehmenden Online-Handels weniger Flächen braucht. Wir sind uns mit dem Einzelhandelsverband HDE einig, dass der Handel aber weiterhin – in gewandelter Form – die Leitfunktion in den Innenstädten behalten muss – das unterstützen wir nachdrücklich, das Handwerk kann das nicht ersetzen. Für die Nutzung der übrig gebliebenen Flächen eröffnen sich für das Handwerk aber einige Möglichkeiten. Natürlich kann das Handwerk bei der Bespielung dieser Flächen nur ein

Baustein einer neuen funktionellen Vielfalt sein, neben dem Wohnen, den Bildungseinrichtungen, der Verwaltung, der Kultur und der Gastronomie. Schon jetzt sind die Nahversorgungsangebote des Handwerks für attraktive Innenstädte unverzichtbar. Gesellschaftliche Entwicklungen wie der Wunsch nach mehr Regionalität etwa im Lebensmittelhandwerk, nach qualitätvollen Produkten beispielsweise im Möbelbereich oder bei Einrichtungsgegenständen bieten dem Handwerk zusätzliche Chancen für Angebote in den Quartieren, vielleicht auch in neuen Präsentationsformen und Schauwerkstätten. Dazu kommt, dass die Gesellschaft älter wird und Dienstleister direkt vor Ort braucht: Die »Stadt der kurzen Wege« wird auch angesichts der angestrebten Mobilitätswende wichtiger. Da stehen gewaltige Umbrüche an. Außerdem ist es ein Ziel von EU und Bundespolitik, dass Gebrauchsgegenstände und Elektrogeräte vermehrt repariert werden. Die Frage ist auch, ob man künftig moderne Anlagen und Techniken für die Energiewende in den Innenstädten präsentiert und dazu berät und nicht nur im Gewerbegebiet oder im Hinterhof. Das Handwerk kann sichtbarer werden: für Kunden und Fachkräfte. All das bietet Chancen für das Handwerk. Ob das Ideen und Einzelfälle bleiben oder sich Trends entwickeln, wissen wir nicht. Zunächst müsste es die passenden Standorte geben und diese bezahlbar sein.

DHB: Sind die leerstehenden Kaufhäuser interessante Standorte, gibt es andere Ideen und Projekte?

Benke: Es gibt schöne Beispiele, wo ehemalige Kaufhäuser temporär zur Präsentation der beruflichen Bildung genutzt werden, damit Handwerk in der Innenstadt an Sichtbarkeit gewinnt. Das Bekannteste ist der »Makerspace« der Handwerkskammer Rheinhessen im ehemaligen Karstadt-Gebäude in Mainz, der sich inzwischen in der Innenstadt von Alzey befindet. Der Knackpunkt ist aber immer der Preis. Das zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Innenstadtthematik. So gut wie kein Handwerk kann Quadratmeterpreise zahlen wie Einzelhandelsfilialisten. Immobilienbesitzer sollten deshalb darüber nachdenken, in einer Mischkalkulation auch Flächen fürs Handwerk anzubieten. In Hamburg zum Beispiel entsteht gerade ein neues Stadtviertel – Oberbillwerder – in dem auch Handwerkerhöfe integriert werden sollen. Hier wird Wohnen und Arbeiten gut zusammengedacht. Negative Beispiele von reinen Wohngebieten, die gerade entstehen, gibt es leider auch.

DHB: Viele innerstädtische Betriebe fürchten um ihren Standort, wenn sie zum Beispiel im Zuge eines Generationswechsels modernisieren möchten.

Benke: Das ist gerade in gemischten Lagen ein großes Problem! Hier stehen bei betrieblichen Veränderungen schnell erhebliche neue immissionsschutzrechtliche Forderungen der Behörden im Raum. Uns liegt deshalb die Sicherung innerstädtischer Standorte sehr am Herzen. Die Betriebe stehen gerade unter Verdrängungsdruck. Sie wollen in der Stadt bleiben, weil sie dort ihre Kunden haben, sind aber frustriert, wenn die Stadt ihnen keine Parkplätze mehr gewährt, Konflikte mit der Nachbarschaft oder der Gewerbeaufsicht

entstehen und Preise steigen. Innenstadt macht nur Sinn, wenn die Vorteile der Nähe zu den Kunden und der Einsparung von langen Wegen gegenüber der Störungsfreiheit in peripheren Gewerbegebieten überwiegen. Nicht alles geht überall. Je nach Gewerk, Störungsgrad und Betriebsgröße bestehen ganz unterschiedliche Anforderungen. Für alles muss man geeignete Standorte schaffen: von der Lage in der Einkaufsstraße, der Mischung im Gebäude, im Block oder am Rande des Quartiers, in neuen innerstädtischen Handwerkerhöfen oder in gut erreichbaren Gewerbegebieten.

DHB: Wird das Handwerk ausreichend in die Stadtplanung und -entwicklung eingebunden?

Benke: Der ZDH auf Bundesebene und die Kammern und Kreishandwerkerschaften vor Ort haben in den vergangenen Jahren erreicht, dass das Handwerk in den Städten endlich als eigenständiger und für die Stadtentwicklung wichtiger Akteur wahrgenommen wird und nicht nur als ein Nachfrager für Gewerbeflächen unter vielen erscheint. Dafür sind beispielsweise die Masterpläne »Stadt und Handwerk«, wie sie inzwischen in einigen Städten vereinbart wurden, sehr wichtig. Ich hoffe, dass sich das weiter ausbreitet, um das Handwerk stärker in die Stadtentwicklungspolitik zu integrieren und vorhandene Standorte zu erhalten und neue zu schaffen. Das Handwerk braucht nicht nur Fläche, es kann auch unheimlich viel bieten für die nachhaltige Stadtentwicklung.

DHB: Welche Rahmenbedingungen erwarten Sie von den Städten und vom Bund?

Benke: Wichtig ist, dass die Politik bei der Entwicklung nachhaltiger Städte das Handwerk im Blick hat. Nicht auf jedem alten Hafengelände oder Güterbahnhof muss zwingend ein glitzernder Büroturm oder eine Wohnanlage entstehen. Es könnten auch bestehende Gewerbegebiete gesichert werden oder neue gemischte Bereiche entstehen. Initiativen der Städte zu neuen Handwerkerhöfen sind ausdrücklich zu unterstützen. Dazu gehört auch eine Verkehrspolitik, die das Handwerk mitdenkt. Nicht alle Betriebe werden auf Lastenräder umsatteln können, sondern brauchen ihre (E-)Transporter und Kleinfahrzeuge genauso wie Parkplätze an eigenen Standorten und für Wartungs- oder Servicearbeiten bei den Kunden. Handwerk in den Innenstädten trägt in der Bilanz dazu bei, Verkehr zu vermeiden. Die Städtebauförderung des Bundes wiederum könnte die Sicherung und Entwicklung gewerblicher Standorte besser unterstützen. Das Emissionsschutzrecht sollte ebenfalls weiterentwickelt werden, damit Konflikte besser gelöst werden. Uns ist nicht daran gelegen, Gesundheitsstandards zu schleifen, das führt nur zu Auseinandersetzung. Wir setzen uns für stabile und langfristig sichere Standorte ein. Ein Handwerker ist kein Startup, der nur ein Laptop aufklappt. Im Standort eines Handwerkers steckt eine Menge des Betriebsvermögens und dafür braucht es langfristige Sicherheit.

Das komplette Interview lesen Sie bei handwerksblatt.de/innenstadt



Jeder Handwerker mit Kundenkontakt sollte seine Stärken kennen, um diese Trümpfe ausspielen zu können.

Foto: © iStock / skgmeiser

Viele Handwerker nennen den Kunden falsche Preise

BETRIEBE MÜSSEN VERBRAUCHERN IHRE PREISE IN EURO INKLUSIVE MEHRWERTSTEUER NENNEN. ANGABEN WIE »2.000 EURO ZUZÜGLICH MWST.« SIND VERBOTEN. EIN EXPERTE ERKLÄRT AUSSERDEM, WIE MAN KUNDEN SEINE ANGBOTE SCHMACKHAFT MACHT.

Text: *Oliver Schumacher*

Unternehmen müssen Privatkunden wegen des Verbraucherschutzes immer Endpreise nennen, also Preise inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Endverbraucher sollen durch Preiswahrheit und Preisklarheit leichter Angebote vergleichen können. Angaben wie »2.000 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer« sind in der Praxis häufig, aber nicht rechtmäßig.

Manche Anbieter wenden lapidar ein: »Na, die werden wohl die Mehrwertsteuer draufschlagen können!« Aber

wenn jemand bei einem Anbieter anruft und beispielsweise einen Preis von 200 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer genannt bekommt und dann drei Tage später bei einem Mitbewerber einen Preis von 210 Euro erfährt, könnte dieser im Zweifelsfall den erstgenannten Anbieter für günstiger halten. Schließlich prägen sich Zahlen besser ein als Worte. So hätte der Letztgenannte, der gesetzeskonform 210 Euro inklusive Mehrwertsteuer anbietet, einen Nachteil gegenüber dem Mitbewerber, der letztlich ja nicht 200 Euro abrechnen würde, sondern bei einem Mehrwertsteuersatz von 19 % effektiv 238 Euro.

Solch ein Verhalten kann teuer werden: Unter anderem können Konkurrenten und Verbraucherschutzverbände Anbieter verklagen, die sich nicht an die Preisangabenverordnung halten. Nach dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) könnte auch eine irreführende Werbung festgestellt werden. Ordnungsgelder von bis zu 25.000 Euro sind möglich.

Warum nennen viele Anbieter keine Endpreise?

Die Gründe für dieses Verhalten können vielfältig sein: Manche Anbieter sind sich der aktuellen Gesetzeslage gar nicht bewusst. Sie weisen oder sprechen aus Gewohnheit nicht die Endpreise aus. Möglicherweise auch, weil viele Endverbraucher dies einfach so hinnehmen.

Andere hingegen scheuen vielleicht auch einen möglichen Konflikt. So können viele ihre eigenen Preise nicht gut erklären und sprechen dann lieber von »80 Euro plus Mehrwertsteuer die Stunde« statt von »95,20 Euro die Stunde«, um so schneller an den Auftrag zu gelangen.

Weitere wollen vielleicht auch ganz bewusst ihre Kunden täuschen – und hoffen darauf, dass ihre Verhandlungspartner ihre Rechte nicht kennen.

Prüfen sollten Betriebsinhaber daher immer, ob ihr Schriftverkehr, ihre Dokumente als auch ihre Mitarbeiter zwischen Endverbrauchern (Privatpersonen) und gewerblichen Kunden bei der Preisnennung unterscheiden. Denn die Preisangabe mit Zusätzen wie »zuzüglich 19 % Mehrwertsteuer«, »zuzüglich der aktuellen Mehrwertsteuer« oder »zuzüglich Mehrwertsteuer« sind nur gegenüber gewerblichen Kunden gestattet.

Wie Sie es Kunden erleichtern, Ihre Preise zu akzeptieren

Viele Anbieter haben größere Probleme mit ihren eigenen Preisen als ihre Kunden. Denn so manche halten ihre eigenen Preise für ihre Achillesferse. Darüber hinaus haben auch viele Verkäufer häufig die Kundenaussage »Sie sind zu teuer!« gehört – und glauben daher, dass ein günstigerer Preis ein Allheilmittel für den Auftrag ist. Dabei ist die Aussage »Sie sind zu teuer!« häufiger, als so mancher denkt, ein diplomatisches Nein im Sinne von »Sie haben mich nicht überzeugt!«. Dies merken Betriebsinhaber aber oft erst, wenn sie einen Rabatt geben und dann immer noch nicht den Auftrag erhalten. Deshalb sollten sie die folgenden Tipps beachten:

1. Anbieter müssen sich zuerst selbst den Preis »verkaufen«. Wer nicht hinter seinen eigenen Preisen zu 100 Prozent steht, lädt Kunden unnötig zur Preisfeilscherei ein, da diese spüren, dass beim Preis noch etwas »geht«. Statt den Preis sehr spät zu nennen, hilft es, offensiv mit den eigenen Verkaufspreisen umzugehen. Denn psychologisch ist es aus Kundensicht ein großer

 Wer nicht hinter seinen eigenen Preisen zu 100 Prozent steht, lädt Kunden unnötig zur Preisfeilscherei ein.

Unterschied, ob der Anbieter von sich aus über den Preis beiläufig spricht – oder der Kunde ihm diesen aus der Nase »ziehen« muss.

2. Verkäufer brauchen Preisklarheit. Das bedeutet, sie müssen wissen, was sie im Zweifelsfalle nachlassen oder zusätzlich on top geben können, sollte es zu einer Preisverhandlung kommen. Es hat sich bewährt, wenn Anbieter sich persönlich ein paar Sätze und Verhaltensweisen angeeignet haben, wie sie auf Aussagen wie »Ihr Mitbewerber ist billiger!«, »Was können wir denn am Preis machen?« oder »Sie bekommen jetzt den Auftrag, wenn wir auf den nächsten glatten Tausender abrunden« professionell reagieren.
3. Sicherheit und Sympathie schlagen Preis. Das bedeutet, jeder mit Kundenkontakt sollte seine Stärken kennen, auch im Verhältnis zu seinen Mitbewerbern, um diese Trümpfe ausspielen zu können. Denn Kunden müssen spüren, dass das Angebot seinen Preis wirklich wert ist.

Oliver Schumacher ist Vertriebsexperte, Verkaufstrainer und Buchautor.

URTEIL

WERKSTATT MUSS BRUTTO-PREIS NENNEN

Verbraucher müssen den Brutto-Preis inklusive der Mehrwertsteuer für Waren und Dienstleistungen immer sofort erkennen können. Enthält erst die Rechnung eine Überraschung in Form des Mehrwertsteuersatzes, ist sie rechtswidrig. Das geht aus einem Urteil des Landgerichts Karlsruhe hervor.

Der Fall: Eine Autowerkstatt hatte einem Kunden gesagt, der Pauschalpreis für das Beheben eines Lackschadens an seinem Wagen betrage 700 Euro. Nach der Reparatur standen auf der Rechnung aber 833 Euro. Die Verbraucherzentrale mahnte die Werkstatt ab. Da diese keine Unterlassungserklärung abgeben wollte, erhob sie Klage vor dem Landgericht Karlsruhe. Die Verbraucherschützer argumentierten, hier sei nicht nur der Kunde getäuscht worden, sondern die Werkstatt habe sich auch einen Vorteil gegenüber der Konkurrenz verschafft. Nur wenn der Gesamtpreis von vorneherein transparent erkennbar sei, könnten Verbraucher nämlich verschiedene Angebote miteinander vergleichen.

Das Urteil: Das Landgericht untersagte der Kfz-Werkstatt dieses Vorgehen unter Androhung eines Ordnungsgeldes von bis zu 250.000 Euro oder einer Ordnungshaft von bis zu sechs Monaten bei Zuwiderhandlung. »Dieses Vorgehen der Werkstatt ist klar rechtswidrig«, kommentierte Oliver Buttler von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg, »Anbieter müssen immer den Gesamtpreis inklusive Mehrwertsteuer nennen.« (Anerkenntnisurteil des Landgerichts Karlsruhe vom 1. Oktober 2020, Az. 14 O 31/20 KfH) **AKI**

Handwerkersoftware - Lösungen im Kurzporträt

DER EINSATZ VON BRANCHENSOFTWARE BIETET VIELE VORTEILE. WORAUF BETRIEBE BEI DER ANSCHAFFUNG EINER HANDWERKERSOFTWARE ACHTEN SOLLTEN, STELLEN WIR IN TEIL 2 UNSERER SERIE VOR.

Text: *Birgit Plomberger*

Im Büroalltag vieler Handwerksbetriebe kommen aktuell überwiegend Office-Anwendungen wie Word und Excel für die Auftragsabwicklung zum Einsatz. Dabei liegen die Vorteile von Handwerkerlösungen klar auf der Hand: Sie wurden konzipiert, um die zeitintensiven, kaufmännischen Abläufe wie Kalkulation, Angebotserstellung, Auftragsverwaltung und Abrechnung zu vereinfachen sowie um die Zusammenarbeit zwischen Büro und Baustelle zu erleichtern. Dennoch können sich die zahlreichen am Markt verfügbaren Produkte in ihrer Anwendungsbreite und ihrem Funktionsumfang wesentlich voneinander unterscheiden.

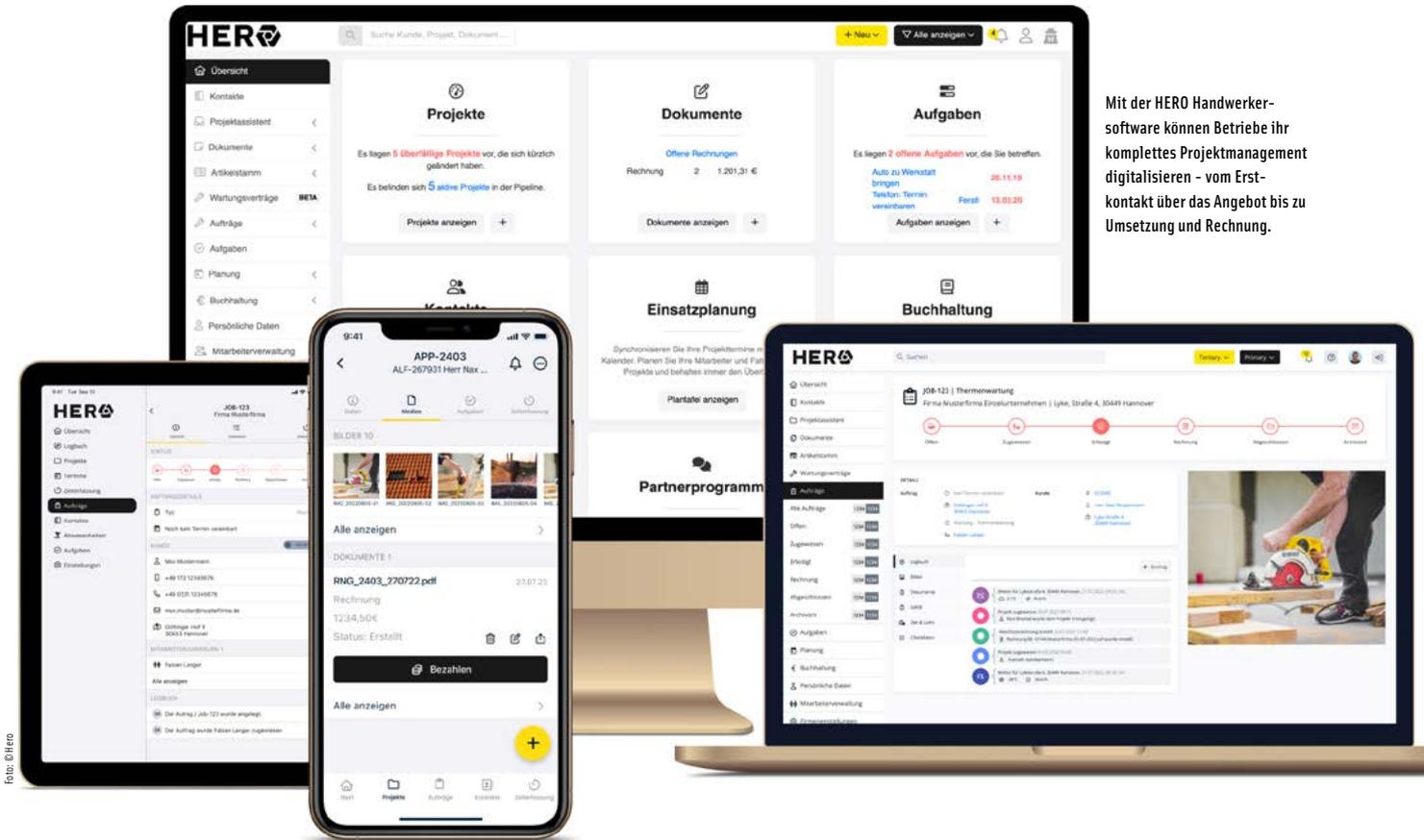
Nachfolgend werden exemplarisch fünf neutrale Handwerkerlösungen mit unterschiedlicher Anwendungsbreite vorgestellt. Das Spektrum reicht von kompakter Bürosoftware bis zu ERP-Systemen für das Handwerk. Die angeführten Produkte sind teilweise modular aufgebaut und lassen sich individuell nach Kundenwunsch konfigurieren, beziehungsweise bieten sie verschiedene Leistungs- oder Lizenzpakete an.

HERO

Mit der HERO Handwerkersoftware können alle Betriebe die ganzheitliche Abwicklung von Projekten, vom Erstkontakt über die Umsetzung bis zum Zahlungseingang, managen. Die Cloud-Anwendung ist gleichermaßen für kleine und große Handwerksbetriebe sowie für »Neueinsteiger« geeignet. In HERO sind zudem ein vollwertiges CRM-System (Customer-Relationship-Management) für das Kundenbeziehungsmanagement sowie eine Dokumentenverwaltung enthalten.

EINSATZBEREICHE VON HANDWERKERSOFTWARE





Mit der HERO Handwerker-Software können Betriebe ihr komplettes Projektmanagement digitalisieren - vom Erstkontakt über das Angebot bis zu Umsetzung und Rechnung.

Bereits mit der Starter-Lizenz können Handwerker zentrale Funktionen wie Angebots- und Rechnungserstellung, Aufmaß, Mitarbeiterverwaltung, Kalkulation sowie Bau- & Projektdokumentation nutzen. Hilfreiche Erweiterungen, wie mobile Zeiterfassung, die digitale Plantafel und Ressourcenplanung und vieles mehr, können mit der Pro-Lizenz erworben werden.

Mit der inkludierten HERO App können Angebote, Rechnungen und andere Dokumente unterwegs auf Smartphone oder Tablet erstellt werden. Mittels digitaler Unterschrift können die fertigen PDFs vom Kunden ohne Wartezeit direkt vor Ort unterzeichnet werden. Weitere Funktionen, wie Terminplaner, Baustellendokumentation, Aufgabenverwaltung und vieles mehr, unterstützen die Arbeit unterwegs. Mit dem Pro-Paket lässt sich auch die mobile Zeiterfassung über die App nutzen, bei der Arbeitszeiten automatisch dem jeweiligen Projekt zugeordnet werden.

Entwickelt wurde die Anwendung von der HERO Software GmbH mit Sitz in Hannover. Um die Software weiter auszubauen und an die individuellen Anforderungen der Unternehmen anpassen zu können, hat HERO unterschiedliche Schnittstellen, beispielsweise zu Shop-Systemen des Großhandels über IDS Connect, integriert.

Mit der HERO Handwerkersoftware können Betriebe ihr komplettes Projektmanagement digitalisieren – vom Erstkontakt über das Angebot bis zu Umsetzung und Rechnung.
hero-software.de

OPENHANDWERK

Die Handwerkersoftware openHandwerk bietet Unternehmen aller Branchen Lösungen für Auftragsverwaltung, Mitarbeiterplanung, Zeiterfassung, Dokumentation und Finanzmanagement in einer Anwendung. Folgende Funktionen, hierzu gehören Auftrags-/Projektplanung, Ressourcenmanagement, Baustellendokumentation und -kommunikation, Mängel- und Aufgabenmanagement sowie ein umfangreiches Rechnungswesen in der Cloud, stehen den Betrieben von Anfang an vollumfänglich zur Verfügung. Die Unternehmen können eigenständig und individuell mit Rollenvergaben, durch Erwerb von unterschiedlichen Lizenzarten sowie über die Rechteverwaltung in der Software den Funktionsumfang für kaufmännische und gewerbliche Mitarbeiter erweitern oder einschränken.

Die webbasierte Plattform des deutschen Unternehmens openHandwerk GmbH ist äußerst kollaborativ aufgesetzt, um die Kommunikation zwischen Geschäftsführung, Büro, Baustelle und Auftraggeber, sowie Subunternehmen zu



Die angeführten Produkte sind teilweise modular aufgebaut und lassen sich individuell nach Kundenwunsch konfigurieren.

erleichtern. Mit der dazugehörigen openHandwerk-App können Workflows im Büro, auf der Baustelle oder in der Instandhaltung verwaltet und gesteuert werden. Das Büro erhält alle wichtigen Informationen in Echtzeit, da beispielsweise Formulare zur Erstellung von Begehungsprotokollen, Nachträgen, Arbeitsnachweisen, Materiallisten, Bautagebücher uvm. vor Ort digital ausgefüllt und unterzeichnet werden können.

Die Software kann auf Wunsch um eine abgestimmte Lagerverwaltung sowie mit mehr als 20 aktiven Schnittstellen zu Drittlösungen individuell erweitert werden.

openhandwerk.de

PLANCRAFT

Die cloud-basierte Handwerkersoftware der Plancraft GmbH, mit Sitz in Hamburg, unterstützt speziell kleine Handwerksbetriebe aller Branchen dabei, die Büroarbeit – von der Anfrage bis zur Zahlungsverwaltung – einfach und schnell zu erledigen. In Plancraft können alle relevanten Auftragsdokumente wie Angebote, Auftragsbestätigungen, Lieferscheine, Abschläge und Rechnungen erstellt und in einer digitalen Projektmappe zentral verwaltet werden. Von der Ausschreibung bis zum Reparaturauftrag ist alles möglich. Mittels tiefgreifender Kalkulation – eine Kernfunktion von Plancraft – können Handwerksbetriebe sicherstellen, dass sie ihre Aufträge mit fairen Preisen gewinnbringend abwickeln.

Die Lösung zeichnet sich durch eine einfache Handhabung aus und bietet bereits in der Starter-Version – konzipiert für Gründer und Kleinstbetriebe – alle wesentlichen Funktionen, wie automatisierte Angebote und Rechnungen, Aufmaß und Zeiterfassung.



Birgit Plomberger ist im Kompetenzzentrum Future Digital für die Aus- und Weiterbildung und die Förderberatung zuständig.

Damit die Mitarbeitenden von unterwegs Zugriff auf alle wichtigen Informationen haben, sowie für die nahtlose Kommunikation zwischen Büro und Baustelle, kann die Büroanwendung mit der mobilen Handwerker App von Plancraft erweitert werden. Mit der integrierten Zeiterfassung können die Mitarbeitenden Arbeits- und Projektzeiten, sowie Urlaub, Krankheit oder Schlechtwettertage in Plancraft eintragen.

plancraft.de

BLUE:SOLUTION – SMARTHANDWERK

Das deutsche Unternehmen blue:solution software GmbH bietet mit blue:solution – smarthandwerk eine kaufmännische Software, die sich individuell an die Bedürfnisse von kleinen bis mittelständischen Handwerksbetrieben anpassen lässt. Die Lösung zeichnet sich durch eine intuitive, einfache Bedienbarkeit aus und ähnelt in der Anwendung bekannten Office-Programmen.

Die Basisversion beinhaltet Funktionen zur Angebots- und Rechnungserstellung, Kalkulation sowie zur Artikel- und Kundenstammpflege. Je nach Bedarf lässt sich die Software nach dem Baukastenprinzip um vielfältige Module erweitern. Mit auswählbaren Funktionen zur Reparaturauftragsabwicklung, Verwaltung von Wartungs- und Serviceverträgen, Aufmaßberechnung, Erstellung von Abschlags- und Schlussrechnungen sowie für Nachkalkulation, Projekt- und Lagerverwaltung uvm., können sich Handwerksbetriebe ihre optimale Softwarelösung eigenständig konfigurieren.

Mit der mobilen Ergänzung my blue:app hand:werk können Betriebe ihre vielfältigen Tätigkeiten und Arbeitsabläufe, je nach Umfang der individuell ausgewählten App-Funktionen, ortsunabhängig und digital abwickeln.

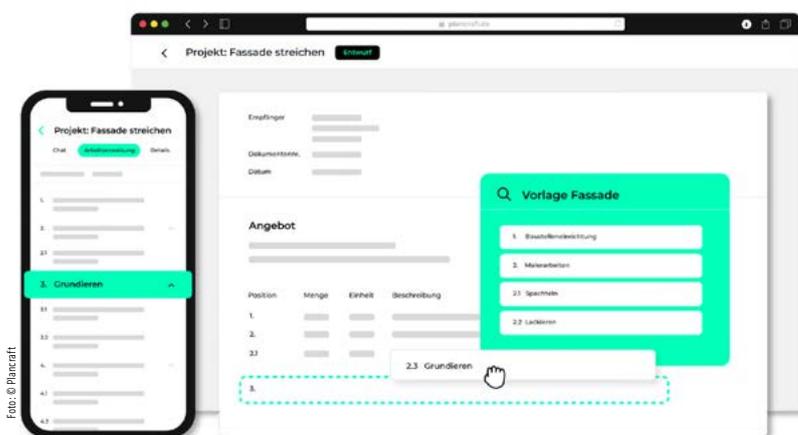
Für die Umsetzung einer digitalen Zeiterfassung kann blue:solution – smarthandwerk mit der Zeiterfassungssoftware des Herstellers blue:solution – smartzeit kombiniert werden. Angeboten werden beide Anwendungen als lokale Version sowie als Cloud-Lösung.

bluesolution.de/smarthandwerk/

WINWORKER

Die WinWorker Handwerkersoftware des deutschen Softwarehauses WinWorker GmbH ist gewerkeübergreifend einsetzbar und für Betriebe von kleinerer bis mittlerer Größe geeignet.

Die umfangreiche Basisversion unterstützt die Handwerksbetriebe professionell bei der Angebots- und Rechnungserstellung, der Auftragsabwicklung, Erstellung von Aufmaßen, der Kalkulation, sowie der Verwaltung von Stammdaten und Kundenadressen. Die Software setzt



Mit der Plancraft Büroanwendung auf PC oder Tablet Aufträge einfach kalkulieren und verwalten. Die Mobile App kann flexibel hinzugebucht werden und macht digitale Arbeiten im Team kinderleicht.

auf Benutzerfreundlichkeit und auf eine einfache Handhabung, indem Struktur und Menüführung an gängige Office-Programme angelehnt sind.

Für die optimale Vernetzung von Büro und Baustelle bietet WinWorker verschiedene mobile Apps für Zeiterfassung, Geräteverwaltung, Baustellendokumentation uvm. Bereits mit der inkludierten, kostenfreien Grundversion der WinWorker App können Funktionen – wie Chat, Aufgabenlisten, mobile Notizen und Fotos, Adressen, Termine, Materialinfos – genutzt werden. Mit passenden Modulen, Schnittstellen, Apps und Erweiterungen kann die Software individuell und schrittweise an die speziellen Anforderungen des jeweiligen Betriebes angepasst werden.

Angeboten wird WinWorker als lokales Softwareprogramm für den PC, wobei zusätzliche kostenpflichtige Desktop-Anwendungen – für Dokumentenmanagement, Nachkalkulation, Ressourcenplanung uvm. – verfügbar sind, um damit weitere betriebliche Prozesse digital abbilden zu können.
winworker.de

Vom Angebot über das Aufmaß bis hin zur Rechnungserstellung führt WinWorker durch den Prozess der Auftragsabwicklung. Kombiniert mit mobilen Apps, lassen sich Büro und Baustelle verknüpfen und effizienter koordinieren.

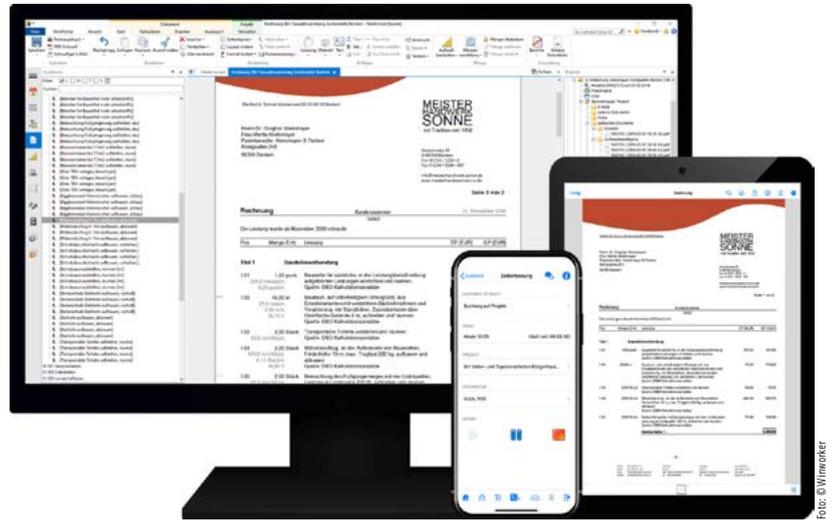


Foto: © Winworker

TIPPS ZUR ANSCHAFFUNG

Der Überblick zeigt, ein direkter und rascher Softwarevergleich ist für Interessenten eher schwierig. Wichtig ist daher, dass die Betriebe vorab intern festlegen, welche Funktionen und Anwendungsbereiche mit der Software abgedeckt werden sollen, um anschließend bei einigen ausgewählten Anbietern Testzugänge anzufordern. Eine Demoversion gibt rasch Aufschluss über Funktionen, Design und Benutzerfreundlichkeit der Anwendung. Will man aber Klarheit darüber, wie gut die Software die eigenen betrieblichen Anforderungen tatsächlich abdecken kann, sollte man sich die Zeit nehmen, um einen kompletten Auftrag – vom Angebot bis zur Schlussrechnung – durchzuspielen. Idealerweise testet man für die zukünftige Zusammenarbeit von Büro und Baustelle die dazugehörige mobile App gleich mit. Zusätzlich sollte überprüft werden, ob Software und App der jeweiligen Anbieter über nachfolgende Funktionen verfügen:

Für Betriebe, die noch wenig oder gar keine Erfahrungen mit Handwerkersoftware gemacht haben, wäre es sinnvoll stufenweise mit der Einführung zu starten und zuerst nur einzelne Bereiche wie Angebotserstellung und Abrechnung umzusetzen.

Art und Umfang der Mitarbeiterschulungen sind auch bei Handwerkersoftware ein wesentlicher Erfolgsfaktor für eine gelungene Digitalisierung. Denn was bringt die beste Software, wenn sie später im Betrieb nur ober-

flächlich genutzt wird? Damit sich Vorteile und Effizienzeffekte rasch einstellen können, sollten unbedingt die Seminare und Webinare der Anbieter – auch wiederkehrend – in Anspruch genommen werden.

FUNKTIONEN

Dateianhänge	Konfigurierbare Felder & Filter	Projektdokumentation	Messenger
Formulare, Bautagebuch, Abnahmeschein, Protokolle etc.	E-Mail-Integration		Datanorm
Mobile Zeiterfassung	Bild- & Foto-dokumentation	Abschlagszahlungen	Digitale Unterschrift
Dashboard	Vorlagen, Templates, Signaturen	individuelles Layout & Design	DATEV Export
indiv. Nummernkreise	Plantafel	GPS-Tracking	Flexible Steuersätze
Belegerfassung	GAEB-Schnittstelle	IDS-Connect	Berichtsfunktionen
Rechteverwaltung	Notizen & Checklisten	Mareon-Schnittstelle	

● Grundfunktionen/«Musthave» ● Optionale Funktionen/«Nice-to-have»

Seit einiger Zeit hat der für Qualitäts-Berufsschuhe bekannte Hersteller Haix auch Arbeitskleidung im Programm.



Foto: © Ibisx

Haix – Für Alltagshelden u Handwerksmeister

ALS FAMILIENUNTERNEHMEN HAT SICH DER HERSTELLER HAIX VOM
LOKALEN SCHUHMACHERBETRIEB ZUM GLOBAL PLAYER ENTWICKELT.

Auch im Workwear-Bereich bietet das Unternehmen mit Sicherheitsschuhen für den Indoor- und Outdoor-Bereich sowie Qualitäts-Arbeitsbekleidung ein Komplettpaket für professionelle Handwerker und Alltagshelden.

EIN UNTERNEHMEN MIT TRADITION

Ursprünglich ist HAIX vor allem im Feuerwehrsegment maßgebend. Ewald Haimerl, Sohn des Firmengründers und damals Mitglied der Mainburger Feuerwehr, war 1992 unzufrieden mit den Gummistiefeln, die zu der Zeit bei der Feuerwehr getragen wurden. Kurzerhand entwickelte er den ersten funktionellen Feuerwehrstiefel aus Leder. Bereits seit 75 Jahren steht Haix für innovative Schuhe, die den hohen Ansprüchen des Feuerwehralltags entsprechen.





nd

Diese Expertise findet mittlerweile auch in anderen Bereichen ihren Platz: HAIX stellt Schuhe für Handwerker, Heimwerker und Alltagshelden her, versorgt Polizei und Bundeswehr mit Einsatzstiefeln, entwickelt Spezialschuhe für medizinisches Fachpersonal sowie den Rettungsdienst und ist zuverlässiger Begleiter bei der Jagd und beim Bergsteigen.

MADE IN EUROPE

Neben hoher Qualität und der Einhaltung aller relevanten Sicherheitsstandards produziert Haix fair und nachhaltig in Europa. Das Unternehmen betreibt eine Manufaktur am Hauptstandort in Mainburg sowie große Produktionen in Kroatien und Serbien. Nachdem namenhafte Schuhmarken ihre Produktion aus den nördlichen Landesteilen Kroatiens nach Asien verlegten, nutzte HAIX das vorhandene Knowhow und beschäftigt mittlerweile über 1400 Menschen in der Region.

HEROES WEAR HAIX

Egal, ob in der heimischen Werkstatt oder draußen am Bau: Der HAIX Connexis Safety und der HAIX Connexis Safety+ bieten Komfort und Sicherheit. Die Schuhe sind antistatisch und mit einer Schutzkappe ausgestattet. Sie entsprechen der Sicherheitsklasse S3 und sorgen für höchste Sicherheit bei der Arbeit. Darüber hinaus wurde die Connexis-Reihe in Zusammenarbeit mit Spezialisten aus Forschung, Praxis und Medizin entwickelt. Das integrierte Faszienband wirkt gegen Ermüdung bei langem Stehen und Gehen.

Ergänzt wird die Workwear Kollektion von HAIX durch funktionelle und robuste Arbeitsbekleidung. Die Work21 Linie besteht aus strapazierfähigen, OEKO-TEX® 100 Standard zertifizierten Materialien. Zudem kommen Flex-Textilien für mehr Bewegungsfreiheit und Cordura®-Einsätze an besonders strapazierten Stellen zum Einsatz.

Strapazierfähigkeit, Bewegungsfreiheit und modischer Look stehen bei Haix Berufsbekleidung im Fokus.

DBL-MIETSERVICE

GUTE BERUFSKLEIDUNG ALS ZEICHEN DER WERTSCHÄTZUNG



»Es ist bei den Profis einfach angesagt, Marken zu tragen. Wir arbeiten deshalb mit gefragten Herstellern und Konfektionären zusammen – und haben beliebte Marken im Mietprogramm.«

Thomas Krause, DBL Experte

In Zeiten des Fachkräftemangels müssen sich Unternehmen einiges einfallen lassen, um sich als attraktiver Arbeitgeber für Mitarbeitende zu präsentieren. Der eine trägt nur eine bestimmte Markenkleidung im Job. Der andere möchte sie nicht selbst zuhause waschen müssen. Und der dritte wünscht es sich einfach nur bequem. Arbeitskleidung ist und bleibt ein emotionales Thema für viele Mitarbeiter.

Gerade im Handwerk und in Teilen der Industrie achten die Profis stark auf coole Optik, stretchiges Gewebe,

orientieren sich am Freizeitlook und mögen es gerne hochwertig. Wenn Entscheider in den Betrieben das wissen und für ihre Mitarbeiter solch angesagte Berufsbekleidung organisieren, eventuell Wunschmarken bereitstellen, dann können sie punkten. Blick in die Praxis. Hier zur Lechner GmbH im oberfränkischen Walsdorf, die Installationsarbeiten in den Bereichen Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär- und Klimatechnik durchführt. Dort erzählt Geschäftsführerin Andrea Lechner: »Wir hatten unter den Mitarbeitern zuvor eine Umfrage gemacht, welche Berufsbekleidung sie am liebsten tragen würden. Die Antwort war einstimmig: Engelbert Strauss Workwear. Dafür wollten sie sogar auf einen Mietservice verzichten und die Wäsche selbst waschen.«

Das Unternehmen war es allerdings bislang gewohnt, das Thema Berufsbekleidung organisatorisch des guten, einheitlichen Auftritts wegen in Zusammenarbeit mit einem textilen Dienstleister auszulagern und fand die Lösung beim Anbieter DBL – Deutsche Berufskleider-Leasing GmbH. »Nun hat die DBL ja seit einiger Zeit auch Engelbert Strauss Kollektionen in ihrem Miet-Angebot – und genau dieser Umstand kam uns mehr als gelegen«, so Andrea Lechner. »Unsere Mitarbeiter tragen die Bund- und einige wenige die Latzhosen, die Arbeitsjacken sowie die Wintersoftshelljacken und -westen. Im Sommer können sie zudem auf die Shorts zurückgreifen.«

»Es ist bei den Profis einfach angesagt, Marken zu tragen«, bestätigt DBL Experte Thomas Krause. »Viele haben ihre favorisierte Markenbekleidung, auf die sie nicht verzichten wollen. Wir arbeiten deshalb mit gefragten Herstellern und Konfektionären zusammen – und haben beliebte Marken im Mietprogramm.«

Damit wird zum einen dem Wunsch nach cooler, zeitgemäßer Optik Rechnung getragen, zum anderen sind Betriebsinhaber und Mitarbeitende mit dem Wasch- und Pflegeservice auf der sicheren Seite und haben immer ausreichend und vor allem gepflegte und funktionstüchtige Kleidung zur Verfügung. Fehlt ein Knopf oder ist gar ein Reißverschluss defekt, wird die Reparatur automatisch vom DBL-Service übernommen.

DBL Experte Thomas Krause: »Wir übernehmen für die Betriebe die komplette Organisation. Beraten, statten individuell aus, waschen, reparieren, sortieren die Kleidung direkt in den Betrieb in die Spinde. Für die Betriebe organisatorisch entlastend und zu finanzieren. Und für Mitarbeiter ist es eine schöne Wertschätzung.«

Foto: © DBL

JETZT BEWERBEN!

klimaretter-handwerk.de



Mit Preisen im
Gesamtwert
von **20.000 Euro**

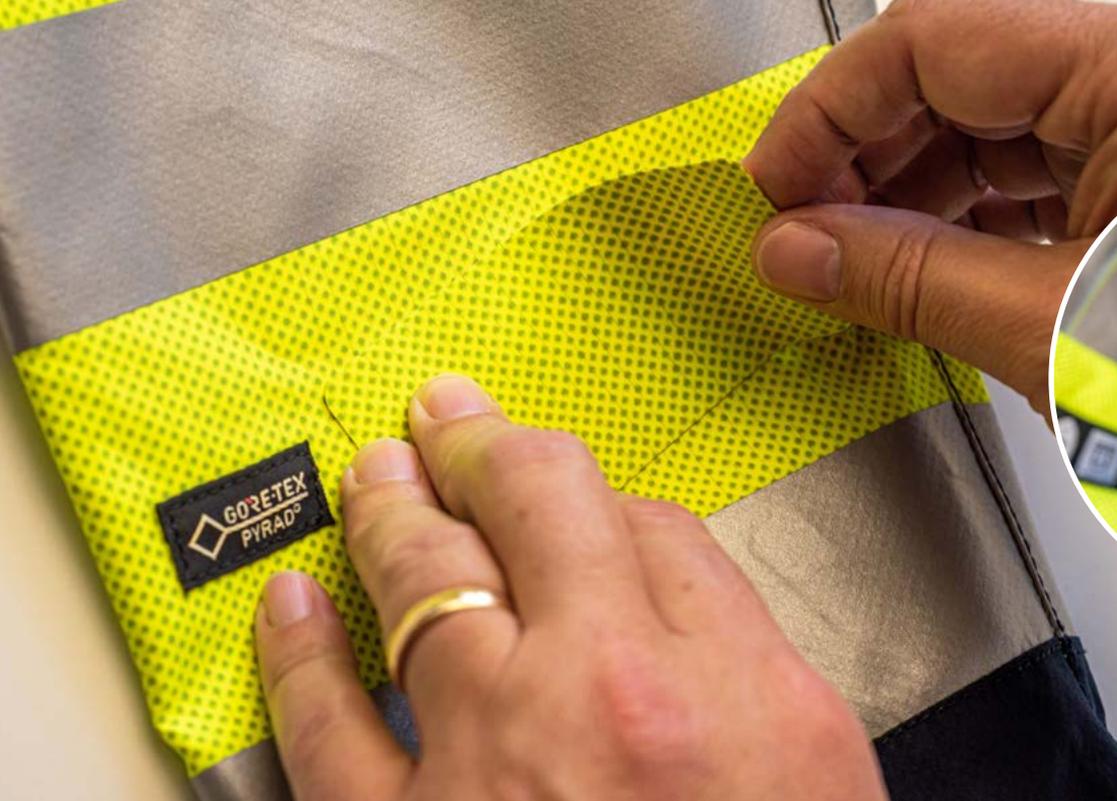
Präsentieren Sie
Ihren Beitrag
zum **Klimaschutz!**

Ein gemeinsames Projekt von
Fristads und **Handwerksblatt**

FRISTADS[®]
WORKWEAR



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**



Die mit Klebefolie versehenen Patches werden wahlweise mit einem Föhn oder mit einem Bügeleisen auf der Kleidung angebracht.

Foto: © Gore-Tex

Wenaas und Gore-Tex Professional entwickeln Reparaturset für PSA

KLEINERE LÖCHER ODER RISSE IN DER PSA KÖNNEN GEFÄHRLICH WERDEN. DAMIT DIE KLEIDUNG AUCH WEITERHIN EINGESETZT WERDEN KANN, HAT GORE-TEX MIT WEENA EIN REPARATURSET ENTWICKELT, DAS DIE VOLLSTÄNDIGE FUNKTIONALITÄT WIEDER HERSTELLT.

Text: *Claudia Stemick*

Im Bereich der Berufsbekleidung und persönlichen Schutzausrüstung (PSA) ist Nachhaltigkeit aktuell ein großes Thema. Dazu gehört auch die Verlängerung der Produktlebensdauer von Warnschutzjacken oder -hosen sowie Arbeitsbekleidung mit Störlichtbogenschutz, wie sie in einigen Gewerken, besonders im Elektrohandwerk, Pflicht ist.

Aus diesem Grund haben sich der Berufskleidungshersteller Wenaas aus Norwegen und Gore-Tex Professional zusammengesetzt, um gemeinsam ein Reparaturset für Gore-Tex Pyrad Arbeitsbekleidung mit Störlichtbogenschutz zu entwickeln.

REPARIEREN STATT WEGWERFEN

»Beschaffer bei verschiedenen norwegischen Elektrizitätswerken kamen mit einem Problem auf uns zu: Einige ihrer Mitarbeitenden hatten kleine Löcher oder Risse in ihrer Wenaas Gore-Tex Pyrad-Bekleidung, nachdem sie

durch einen dichten Wald gelaufen und dabei an scharfen Gegenständen oder Dornen hängengeblieben waren«, erläutert Kristin Lien, Produktentwicklerin bei Wenaas. Die Schutzbekleidung ist zwar insgesamt dennoch einsetzbar, doch könnte auch bereits ein winziges Loch die Elektrofachkräfte bei einem auftretenden Störlichtbogen gefährden. »Gemeinsam mit Gore kamen wir zu dem Schluss, dass es aus finanzieller und ökologischer Sicht nicht sinnvoll ist, in solchen Fällen die gesamte Bekleidung zu ersetzen und haben deswegen das Reparaturset entwickelt.«

VIER PATCHES GEGEN LÖCHER UND RISSE

Das Reparaturset besteht aus vier Patches: zwei runde (Durchmesser 7,6 cm) und zwei viereckige (10 mal 5 cm) und ist in den Farben fluoreszierend gelb und marineblau erhältlich. Für die Anbringung sind keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich. Die Patches sind auf der Rückseite mit Klebstoff versehen, für die dauerhafte Anbringung mit Föhn oder Bügeleisen fixieren – fertig. Nach der Reparatur entspricht die Kleidung weiterhin allen Standards und kann wie gewohnt gewaschen werden.

FUSSSCHUTZ

FARBAKZENTE FÜR DEN FRÜHLING



Mit voller Funktionalität und frischen Farben machen Elten Sicherheitsschuhe Lust auf den Frühling. Für farbliche Akzente und einen Hingucker im Berufsalltag sorgt beispielsweise das Modell »Loan XXSports Pro black-lime«, das dank frischem Limettengrün und hellem Grau auch noch ein sportliches Aussehen hat. Der Sicherheitsschuh der Schutzklasse S3 erweist sich als Allround-Talent:

Die besonders rutsch-hemmende, doppelschichtige Laufsohle aus PU und TPU ist mit dem extrem rückfedernden Partikelschaum Infinergy® von BASF ausgestattet. Dieser gibt einen Großteil der beim Laufen aufgewendeten Energie an den Träger zurück, schont so die Gelenke und lässt die Füße langsamer ermüden. Das ist gerade für solche Anwender eine spürbare Erleichterung, die täglich auf den Beinen sind und regelmäßig knien oder stehen müssen. Denn in der Regel verfügen die Böden in einer Werkstatt oder auf der Baustelle nicht über stoßdämpfende Eigenschaften. Ein weiterer Vorteil ist das atmungsaktive Textilfutter des Schuhs, das klimaregulierend wirkt und somit den Schweiß aufnimmt und auch wieder abgibt. Das Obermaterial aus hydrophobierter Mikrofaser ist wetterbeständig, schnelltrocknend und wehrt eindringende Nässe ab. Eine TPU-Überkappe schützt zudem vor frühzeitigem Verschleiß. Dadurch eignet sich der »Loan« auch für Arbeitsumgebungen, in denen es auch mal rauer zugeht.

Anzeige

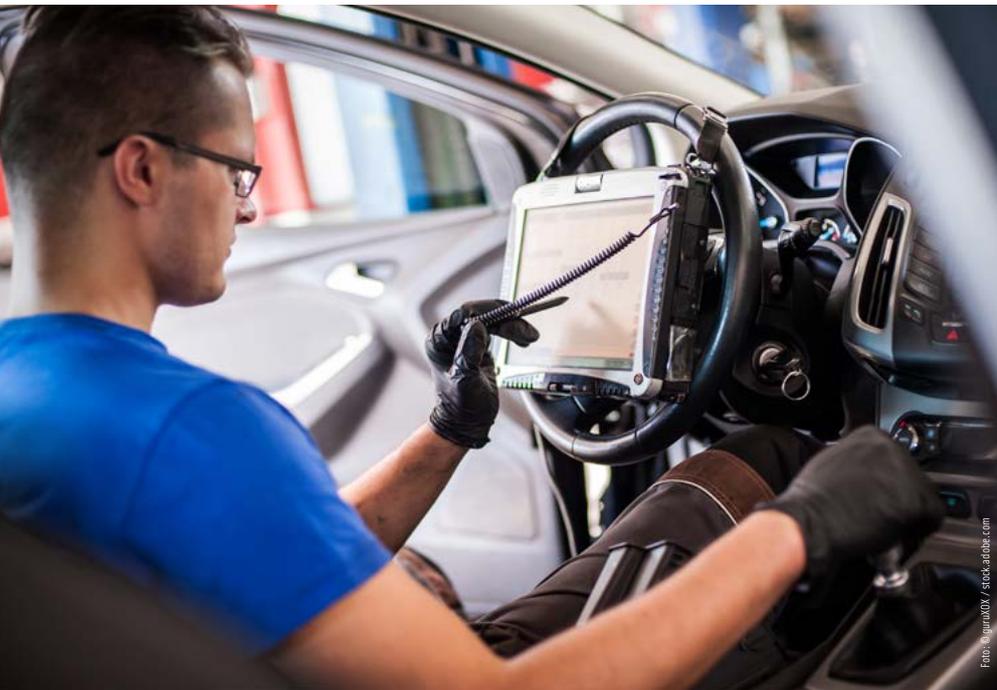
Strauss Workwear jetzt mieten.

Ab sofort erhalten Sie ausgewählte Strauss Kollektionen im komfortablen DBL Miet-service. Ausstatten, holen, waschen, reparieren, bringen – alles inklusive. Fragen Sie gleich Ihr individuelles Angebot an: dbl.de/strauss-mieten

DBL – Deutsche Berufskleider-Leasing GmbH
tel: +49 800 310 311 0 | info@dbl.de | dbl.de/strauss-mieten



DIESELSKANDAL

EUGH STÄRKT DIE RECHTE
DER AUTOKÄUFER

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) erleichtert es Käufern von Dieselaautos mit Schummel-Software, auf Schadensersatz zu klagen. Die Autobauer könnten auch dann haften, wenn sie nur fahrlässig gehandelt hätten, urteilten die Luxemburger Richter. Es ging um eine Schadensersatz-Klage aus Deutschland gegen Mercedes-Benz wegen eines sogenannten Thermofensters. Diese Abschaltvorrichtung drosselt bei kühleren Temperaturen die Abgasreinigung. Viele Autohersteller nutzen sie und argumentieren, das sei notwendig, um den Motor zu schützen. Der EuGH hatte bereits im Juli 2022 Thermofenster für unzulässig erklärt.

Der deutsche Bundesgerichtshof (BGH) vertritt bislang jedoch die Ansicht, dass Hersteller bewusst und gewollt auf sittenwidrige Weise getäuscht haben müssen, damit die Käufer Schadensersatz fordern können. Diese strengen Kriterien waren bisher nur beim VW-Motor EA189 erfüllt. Vor deutschen Gerichten müssen Kläger etwa beweisen, dass die Entwicklung der Manipulationssoftware von Führungskräften des Herstellers aus Gewinnstreben angeordnet wurde. Doch entsprechende Informationen sind der Öffentlichkeit im Normalfall nicht zugänglich. Deshalb hat der BGH in der Vergangenheit entschieden, dass Schadensersatzansprüche bei Thermofenstern nicht bestehen, wenn den Verantwortlichen keine Absicht nachgewiesen wird. Dem EuGH genügt nun aber deren fahrlässiges Handeln, was sich leichter nachweisen lässt.

Über konkrete Klagen von Autokäufern entscheiden zwar die nationalen Gerichte. Sie sind dabei aber an die Rechtsauslegung des EuGH gebunden. Die Richter in Deutschland müssen diese Vorgaben nun umsetzen und künftig ihre Rechtsprechung ändern. Auf die Autoindustrie kommt womöglich eine große Klagewelle zu. (EuGH, Urteil vom 21. März 2023, Rechtssache C-100/21). **AKI**

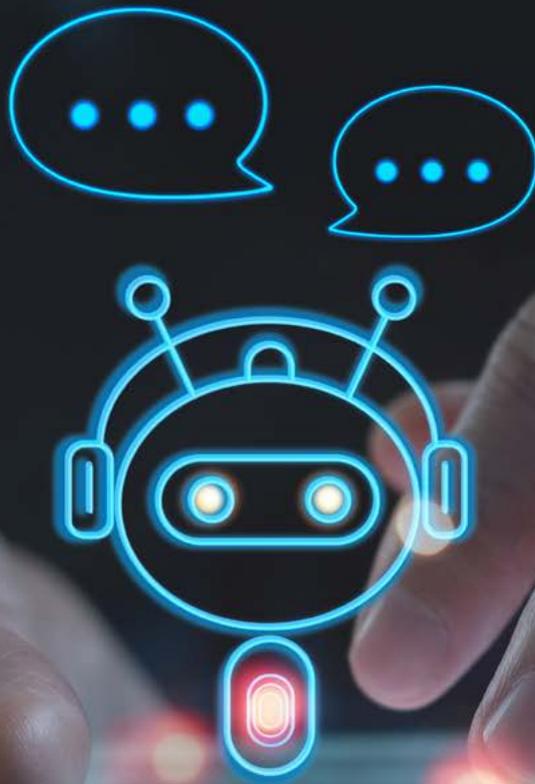
EINLADUNG ZUM DRITTEN
FORUM HANDWERKSRECHT

Das Ludwig-Fröhler-Institut für Handwerkswissenschaften (LFI) organisiert am 23. Juni 2023 das 3. Forum Handwerksrecht in der Handwerkskammer für München und Oberbayern. Unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Burgi soll dort ein Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft stattfinden. Burgi selbst wird sich mit nachhaltiger Mobilität und dem Handwerkerverkehr befassen. Prof. Dr. Rupprecht Podszun wird den künftigen Marktzugang nach dem EU Data Act behandeln. Klaus Schmitz vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) wird über die Rolle der Ausbildungsordnungen und Prüfungsverordnungen referieren. Prof. Dr. Winfried Kluth beleuchtet die Rolle der Gewerkschaften und Arbeitnehmer-Vereinigungen in der Handwerksorganisation. Abschließend präsentieren BMWK-Ministerialrätin Martina Giesler und ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke den Bericht aus Berlin. Anmeldung über kosney@lfi-muenchen.de **AKI**

RECHTSWIDRIG

RÜCKFORDERUNG
DER SOFORTHILFE

NRW hat bei der Corona-Soforthilfe 2020 Fehler gemacht. Deshalb hat das Oberverwaltungsgericht (OVG) von NRW in drei Musterverfahren entschieden, dass die Bescheide, mit denen das Land Geld von den Empfängern zurückgefordert hat, aufgehoben werden müssen. Die Richter erklärten, dass die Empfänger nicht erkennen konnten, dass die Zahlung unter dem Vorbehalt einer Rückforderung stand. Es sei unklar geblieben, ob mit den Hilfen ausgefallener Umsatz, Zahlungsprobleme oder Unterhalt ersetzt werden sollte. Das Land könne in neuen Schlussbescheiden zu viel gezahlte Beträge aber zurückfordern. Keine Wirkung haben diese Urteile für alle, die nicht gegen ihre Bescheide geklagt haben. Die Rückzahlungsfrist läuft am 30. November 2023 aus (OVG NRW, Urteile vom 17. März 2023, Az. 4 A 1986/22 u.a.). **AKI**



Chatbots als digitale Service-Mitarbeiter

HANDWERK 4.0: SIE SIND RUND UM DIE UHR VERFÜGBAR, BEANTWORTEN KUNDENFRAGEN UND VERGEBEN ONLINE TERMINE. CHATBOTS AUF EIGENEN INTERNETSEITEN KÖNNEN HANDWERKSBETRIEBEN VIEL ARBEIT IN SACHEN KOMMUNIKATION UND SERVICE ABNEHMEN.

Text: **Thomas Busch**

Mit Chatbots bieten Handwerksbetriebe ihren Kunden einen jederzeit ansprechbaren Kundenservice: Knapp zwei Drittel der B2C-Unternehmen in Europa nutzen bereits Chatbots auf ihren Internetseiten. Dies ist das Ergebnis der EOS Chatbot-Studie 2021, bei der über 2.800 Unternehmen aus 14 Ländern befragt wurden. Die gängigsten Aufgaben der digitalen Helfer sind der Erstkontakt zu Kunden (97 Prozent), der Bereich Kundenservice (51 Prozent) und Produktberatung (39 Prozent).

Doch was ist ein Chatbot eigentlich – und welche Aufgaben kann er übernehmen? Der Begriff selbst setzt sich aus den Wörtern »Chatten« (sich unterhalten) und »Robot« (Roboter) zusammen. Ein Chatbot ist im Grunde ein virtueller Assistent, der über Text- oder Audiosysteme mit Nutzern interagieren kann. So lassen sich auf vielen Unternehmenshomepages in einem Chatfeld Fragen eingeben, woraufhin der Chatbot automatisiert weitere Informationen verlangt, um dem Kunden schnell weiterzuhelfen. So können Chatbots Fragen beantworten, Termine vergeben oder Kunden an einen passenden menschlichen Service-Mitarbeiter weiterverbinden. Dies spart eigenen Mitarbeitern viel Zeit, denn auf diese Weise sind alle wichtigen Informationen bereits abgefragt, so dass diese direkt mit der Lösungssuche beginnen können.

Einfache Chatbots haben nur ein kleines Repertoire vorgefertigter Antworten auf die häufigsten Fragen. Höher entwickelte Chatbots setzen hingegen künstliche Intelligenz (KI) ein, um individuelle Lösungen zu finden. Darüber hinaus sind Chatbots auch digitale Nachrichtenbeantworter, die Kunden einen Rückruf oder eine Antwort per Mail oder Messengersystem anbieten können.

SCHNELLER ALS MENSCHLICHE KOLLEGEN

Der Einsatz von Chatbots ist nicht nur für größere Unternehmen interessant, sondern vor allem auch für kleine Betriebe. Denn gerade kleine Teams werden durch den digitalen Chat-Assistenten spürbar entlastet und gewinnen so wertvolle Zeit fürs Tagesgeschäft. Die grundsätzlichen Vorteile von Chatbots gelten deshalb für alle Unternehmensgrößen: Routineaufgaben, wie das Beantworten von Kundenfragen, werden automatisiert und beschleunigt. Dabei hat sich gezeigt, dass Chatbots bei der Beantwortung von Fragen sehr viel schneller sind als ihre menschlichen Kollegen. Bei diesen steigt gleichzeitig die Zufriedenheit mit ihrem Arbeitsplatz, da sie nicht mehr der dauernden Wiederholung von Anfragen ausgesetzt

sind und sich besser auf komplexere Fragen konzentrieren können. Gleichzeitig nehmen Kunden Chatbots als besonderen Service wahr: Während in vielen Betrieben außerhalb der Geschäftszeiten keine Fragen beantwortet werden, helfen Chatbots rund um die Uhr weiter. Aber natürlich auch, wenn alle anderen Kollegen im Gespräch oder nicht erreichbar sind.

Das »Füttern« der Chatbots mit betriebsspezifischen Fragen und entsprechenden Antworten können Betriebe meist selbst übernehmen – ganz ohne Programmierkenntnisse. Mit wenigen Klicks lassen sich oft auch Buttons mit optionalen Auswahlmöglichkeiten erstellen, so dass Kunden später schnell zur bestmöglichen Antwort, zum passenden Produkt oder zur gewünschten Dienstleistung gelangen. Einige Chatbots bieten auch die Möglichkeit, auf Anfrage Dokumente zu versenden, wie Kataloge, Broschüren oder Rechnungen.

KOSTENLOSE TESTANGEBOTE NUTZEN

Die Kosten der verschiedenen Chatbots variieren stark: Je nach gewünschtem Komfort und Leistungsumfang gibt es kostenfreie Basis-Angebote oder sehr umfangreiche Pakete, die vierstellige Beträge monatlich kosten. Um einen Chatbot gezielt einzusetzen und das beste Preis-Leistungsverhältnis zu erzielen, sollten sich Betriebe deshalb vorab genau überlegen, welche Aufgaben der digitale Helfer übernehmen soll – denn je nach Gewerk und alltäglichen Arbeitsabläufen sind verschiedene Einsatzgebiete sinnvoll. Einige Anbieter ermöglichen auch kostenlose Testphasen, so dass die Chatbots vorab auf Herz und Nieren geprüft werden können.



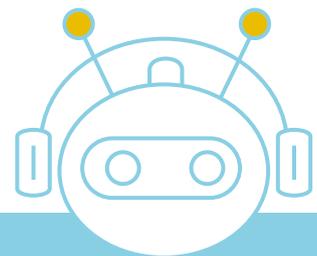
Die gängigsten Aufgaben der digitalen Helfer sind der Erstkontakt zu Kunden, der Kundenservice und Produktberatung.

»Es hat sich gezeigt, dass Chatbots bei der Beantwortung von Fragen sehr viel schneller sind als ihre menschlichen Kollegen.«

AUSGEWÄHLTE CHATBOTS IM ÜBERBLICK

Chatbot	Botcamp.ai	Kiko	Melibo	moinAI	Userlike
Beschreibung	Individuelle Chatbot-Lösungen mit KI-gestütztem Sprachverständnis. DSGVO-konform	Chatbot-Lösung, angepasst an individuelle Anforderungen und Bedürfnisse. DSGVO-konform	Automatisierte Beantwortung von Kundenanfragen mit hybridem Support-Tool: Conversational AI, Ticket-Center & Live-Chat. DSGVO-konform	Kundenkommunikation mit künstlicher Intelligenz und AI-Chatbots, DSGVO-konform	Multikanal-Messaging, Automatisierungs- und Chatbot-Funktionen – verbunden mit einer zentralen, KI-gestützten Wissensdatenbank. DSGVO-konform
Preise	Paket »Simple« ab 499 €/Monat + einmalige Initialkosten	Paket »Basis«: kostenlos. Paket »Starter«: ab 55 €/Monat	Paket »Essential« ab 750 €/Monat	Paket »Essential« ab 790 €/Monat + einmalige Initialkosten	Paket »Corporate«: ab 256 €/Monat
Internet	botcamp.ai	kiko.bot	melibo.de	moin.ai	userlike.com

Tabelle: Stand 02.12.2022. Alle Angaben ohne Gewähr.



CHECKLISTE

DER IDEALE CHATBOT FÜR KUNDENSERVICE UND KOMMUNIKATION

Konzept entwickeln

Welche Aufgaben soll der Chatbot übernehmen, z. B. in den Bereichen Kundenservice, Marketing oder Vertrieb? Wie können Mitarbeiter am besten entlastet werden? Ist eine Mehrsprachigkeit des Chatbots gewünscht?

Schnittstellen prüfen

Sollen andere Software-Produkte an den Chatbot angebunden werden, zum Beispiel Online-Terminplaner, Rechnungsversendung, Kataloge oder Online-Shops? Falls ja: Sind die vorhandenen Software-Produkte mit Schnittstellen für Chatbots ausgestattet?

Ausstattung analysieren

Welche Soft- und Hardwareausstattung ist laut Anbieter nötig, um den Chatbot in Ihrem Betrieb zu nutzen? Welches technische Know-how sollten eigene Mitarbeiter mitbringen?

Budget bestimmen

Welche einmaligen und monatlichen Kosten sind zu erwarten – auch für zusätzlich benötigte Hard- und Software?

Chatbot aussuchen

Mit welchem Chatbot beziehungsweise Anbieter lassen sich die eigenen Ziele am besten und wirtschaftlichsten erreichen?

Verantwortungen festlegen

Wer übernimmt die technische und inhaltliche Einrichtung des Chatbots? Wer ist für spätere Optimierungen im laufenden Betrieb verantwortlich?

Erfolge analysieren

Nutzen Sie statistische Auswertungen, Tracking-Ergebnisse oder eigene Analysen, um den Erfolg Ihres Chatbots zu beurteilen und die Genauigkeit ständig weiter zu verbessern.

Gesetze beachten

Berücksichtigen Sie bei Online-Aktivitäten immer alle gesetzlichen Vorgaben, wie die DSGVO, das Urheberrecht und Telemediengesetz.

Maren Kogge und
Tarek Legat, Miss und
Mister Handwerk 2023



Foto: © Dian Nedama/leem / Verlagsfoto/Handwerk

Die neuen Titelträger

ZUR ERÖFFNUNG DER INTERNATIONALEN HANDWERKSMESSE (IHM) IN MÜNCHEN
AM 8. MÄRZ 2023 WURDEN MISS UND MISTER HANDWERK 2023 GEWÄHLT.

Text: *Verena S. Ulbrich*

Fertig gestylt und von Haix ausgestattet ging es für die Anwärterinnen und Anwärter zur Bühne »Handwerk on Stage« in Halle B1, der »Handwerk und Design«.

Dort erwartete sie bereits die Jury – Luisa Lüttig, Miss Handwerk 2022, Aaron Kukic, Mister Handwerk 2022, Manuel Köppl, Head of International Marketing Communications bei Haix, Kai Swoboda, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der IKK classic, Ulrich Leitermann, Vorstandsvorsitzender der SIGNAL IDUNA Gruppe, Catrin Hippler, Leiterin Geschäftsbereich Kunden der IKK classic, Irmke Frömling, Chefredakteurin des Norddeutschen Handwerks, und Hans Peter Wollseifer, Präsident der Handwerkskammer zu Köln (Bild 2, v. l. n. r.).

Das schon aus dem Vorjahr perfekt aufeinander abgestimmte Duo – bestehend aus Sandra Hunke, Anlagenmechanikerin für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik sowie Model, und Steffi Schaller, Moderatorin von Radio Arabella – führte durch die Wahl.

Nachdem alle Finalistinnen und Finalisten sowohl ihren Auftritt auf dem Laufsteg hingelegt als auch ein paar kurze Fra-

gen beantwortet hatten, begann die Qual der Wahl. Erstmals wurde das Publikum vor Ort dazu aufgerufen, online für ihre Favoritinnen und Favoriten abzustimmen. Die Jury entschied auf Basis der Ergebnisse des finalen Online-Votings sowie der Summe der kurz zuvor gesammelten Stimmen der Zuschauer – keine leichte Entscheidung. Letztlich konnten Maren Kogge, Kirchenmalerin in Amerang, und Tarek Legat, Dachdecker in Coburg, die Titel für sich gewinnen.

Fotos und das Video zur Wahl sowie weitere Infos zu den Kandidatinnen und Kandidaten gibt es auf missmisterhandwerk.de/foto-video

TEILNEHMER

Zum Finale traten Schornsteinfegerin Femke Pinkle, Dachdeckerin Sabrina Wollscheid, Tischlerin Henrike Stöcker, Augenoptikerin Lena Puhle, Kirchenmalerin Maren Kogge, SHK-Anlagenmechaniker Jan Winning, Kfz-Mechatroniker Matthias Koch, Elektrotechniker Sebastian Kunkel (Bild 1, oben v. l. n. r.), Dachdecker Tarek Legat, Konditorin Monet Keiner und Mechatroniker Peter Necke (unten v. l. n. r.) an.



Foto: © Verlagsanstalt Handwerk

1.



Foto: © Dar Nedamaleen / Verlagsanstalt Handwerk

2.



Foto: © Dar Nedamaleen / Verlagsanstalt Handwerk

3.

1. Von Haix ausgestattet und bereit für den Auftritt
2. Die diesjährige Jury
3. Miss und Mister Handwerk 2023 sind gewählt!
4. Hans Peter Wollseifer (links) läutete die Entscheidung ein.
5. Sandra Hunke und Steffi Schaller auf der Bühne
6. Ulrich Leitermann, Maren Kogge, Tarek Legat, Catrin Hippler und Kai Swoboda



Foto: © Dar Nedamaleen / Verlagsanstalt Handwerk

4.



Foto: © Dar Nedamaleen / Verlagsanstalt Handwerk

5.



Foto: © Verlagsanstalt Handwerk

6.

My home is my ca(r)stle

ERFINDUNGEN VERÄNDERN DIE WELT. EIN TÜFTLER AUS ITALIEN UND EINER AUS SACHSEN VERÄNDERTEN MIT IHREN DACHZELT-KONSTRUKTIONEN DIE WELT.

My home is my ca(r)stle. Ein viel zitierter Satz, den Fans des Dachzeltens, leicht abgeändert, pur unterschreiben. Das Übernachten auf dem ewigen Pkw erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Das Angebot von Hybrid-Dachzelten, Hartschalen-Dachzelten oder klappbaren Dachzelten war noch nie so groß wie heute. Anfangs waren es überhöhte Hotelpreise und überfüllte Herbergen, die viele dazu bewogen, in einer Erfindung aus Italien auf dem eigenen Autodach zu übernachten. Heute fällt die Entscheidung für den Urlaub im Dachzelt in enger Verbindung mit dem unbändigen Gefühl von Freiheit und Abenteuer.

Im Januar 1937 fand das Dachzelt erstmals Erwähnung im englischsprachigen Magazin »Popular Science«. Damals bestand das Konstrukt noch aus einem zusammenklappbaren Stahlrahmen. Doch seit 65 Jahren bringen begeisterte Camper den Namen »Maggiolina« und »Air Camping« eng in Verbindung mit der Erfindung der Dachzelt-Konstruktion aus dem Hause »Autohome«. Es ist das Jahr 1958. Das Wirtschaftswunder lässt den ersten Massentourismus aufkommen. Es ist Stefano Stogl, der spürte, dass mangelnde Unterkünfte oder zu hohe Preise eine alternative Lösung erforderten. Auf die Frage: »Hmmm... schlafen, aber wie«, folgte die Erleuchtung: »Warum soll ein Zelt nicht auf dem Auto angebracht werden?«



Wo immer der Weg hinführt. Mit dem Auto-Dachzelt sind Urlauber flexibel und unabhängig.

Foto: © giuliano radici photographer

Ab 1957 tüftelte er an der Konstruktion. Ein Jahr später reichte er mit einem seitlich ausklappbaren Zelt und einem zum senkrechten Anheben das erste Patent für neuartige Übernachtungsmöglichkeit ein. Das erste Hartschalenzelt war auf dem Markt. Bis in die heutige Zeit ist diese Erfindung die Basis für die Branche. Ein Jahr später folgte das Klappdachzelt. 1959 erstmals auf der Messe in Mailand ausgestellt, ernten die Erfindungen großen Applaus. Eine revolutionäre technische Erfindung, die auch 65 Jahre später unverändert vom Unternehmen angeboten wird.

REISEFREIHEIT FÜR ALLE

Die Entdeckung der Welt wurde für die Menschen im Westen schnell zu einer Selbstverständlichkeit. Die Reisefreiheit für die Menschen in der damaligen DDR war jedoch zumeist auf Teile des Ostens Europas beschränkt. Noch bis Mitte der 80er Jahre klang die Sehnsucht nach Italien im Text einer Postkarte aus Aserbaidschan so: »Sie kennen das, ich weiß. Trotzdem sozialistische Grüße vom Kaspischen Meer! Kaffee mäßig - Cognac gut - (...) Klima: Breite von Neapel. Bilden wir uns den Rest ein!« Geschrieben hat sie ein ostdeutscher Urlauber im Sommer 1984. Einige Jahre zuvor brachte der Erfinder und Landmaschinenschlosser Gerhard Müller im Jahr 1976 mit dem Trabi-Zeltdach das gewisse Gefühl von Unabhängigkeit ins Land.

Als Inhaber eines kleinen Privatbetriebes benötigte er viel Eigeninitiative und Erfindungsgeist bei der Beschaffung der Materialien. Der Kampf mit Ämtern und Behörden gehörte zum Tagesgeschäft. Nur mit Hilfe von Freunden und Nachbarn baute er die Zelte zusammen. Seine damalige Lebensgefährtin Inge war die Näherin der Zelte. Ein Nachbar übernahm die Lackier- und Bauarbeiten. Dennoch gelang es ihm, in einem Zeitraum von rund zehn Jahren 1.800 Dachzelte herzustellen. Das Zelten mit dem Auto gehörte rasch zum Lieblingsurlaub der Bürger. War es doch einfacher, als ein Hotelzimmer zu bekommen. Wer ein Dachzelt auf seinem Trabant sein Eigen nennen durfte, war auf einer Fläche von 1,80 x 2 Metern unabhängig und frei. Auf das kleine Glück im Grünen mussten die Camper allerdings bis zu drei Jahre warten. Nach der Wiedervereinigung versuchte Müller, Dachzelte für andere Automodelle zu entwerfen. Leider ist ihm das nicht gelungen. Er musste seinen Betrieb schließen. Dennoch ist das Trabi-Dachzelt von Gerhard Müller bis heute Kult, verbunden mit vielen schönen Urlaubs-Erinnerungen.

Die Fangemeinde der Dach-Camper wächst. Die Suche nach dem geeigneten Dachzelt beginnt oftmals mit der Qual der Wahl. Google liefert momentan über 700.000 Antworten. Bei der Fahndung nach dem richtigen Konstrukt können hier die Dachzeltnomaden helfen. Die Vereinigung begeisterter Auto-Dachzelt-Fans ist eine Community, die sich



Foto: © Autobomb-official.com

Fast jedes Auto eignet sich für ein Dachzelt. Entscheidend ist die Traglast des Autodachs.



Das Trabi-Zelt von Gerhard Müller gehört zur Dauerausstellung im Haus der Geschichte in Leipzig

Foto: ©Stiftung Haus der Geschichte/Christoph Petras



Abenteuer
Dachzelt:
Vom 26. August
bis 3. September
gibt der
Caravan Salon
in Düsseldorf
wieder einen
umfassenden
Überblick über
die Neuheiten
im Segment
Dachzelt.
caravan-salon.de

auf Facebook gesucht und gefunden hat. »Es ist das Gefühl von Freiheit«, erklärt Rebecca Roß von den Dachnomaden, warum aus ihr eine begeisterte Dach-Camperin geworden ist. »Außerdem fühle ich mich unterwegs noch mehr mit der Natur verbunden.«

Die Dachzelt-Expertin empfiehlt Neulingen, bei einer ersten Tour zunächst ein Dachzelt zu mieten. Wer aber lieber gleich mit dem eigenen Zelt starten möchte, der sollte auf die Dachlast des Autos achten. »Ansonsten eignet sich eigentlich jedes Auto für diese Konstruktionen«, so Rebecca. Inzwischen gehören den Dachnomaden mehr als 42.000 Auto-Camper an, die sich am liebsten tagtäglich über das Thema Dachzelte austauschen. Willkommen ist jeder; mit oder ohne Dachzelt. Hauptsache, der Spaß und der Schutz der Natur stehen an erster Stelle. Und wer den Slogan »Wir lieben es bunt, verrückt und besonders« unterzeichnen kann, ist in der Community der Dachzeltnomaden genau an der richtigen Stelle.

KLE
hdg.de/zeitgeschichtliches-forum

FINANZWISSEN

DIE BWA – DAS NAVI FÜR DIE UNTERNEHMENSSTEUERUNG

Viel Aufwand für beschränkten Nutzen oder unverzichtbares Management-Tool? Was Verantwortlichen im Handwerk die betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) bringen kann.

Gerade viele kleine Handwerksbetriebe sind so organisiert, dass es keine spezialisierte kaufmännische Leitung gibt – diese Verantwortung wird in der Regel vom Inhaber oder der Geschäftsführung zusammen mit den operativen Aufgaben wahrgenommen. Umso wichtiger ist es, grundlegende methodische Hilfestellungen zu nutzen, um die Firma wirtschaftlich stets auf einem guten Kurs zu halten.

Eines der wichtigsten Instrumente hierfür ist die BWA, die einen guten Überblick über die aktuelle ökonomische Situation des Unternehmens erlaubt. So wie ein Navi Auskunft über die Position eines Fahrzeugs gibt, zeigt die BWA an, wo das Unternehmen gerade wirtschaftlich steht. Die BWA wird in der Regel monatlich erstellt und bietet eine aktuelle und übersichtliche Darstellung der Ertrags- und Aufwandsituation sowie der Vermögenslage des Betriebs. Das Anfertigen einer BWA ist grundsätzlich freiwillig, es gibt keine gesetzliche Verpflichtung, sie zu erstellen.

IN DER AKTUALITÄT NICHT ZU TOPPEN

Gute Gründe für eine regelmäßig erstellte BWA gibt es aber sehr wohl: Durch sie kann ein Handwerksbetrieb schnell auf Veränderungen in der Finanzlage reagieren und rechtzeitig Maßnahmen ergreifen, um beispielsweise Kosten zu senken oder die Liquidität zu verbessern. Da die letzte jährliche Bilanz oder Gewinn-Verlustrechnung oft bereits etliche Monate alt sind, ist eine BWA in Sachen Aktualität nicht zu überbieten. Insbesondere Banken legen darauf Wert, wenn es etwa um die Vergabe eines größeren Kredits geht.

Unternehmen, die buchführungspflichtig sind, verfügen grundsätzlich über die Voraussetzungen, eine BWA zu erstellen. Konkret benötigt der Betrieb hierzu verschiedene Daten aus der Finanzbuchhaltung. Dabei ist BWA nicht gleich BWA – es gibt eine Vielzahl von Erstellungsmethoden, die zum Teil nach Branche oder Rechtsform des Unternehmens



Die betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) erlaubt einen guten Überblick über die aktuelle ökonomische Situation des Unternehmens.

ausgerichtet sind. Steuerberatungen können eine für den Betrieb geeignete BWA-Form empfehlen. Buchungen müssen vollständig und aktuell sein. Für kleinere und mittlere Handwerksbetriebe lässt sich zur Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit die Einbeziehung dieser Posten in die BWA empfehlen: Umsatzerlöse; Rohertrag; Kosten wie etwa Personal, Material, Betriebsstätte; Zinsen; Ergebnis vor Steuern sowie die Steuern selbst.

Liest man eine nach diesem Schema erstellte BWA aufmerksam, ist sofort zu erkennen, wie gut (oder mäßig) der Betrieb im vergangenen Monat gewirtschaftet hat – und ist so in der Lage, schnell zu reagieren. Voraussetzung für die Aussagekraft der BWA ist allerdings die vollständige und aktuelle Buchung aller relevanten Geschäftsvorgänge im Betrieb.

KONTINUITÄT IST TRUMPF

Noch hilfreicher als die Betrachtung einer einzelnen BWA ist die Kontinuität regelmäßig erstellter Überblicke: Denn der Monatsvergleich, also wie sich bestimmte Kennzahlen über eine gewisse Zeit entwickelt haben, lässt oft klarer erkennen, in welche Richtung der Betrieb unterwegs ist, als eine bestimmte Kennzahl isoliert an einem bestimmten Datum zu betrachten. Eine gute Orientierung bietet darüber

hinaus der Vorjahresvergleich, den man natürlich auch Monat für Monat ziehen kann. Hat man sich für das laufende Jahr finanzielle Zielmarken gesetzt, ermöglicht die BWA außerdem einen aussagekräftigen Vergleich des Soll-Wertes mit dem Ist-Wert.

SELBERMACHEN ODER EINKAUFEN?

Es gibt eine Vielzahl an benutzungsfreundlicher Finanz-Software, mit der das Anfertigen einer BWA kein »Hexenwerk« mehr ist. Der Vorteil: Man ist im Erstellungsprozess selbst aktiv und daher noch direkter am Ball. Auch dafür, die BWA von einer Steuer- oder Unternehmensberatung anfertigen zu lassen, gibt es gute Gründe. Die Zeitersparnis ist dabei nicht das Hauptargument. Vielmehr bemerkt der Blick eines Externen manchmal Auffälligkeiten, die einem selbst nicht ohne Weiteres klar geworden wären.

Ob intern oder extern erstellt: Auf ein funktionierendes Navi – wie es die BWA sein kann – sollte kein Inhaber oder Geschäftsführer beim Steuern eines Handwerksbetriebs verzichten.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: www.Chefsein.de



»Wir brauchen ein starkes Handwerk«

FACHKRÄFTEMANGEL, VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE, ABSICHERUNG VON SELBSTSTÄNDIGEN WAREN EINIGE THEMEN, DIE UNTERNEHMERINNEN AUS DEM HANDWERK MIT BUNDESKANZLER OLAF SCHOLZ BESPRACHEN.

Es hat sich auf jeden Fall gelohnt, so die Bilanz der sieben Unternehmerinnen Anfang März in Cottbus. Olaf Scholz hörte ihnen aufmerksam zu, fragte nach, wenn er etwas nicht verstanden hat. Die Obermeisterin der Kosmetikerinnen in Brandenburg, Mandy Rechenberger, lenkte beim Treffen dessen Augenmerk und Aufmerksamkeit auf die wünschenswerte »Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk.« Sie plädierte für die Anerkennung als zulassungspflichtiges Gewerbe. »Wir Kosmetiker bewegen uns mit immer größeren Schritten auf das Gesundheitshandwerk zu. Deshalb ist es ein gefahren-geneigtes Gewerbe«, so die Kosmetikermeisterin.

Ein weiteres Thema war unter anderem die Bauprodukteverordnung. Ein EU-Vorschlag dazu würde eine deutliche Ausweitung des Anwendungsbereichs auch auf das Bauhandwerk mit sich bringen. Worum geht es? Nimmt ein Bauunternehmer im Rahmen seiner Tätigkeit auf der Baustelle eine Veränderung an einem Bauprodukt vor, bevor er dieses einbaut (kürzen, schneiden, feilen, bohren, biegen, lackieren etc.) ist es möglich, dass der Bauunternehmer dann ein Bauprodukt im Sinne der Bauproduktenverordnung hergestellt hat. Nach dem Kommissionsvorschlag muss der Bauunternehmer dann auch die Garantie dafür übernehmen, dass dieses »neue« Produkt den materiell-rechtlichen Anforderungen der Bauproduktenverordnung entspricht. Dadurch würden erhebliche bürokratische und finanzielle Belastungen auf die Unternehmen zukommen. Dabei ist es doch erklärtes Ziel, Hürden abzubauen, statt neue hochzuziehen.

Bundeskanzler Olaf Scholz gab nach dem Gespräch auf viele Fragen von Journalisten unter anderem folgende Statements:
»Deshalb will ich aber auch gern die heutige Gelegenheit nutzen, noch einmal für die Berufsausbildung zu werben, die hier von den Betrieben, mit denen ich gesprochen habe, und den Frauen so vorangetrieben wird. Es ist aus meiner Sicht unverändert die wichtigste Ausbildung in Deutschland.«

»Berufsorientierung in der Schule ist wichtig – und, wie man manchmal sagen muss, auch noch an den Universi-

»Ich habe mit Witz und Charme die Wichtigkeit unseres Berufes und die dringend überfällige Anerkennung als zulassungspflichtiges Handwerk erläutert und auch noch einmal erklärt, dass wir nicht nur schminken. Ich gehe mit einem sehr guten Gefühl aus der Runde und hoffe, dass wir auf offene Ohren gestoßen sind.«

*Mandy Rechenberger,
Kosmetikermeisterin*



Foto: © Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

täten. Denn manche, die sich für ein Studium entschieden haben, merken ganz schnell, dass das nicht das Richtige ist – und dann wäre es doch gut, wenn sie sich gut beraten für handwerkliche Karrieren entscheiden würden, die ein gutes Leben ermöglichen.«

An dem Gespräch nahmen teil: **Bauingenieurin Corina Reifenstein**, Geschäftsführerin der Terpe Bau GmbH und Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus; **Jana Gerber**, Fleischerei Gerber in Cottbus und Vorsitzende des Arbeitskreises »Unternehmerfrauen im Handwerk«; **Doris Hübner**, Gründerin der Zweirad Hübner Fahrrad GmbH in Cottbus; **Bäckermeisterin Diana Lewandowski**, Inhaberin der Bio-Bäckerei Schmidt in Cottbus und Obermeisterin der Lausitzer und Spreewälder Bäcker- und Konditoren-Innung; **Raumausstattermeisterin Sandra Lebedies**, Inhaberin von »Wohnideen Lebedies« in Finsterwalde und »Mitglied der Junioren des Handwerks Cottbus, **Kosmetikermeisterin Mandy Rechenberger**, Inhaberin von »angel face – meisterbetrieb« in Zeuthen

ENERGIEPAKET BRANDENBURG

ILB LEGT FÖRDERPROGRAMM NEU AUF

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg (MWAE) unterstützt brandenburgische Unternehmen bei der Reduzierung der Abhängigkeit von fossilen Energiequellen, der Steigerung der Energieeffizienz und der Nutzung von Erneuerbaren Energien. Fördermittel können über die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) beantragt werden.

 betriebsberatung-ostbrandenburg.de

Weitere Informationen zum ILB-Programm finden Sie hier:



EHRENAMTSSCHULUNG

»TOTAL INTERESSANT«

Die Referenten genossen die Aufmerksamkeit der 47 Teilnehmer bei der diesjährigen Ehrenamtsschulung des Handwerks im Bildungszentrum Erkner. Neben Mitgliedern der Hwk-Vollversammlung waren Kreishandwerks- und Obermeister sowie Mitglieder der Handwerksjunioren und weitere in Ehrenämtern tätige Handwerkerinnen und Handwerker anwesend. »Total interessant« fand der Frankfurter Fliesenlegermeister Alexander Wolf vor allem den Vortrag zu Steuerrechtsfragen. »Wie es dem Steuerexperten Nico Duwe gelungen ist, ein



Fotos: © Silke Köppen / Martin Römer / hwk-ff.de



eigentlich doch trockenes Thema so anschaulich und sachlich zu vermitteln, das war für mich ein echter Gewinn.« Wie die digitale Antwort auf den Fachkräftemangel aussehen kann, dazu hat das Digitalwerk aus Brandenburg an der Havel praktische Ansätze gelie-



fert. Ob VR-Brille, Drohne oder einen 3D-Drucker – die Digitalisierer für den Mittelstand hatten einige Objekte zum Ausprobieren mitgebracht. Malermeisterin Janine Antoniak setzt in ihren Meisterkursen schon jetzt auf digitale Lehrmittel. »Das ist die Zukunft –

aber Wände möchte ich noch anfassen und riechen. Das ist etwas, was die Technik noch nicht hergibt«.

Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer war der Vortrag zur Körpersprache ein weiteres Highlight. Mit ihrem unterhaltsamen wie bewegten Thema »Nonverbale Kommunikation« machte Topspeakerin Yvonne de Bark jedem Anwesenden deutlich, welche Signale wir unbewusst mit unserer Körperhaltung aussenden, wie wir die Körpersprache anderer Menschen wahrnehmen und wie man darauf im Alltag reagieren kann. **Martin Römer**

 **Die Bildergalerie finden sie hier:**
[hwk-ff.de](https://www.hwk-ff.de)

AUSZEICHNUNG

BIS 5. MAI FÜR »ZUKUNFTSPREIS BRANDENBURG« BEWERBEN



Foto: ABW Apparate & Wärmetauscherbau GmbH

Die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern des Landes vergeben zum 19. Mal die begehrte Auszeichnung. Bis zum 5. Mai 2023 ist die Anmeldung möglich.

Der Preis würdigt besondere unternehmerische Leistungen. Das können innovative Produkte und Verfahren ebenso sein, wie überdurchschnittliches Engagement für die Berufsausbildung, eine innovative Unternehmensführung, starkes Wachstum bei Umsatz und/oder Mitarbeiterzahlen oder eine beachtenswerte Nachfolge-Lösung.

Aus dem Kreis von zwölf zu Nominierenden werden die sechs Preisträger bei der Auszeichnungsveranstaltung am 1. Dezember 2023 im Holiday Inn Berlin Airport Conference Centre in Schönefeld bekanntgegeben. Sie erhalten neben einem Imagefilm eine mediale Präsenz, eine Stele, eine Urkunde sowie das Recht, mit dem Label »Gewinner des Zukunftspreises Brandenburg« für sich zu werben.

Die Bewerbung um den »Zukunftspreis Brandenburg« ist über diesen Link möglich: [zukunftspreis-brandenburg.de](https://www.zukunftspreis-brandenburg.de)



Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

45 Jahre

Werner Lange,
Korb- und Flechtwerk-
gestaltermeister,
Schlaubetal, OT Fünf-
eichen, am 1. Mai

Wolfgang Müller,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Rüdersdorf
bei Berlin, OT Herzfelde,
am 19. Mai

Norbert Thiel,
Fleischermeister,
Prenzlau, am 20. Mai

40 Jahre

Elvira Pethe,
Friseurmeisterin,
Frankfurt (Oder),
am 11. Mai

Frank Marschke,
Schornsteinfegermeister,
Oderberg, am 17. Mai

Jörg Rücker,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Wandlitz, OT
Stolzenhagen, am 24. Mai

Frank Bautz,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Neuenhagen
bei Berlin, am 24. Mai

Andreas Kaeks,
Karosserie- und Fahr-
zeugbauermeister, Rietz-
Neuendorf, OT Glienicke,
am 24. Mai

Rolf Behrendt,
Zweiradmechanikermeis-
ter, Seelow, am 25. Mai

35 Jahre

Anett Brandel,
Augenoptikermeisterin,
Neuenhagen bei Berlin,
am 2. Mai

Jens Röhling,
Tischlermeister, Berken-
brück, am 6. Mai

Thomas Knispel,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Ahrensfelde,
OT Eiche, am 12. Mai

Reinhard Henkys,
Drechsler- und Holzspiel-
zeugmachermeister, Carm-
zow-Wallmow, am 14. Mai

Francoise Malingriaux-
Gürtler, Friseurmeisterin,
Templin, am 14. Mai

Katrin Schneider,
Kosmetikermeisterin,
Bad Freienwalde (Oder),
OT Bralitz,
am 31. Mai

30 Jahre

Lutz Schneider,
Augenoptikermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 8. Mai

Michael Pilz,
Elektrotechnikermeister,
Schöneiche bei Berlin,
am 19. Mai

25 Jahre

Thomas Krause,
Tischlermeister,
Casekow, OT Blumberg,
am 9. Mai

Anett Hülsmann,
Friseurmeisterin,
Grünheide (Mark), OT
Hangelsberg, am 11. Mai

Marian Tucholke,
Fliesen-, Platten- und
Mosaiklegermeister, Frank-
furt (Oder), am 13. Mai

Mario Pietsch,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Werneuchen, am 13. Mai

Peter Knebel,
Elektrotechnikermeister,
Erkner, am 13. Mai

Thomas Heinze,
Dachdeckermeister,
Werneuchen, OT Seefeld-
Löhme, am 19. Mai

Reno Schröder,
Maler- und Lackierer-
meister, Chorin,
OT Golzow, am 26. Mai

Carsten Hötzel,
Maler- und Lackierer-
meister, Waldsiefers-
dorf, am 26. Mai

Lutz Mielke,
Maler- und Lackierer-
meister, Seelow,
am 26. Mai

Jacqueline Leu,
Friseurmeisterin,
Neuenhagen bei
Berlin, am 27. Mai

Sven Schönbrodt,
Dachdeckermeister,
Eberswalde, am 30. Mai

FACHKRÄFTESICHERUNG-KONFERENZ TRENDS UND TIPPS FÜR AUSBILDER



Ausführlichere Informationen
zur Konferenz finden Sie hier:



bis zwei Unterseiten je Menüpunkt. »Sind es
mehr, verlieren sie mit jedem Unterpunkt wei-
tere Nutzer.«

Viel Aufmerksamkeit erhielt auch das The-
ma »Interkulturelle Kompetenzen« aus ver-
schiedenen Perspektiven. Oliver Druszt von
der bbw Ostbrandenburg GmbH leitete eine
emotionale Podiumsdiskussion, auf der Kos-
metikermeisterin Anika Breetsch über die Ar-
beit mit einer syrischen Praktikantin berich-
tete. Auch die Willkommenslotsin der Hand-
werkskammer, Natalja Kugler, gab am Beispiel
des Maler- und Lackiererlehrlings Soulemane
Rabiou Wanda zahlreiche Informationen zur
Integration.

Zum Abschluss ging es in dem interaktiven,
kurzweiligen und interessanten Workshop
der QCW-Referenten Nicolas Noack und Marit
Tänzel um »Karriereplanung im 21. Jahrhun-
dert«. Vor allem der Test zum Wissen der An-
wesenden über ihre jugendliche Zielgruppe
förderte manches Erstaunen zutage.

Silke Köppen

[azubi-ostbrandenburg.de](https://twitter.com/azubi-ostbrandenburg.de)

Die Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –
Region Ostbrandenburg führte im März eine
Ausbilderkonferenz im Rahmen des Projektes
»Fachkräftesicherung im Regionalen Wachstums-
kern« durch. Über 50 Ausbilder aus
Handwerksbetrieben, von freien Trägern und
Verwaltungen nutzten die Gelegenheit, neue
Impulse zu erhalten.

Mit dem »Update Berufsausbildung 2023«
setzte Dozent Stefan Kurze für die Teilneh-
merinnen und Teilnehmer thematisch Akzente
über die zielgruppengerechte Ansprache von
Jugendlichen, Neuerungen bei der Überarbei-
tung von Berufsbildern bis hin zu den Rechts-

verordnungen. Aufschlussreich konfrontierte
Regina Unger vom Integrationsamt Frankfurt
(Oder) aus ihrem Arbeitsalltag die Ausbilder
mit einer Vielzahl von Vorbehalten zum The-
ma, wie Menschen mit Behinderungen besser
in den Arbeitsmarkt integriert werden kön-
nen. Die beiden Hwk-Ansprechpartnerinnen
Ilka Pannwitz und Nadine Gielisch erklärten,
wie sie sich um die Schaffung von Behinder-
tenarbeitsplätzen im Handwerk bemühen.

Frische Impulse zum Thema Digitalisierung
erhielten die Teilnehmer vom Experten der
SPI-Stiftung, Martin Hampel. Er riet zu klaren
Webseiten-Strukturen mit nicht mehr als ein

Solardächer bei Gewerbebauten im Gespräch

DIE KOALITIONSFRAKTIONEN IM BRANDENBURGISCHEN LANDTAG WOLLEN PER GESETZ EINE SOLARDACHPFLICHT BEI NEUBAU UND SANIERUNG FÜR GEWERBLICH GENUTZTE GEBÄUDE EINFÜHREN.

Text: Karsten Hintzmann

Auf einer Pressekonferenz stellten die Fachpolitiker Ludwig Scheetz (SPD), Nicole Walter-Mundt (CDU) und Clemens Rostock (Grüne), allesamt Mitglieder im Landtagsausschuss für Infrastruktur und Landesplanung, das Gesetzesvorhaben zur Änderung der erst vor drei Jahren novellierten brandenburgischen Bauordnung vor. Künftig sollen Anträge zum Bau neuer Gewerbehallen, von Büro- oder Parkhäusern oder landwirtschaftlich genutzten Gebäuden nur noch dann genehmigt werden, wenn parallel die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen auf den entsprechenden Dächern beantragt wird. Auch für Sanierungsvorhaben von Gewerbeimmobilien ist dann eine Nachrüstung mit Solaranlagen verpflichtend vorgesehen.

Für potenzielle Häuslebauer und Eigenheimbesitzer, die eine Sanierung planen, soll die Errichtung von Photovoltaikanlagen zunächst freiwillig bleiben. Die politische Debatte darüber sei jedoch noch nicht abgeschlossen, ließen die Bauexperten wissen. Jede Solarzelle helfe dabei, »uns unabhängiger von Importen und Inflation zu machen«, ar-

gumentierte der Grünen-Abgeordnete Clemens Rostock. Er verwies zugleich auf die erst im Jahr 2022 aktualisierte Energiestrategie des Landes Brandenburg, in der die Ausbauziele für Photovoltaik noch ambitionierter als zuvor festgeschrieben wurden. Koalitionskollegin Nicole Walter-Mundt hob hervor, dass in den kommenden Jahren mit einem weiteren Anstieg des Strombedarfs zu rechnen und eine Erweiterung der Solarkapazitäten daher sinnvoll sei.

Das Handwerk reagiert eher zurückhaltend auf die Pläne der Kenia-Koalition, die Bauordnung um eine Solardachpflicht zu erweitern. Axel Bernhardt, Technischer Berater der Hwk Cottbus: »Das Echo unter unseren Betrieben wird eher zweigeteilt sein. Zusätzliche Solaranlagen auf dafür geeigneten Dächern können sicherlich ein sinnvolles Instrument sein, um den Energieverbrauch in den Unternehmen zu senken. Aber es gibt viele Hallen, wo die Statik eine nachträgliche Montage von Photovoltaikanlagen nicht zulässt oder wo eine sinnvolle Stromabnahmemöglichkeit nicht gegeben ist. Daher plädieren wir für eine Einzelfallprüfung und nicht für eine generelle Verpflichtung.« Sollte das Gesetz tatsächlich kommen, müsse man, so Bernhardt, auch über eine Förderung von Solaranlagen nachdenken. »Bis Mitte 2021 hatten wir das RenPlus-Programm, über das auch Solaranlagen gefördert wurden. Ein Anschlussprogramm lag bis Mitte März immer noch nicht vor.«

Jan-Hendrik Aust, Teamleiter für Innovation und Technik bei der Hwk Potsdam, hält Photovoltaikanlagen für den Eigenverbrauch aus Sicht von Gewerbebetrieben »meistens für eine sehr rentierliche Investition. Zwar sind Anlagen und Technik aufgrund der aktuellen Inflation teurer geworden, aber sie sind besonders für Betriebe, die viel Energie verbrauchen, eine sinnvolle Investition. Mit einer Solaranlage im Betrieb kann man die eigenen Energiepreise praktisch für die kommenden 20 Jahre festschreiben.« Allerdings lägen, so Aust, die Wartezeiten für die Installation aktuell bei bis zu einem Jahr. Insofern dürfe der Effekt der geplanten Solardachpflicht als begrenzt angesehen werden, da zur Pflicht gemacht werde, was ohnehin nachgefragt sei.



Geht es nach dem Willen der Regierungsfractionen von SPD, CDU und Grünen, müssen künftig Solaranlagen auf allen Dächern von Gewerbeimmobilien angebracht werden.

NEUER VORSTAND HANDWERKSJUNIOREN OSTBRANDENBURG



Foto: © Ramona Meißner | hwk-ff.de

Der Vorstand der Handwerksjunioren Ostbrandenburg möchte die Mitgliederbasis in allen Regionen im Kammerbezirk verbreitern: Kurt Karras (l.) aus Beeskow, Vereinsvorsitzender Zimmerermeister Frederik Lippe (M.) aus Strausberg und Gebäudereinigermeister Sebastian Richter (r.) aus Strausberg

Die derzeit 15 Handwerksjunior/innen organisieren sich künftig in dem Verein »Handwerksjunioren Ostbrandenburg e.V.«.

Zum neuen Vorsitzenden wurde Zimmerermeister Frederik Lippe (www.lippe-holz.de) gewählt. Stellvertreter ist Kurt Karras, Geschäftsführer der Karras Diamanttechnik GmbH. Die Funktion des Kassenwarts übernimmt Gebäudereinigermeister Sebastian Richter.

Viel Anerkennung und Dank erhielten die beiden Friseurmeisterinnen Kerstin Höppner aus Beeskow und Monique Siebke aus Brieskow-Finkenheerd, die nach sechs Jahren Vorstands- und Aufbauarbeit nicht mehr zur Wahl antraten.

Der neu gegründete Verein will unter anderem den gewerkeübergreifenden Erfahrungsaustausch fördern, Existenzgründern beratend zur Seite stehen, Weiterbildungen in moderner Unternehmensführung organisieren und in enger Partnerschaft mit der Hwk die Belange des Handwerks vertreten. Herzlichen Glückwunsch dem neuen Vorstand! Und Dank an alle, die sich im neuen Verein fürs Handwerk engagieren! hwk-ff.de/handwerksjunioren/

GRÜNDERPREIS BARNIM – UCKERMARK BEWERBUNGSFRIST LÄUFT

Noch bis zum 30. April läuft die Bewerbungsfrist für den mit 2.500 Euro dotierten Preis. Bewerben können sich alle, die mit ihrer Firma im Barnim oder der Uckermark mindesten ein Jahr, aber noch nicht länger als drei Jahre tätig sind. Bewerben dürfen sich Jungunternehmer/innen aus allen Branchen. Die würdige Preisverleihung findet am 15. Juni 2023 im Rahmen des Unternehmenstages »Hochschule trifft Wirtschaft« an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde auf dem Waldcampus in Eberswalde statt.

Die Bewerbungsunterlagen sowie weitere Informationen zur Ausschreibung und zum Existenzgründernnetzwerk sind im Internet unter www.exu.de veröffentlicht.



Ansprechpartner bei der Hwk:

Martin Stadie, T 033434 439-27, martin.stadie@hwk-ff.de

GESPRÄCH MIT BUNDESTAGSMITGLIED MATHIAS PAPENDIECK BESUCHE HWK

Die Geschäftsführer der Handwerkskammer, Frank Ecker und Astrid Köbsch, diskutierten mit Mathias Papendieck (M., SPD) Forderungen und Probleme des Handwerks in Ostbrandenburg. »Wir haben unter anderem auf die längst überfällige Gleichstellung von dualer und akademischer Ausbildung hingewiesen und auch das Thema Kostenfreiheit angesprochen. Außerdem forderten wir mehr parlamentarische Anstrengungen in Sachen Berufsorientierung an Gymnasien ein. Weitere Themen waren die zunehmende Schwarzarbeit, die überbordende Bürokratie sowie Steuererleichterungen.« Papendieck versprach, dass er die Dringlichkeit vieler Themen erneut in die SPD-Bundestagsfraktion tragen wolle.



Foto: © Ulf Kühnert | hwk-ff.de

AUSZEICHNUNG FÜR KUNDENORIENTIERUNG



Foto: © bgwinstitut.de

Die Optic Ortel Hören & Sehen freute sich im März darüber, in der Akustik in die Top100-Unternehmen des Instituts für innovative Marktforschung (www.bgwinstitut.de) gewählt worden zu sein! »Ausgezeichnet wurde unsere Eberswalder Filiale. Für unsere Kundenorientierung, die Servicebereitschaft und persönliche Ansprache wurden wir geehrt«, teilte Hörakustikermeisterin Antje Ortel mit. »Wir sind sehr stolz darauf. Die Überreichung der Urkunde durch Dieter Hallervorden war ein besonderes Highlight.«

Vielerorts Freude über Gesellenbriefe nach erfolgreicher Lehre

DIE AUSSICHTEN FÜR JUNGE HANDWERKER WAREN NOCH NIE SO GUT WIE DERZEIT. 223 LEHRLINGE IN OSTBRANDENBURG ERHIELTEN IM MÄRZ UND ANFANG APRIL IHRE GESELLENBRIEFE. EINIGE NEHMEN DIE MEISTERSCHULE BEREITS INS VISIER.

Den Auftakt der diesjährigen Lehrlingsfreisprechungen machten in diesem Jahr die Innungen des SHK-Handwerks Ober- und Niederbarnim sowie des Kfz-Handwerks Frankfurt (Oder) – Mitte, gefolgt von den Kreishandwerkerschaften Oder-Spree, Uckermark, Barnim und Oderland. Wie wichtig guter Handwerkernachwuchs für die Gesellschaft ist, machte Oder-Spree-Landrat Rolf Lindemann im Alten Rathaus von Fürstenwalde deutlich: »Irgendjemand muss die Millionen Wärmepumpen einbauen, die bis 2030 täglich sechs Windkraftanlagen montieren, die vielen Smartmeter zur



Über die Website der Handwerkskammer gelangen Sie zu den Bildergalerien:
hwk-ff.de

intelligenten Lastenverteilung im Stromnetz installieren oder auch in Jahren noch mechanische Antriebe reparieren können.« Wer auf die demografische Entwicklung schaue, müsse sich aber schon fragen, wie das duale System überleben kann, wenn sich weiterhin nur noch 25 Prozent der Schulabgänger für eine berufliche Ausbildung entscheiden sollten. Für alle heutigen Lehrlinge aber verspreche der Fachkräftemangel nicht nur im übertragenen Sinne eine »goldene Zukunft«. Der scheidende Landrat sagte den Jungesellinnen und Jungesellen voraus: »In fünf Jahren haben sie keinen Handwerkerlohn im heutigen Sinne zu erwarten, sondern wohl eher Künstlergagen.«

Mit einem solchen Ausblick nahmen insgesamt 223 Gesellinnen und Gesellen im ostbrandenburgischen Kammerbezirk ihre Gesellenbriefe entgegen.

DIE BESTEN HABEN ANSPRUCH AUF DAS AUSBILDUNGS-BAFÖG

Als Beste ihrer Jahrgänge wurden ausgezeichnet: Im Bereich der KH Oder-Spree – die Elektroniker Merlin Emil Frei vom Innungsbetrieb Thomas Krause, Andre Gleichner von der Firma Elektro Schmidt, beide Fürstenwalde, und Paul Gillmeister von der Firma Bredow Elektroinstallationen Wilmersdorf. Als bester Metallbauer wurde Paul Bönisch von der Stahl- und Maschinenbau Bad Saarow GmbH geehrt. Im Bereich der KH Barnim erhielten die begehrten Auszeichnungen: Tischlergeselle Maximilian Mertins von der TK Holzbau Thomas Koch in Althüttendorf. Elektroniker Vincent Wagner von der Elektrofirma Ihlow aus Biesenthal und Joshua Neumann von der Zimmerei Ehrlich in Oberbarnim. Auch die KH Oderland ehrte ihre drei Besten – die Elektroniker Mohammad Moussa El Kourayie aus Berlin, Kurt Pawliczek aus Buckow und Steven Witt aus Münchenberg sowie den Kfz-Mechatroniker Kevin Rau aus Storkow. Sie alle haben nun Anspruch auf das Ausbildungs-BAföG. Mehrere von ihnen haben die Meisterschule bereits fest im Blick. Gratulation allen neuen Hoffnungsträgern des Handwerks! *Mirko Schwanitz*



34 junge Menschen freuten sich in Fürstenwalde über die Aufnahme in den Gesellenstand, darunter 9 Maurer, 4 Metallbauer und eine Metallbauerin, 2 Tischler, 3 Elektroniker, 9 SHK-Techniker und eine Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk



31 neue Gesellen und Gesellinnen verstärken ab sofort das Handwerk in der Uckermark

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

Foto: © Martin Bömer | hwk-ff.de



Einer der drei Barnimer Besten: Maximilian Mertins (l.)



Kfz-Mechatronikerin Jenny Meister will einige Jahre Erfahrungen sammeln und dann gern den Meister machen



Die Kfz-Innung Frankfurt (Oder) – Mitte erhielt einen Zuwachs von 49 neuen Gesellen



Die SHK-Innung Ober- und Niederbarnim erhob insgesamt 19 Lehrlinge in den Gesellenstand



Jahrgangsbester Merlin Emil Freistieß im Alten Fürstenwalder Rathaus mit Kreishandwerksmeister Thomas Charlet auf die Freisprechung an



Zündeten die Kerzen in Prenzlau an: Schornsteinfeger Carsten Dähn, Zimmerer Maximilian Hillenkamp und Bäckermeister Julian Strittmatter



38 Lehrlinge erhielten im Familiengarten Eberswalde ihre Gesellenbriefe als Elektriker, Friseurin, Maler und Lackierer, Metallbauer und Tischler

7-Seen-Werft in Lychen

IM HANDWERKSBETRIEB VON URTE RÄTSCH SCHWINGT DIE SEHNSUCHT NACH DER WEITEN WELT MIT, AUF DIE MAN PER SEGELSCHIFF KURS NEHMEN KANN. TATSÄCHLICH IST DIE KLEINE WERFT DER BOOTSBAUERIN VON SIEBEN SEEN UMGEBEN UND GANZ VIEL UCKERMÄRKISCHER WEITE.

Text: *Eva-Martina Weyer*

Von hier aus kommt man über die Havel überall hin«, weiß Urte Rätisch, die nicht nur Bootsbauerin, sondern auch Seglerin ist. Anfang März hat sie mit Bravour ihre Meisterprüfung abgelegt. Ihr Meisterstück ist ein Boot, Baujahr 1962. Die Jolle gehört zur beliebten Bootsklasse Pirat. Das Meisterstück war ein

»Ich hab mich bei 15 Werften beworben.«

Urte Rätisch
Meisterin im Bootsbauer-Handwerk

der Brief mit der frohen Nachricht, dass sie sich ab sofort Boots- und Schiffsbaumeisterin nennen darf.

LEHRE ALS JAHRGANGSBESTE BEEENDET

Sie war schon ein paar Jahre Gesellin, als sie 2015 ihre 7-Seen-Werft gründete. Seitdem bildet die Werkstatt einen Anlaufpunkt für Kunden, wenn es um Holzboote oder hölzerne Bauteile geht. Das ist das Spezialgebiet von Urte Rätisch. Holz hat es ihr seit Jugendtagen angetan. »Es ist flexibel, leicht zu verarbeiten, stinkt nicht ...« Die Reihe ihrer Argumente ist lang. Als sie mit 16 Jahren vor der Berufswahl stand, hat sie überlegt, was sie kann und was sie will. Urte Rätisch konnte gut mit Holz. Das hatte sie bei ihrem Vater gelernt. Mit ihm machte sie eine alte Jolle aus der Garage wieder seetüchtig. Bei 15 Werften bewarb sie um eine Ausbildung und bekam zwei Zusagen – und entschied sich für die Firma Boot-Workshop in Peenemünde. Aufgrund der guten Ausbildung schloss sie die Lehre 2011 als Jahrgangsbeste ab. Sie ist überzeugt: »Das Handwerk muss viel selbstbewusster auftreten. Wir müssen den Kids zeigen, was im Handwerk und vor Ort möglich ist. Es ist so geil, selbst etwas herzustellen. Jeder Rechtsanwalt ist aufgeschmissen, wenn er keinen Handwerker hat.«

UNSER SCHULSYSTEM MUSS SICH ÄNDERN

Als Gesellin ging Urte Rätisch auf Wanderschaft. Auf ihrer selbstorganisierten Walz tauchte sie in die Bootsbauerszene ein. Danach sah sie, nach eigenen Angaben, nur eine Nische und suchte dabei das Spannende rund um die vielen Facetten des Holzbootbaus. Gefunden hat sie die unter anderem bei Reparaturen am Viermaster »Sea Cloud« auf den Kanarischen Inseln.

Reparaturprojekt, in das sie 400 Arbeitsstunden gesteckt hat. »Ich habe den Rumpf ab Wasserlinie abwärts abgesehen und alles komplett neu aufgebaut«, beschreibt sie ihre Arbeit. Auch ein Laie bekommt eine Ahnung davon, wie viel Aufwand und Leidenschaft in diesem Meisterstück stecken. Letzten Monat hat sie ihr Boot auf den Hänger geladen und ist in die Werft des Prüfungsvorsitzenden nach Hamburg gefahren. Fünf Fachleute begutachteten das Meisterstück aus Lychen. Wenige Tage später kam



7-Seen-Werft
Inh. Urte Rätisch
Friedhofpromenade 6
17279 Lychen
T 0176 61292523
7-seen-werft.de
bootsbau@7-seen-werft.de

Die 32-Jährige hadert mit dem deutschen Schulsystem, das sich nach ihrer Meinung ändern muss. »Praxis und Fähigkeiten für morgen müssen gelehrt werden, damit die Jugend eine Chance bekommt, das Leben, die ländliche Heimat und das eigene Tun zu lieben. Chefs von heute brauchen kein Bulimie-Lernen, sondern Leute, die Dinge anwenden können und Lösungen finden.« Genauso macht sie es in ihrer kleinen Werft an den sieben Seen. Sie findet täglich Lösungen.



Foto: © Eva-Martina Weyer

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

GESCHÄFTSÜBERNAHME

Gut laufender **Gebrauchtwagenhandel** mit voll ausgestatteter Werkstatt in 1A Lage in **Kaiserslautern** abzugeben. 3000 qm Verkaufsfläche, 320 qm Bürofläche und Empfangshalle, 800 qm Werkstatt.

Email: russelg@gmx.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche **Bau-KFZ-EDV**, **Bewertungs-Sachverständiger**, **Sachverständiger für Haustechnik**

Bundesweite Schulungen / **Verbandsprüfung**
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

STELLENANGEBOTE

Laszlo & Kollegen ist Ihre Personalberatung für die SHK- und TGA-Branche.

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER (m/w/d)

Unser Mandant zählt in Deutschland als einer der stärksten Wirtschaftsverbände zu den zentralen Protagonisten der Sanitär-/Heiz-/Klimatechnikbranche. Aktuell suchen wir für unseren Kunden einen Hauptgeschäftsführer (m/w/d).

POSITIONSSTANDORT
Nordrhein-Westfalen / Rheinland

PROFIL

- Sie verfügen über ein abgeschlossenes Studium und können bereits auf langjährige Erfahrungen als proaktive Führungskraft innerhalb der S/H/K-Branche verweisen.
- Darüber hinaus bringen Sie ein belastbares Netzwerk mit sowie eine hohe Affinität zu aktuellen Themen, die insbesondere das verarbeitende Gewerbe der Branche bewegen.
- Unternehmerisches Denken und Handeln sowie Führungsstärke, gepaart mit sozialer Kompetenz, runden Ihr Profil ab.

LASZLO & KOLLEGEN
PERSONALBERATUNG
www.lk-personalberatung.de

Bei Interesse wenden Sie sich bitte per E-Mail an: Sabine Bechlinger, s.bechlinger@lk-personalberatung.de

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Betriebsaufgabe

Zu verkaufen komplette Einrichtung eines Metallbau-Schlosserei Betriebes. Maschinen z.B. Alu Kreissäge, Kaltenbach Kreissäge, Tafelschere, Stanzen, Schweißgeräte sowie die weitere Werkstatteinrichtung. **VHB: EUR 65.000,00** Tel. 0175-685 7477

Geschäftsübernahme aus Altersgründen

Gut eingeführtes Dachdecker- und Bauklempnerunternehmen im bergischen Städtedreieck, verkehrsgünstig gelegen, mit 10 qualifizierten und hochmotivierten Mitarbeitern und besonderer Profilierung im Flachdach-, Fassaden- und Metaldachbereich. Komplette Ausstattung einschließlich Fuhrpark. Anmietung oder Kauf des Betriebsgebäudes möglich. Der Kaufpreis ist Verhandlungssache.

Telefon: 0160-96417086 • E-Mail: betriebsnachfolge@t-online.de

Gebäudereinigungsunternehmen (GmbH)
Kreis Gütersloh – seit 33 Jahren erfolgreich tätig, mit langjährigem Kundenstamm und solider Personalstruktur gegen Kapitalnachweis zu verkaufen. Jahresumsatz 600 T €. Kontakt: nina.martini@gmx.net

Anzeigen aufgeben unter **www.handwerksblatt.de/marktplatz**
Oder direkt bei Annette Lehmann: Telefon 0211/39098-75 lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m + 2,00m Überstand)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 27.580,-
ab Werk Buldern, excl. MwSt.
ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

CONTAINER
Alle Typen und Größen neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer, Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER container

HALLEN
für das Handwerk

www.elf-hallen.de
Wir beraten persönlich vor Ort!

E.L.F.

E.L.F. Hallenbau GmbH
Tel. 05531 990 56-0
37603 Holzminden

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

KAUFGESUCHE

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!
Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplette Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GmbH
Info: Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
KOMPLETTE BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

MSH and second machines -nrw GmbH

Telefon 023 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Kaufe
Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen-Dokaträger-Schalafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/6 90 24 05

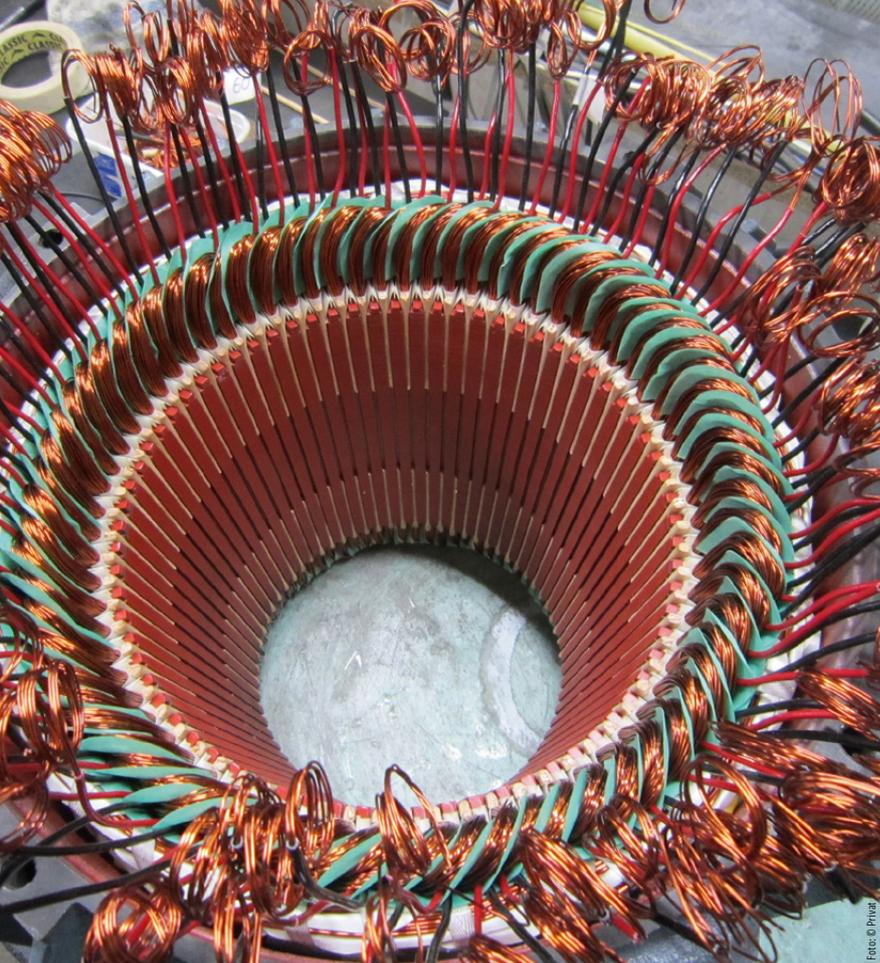
GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel. 023 78 - 890 15 10 u. 01 57 - 8820 14 73
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

AUFTRAGSANGEBOTE

Kleine **Tischlerei** im Kreis Unna liebt die Herausforderung. Passgenaue Sonderanfertigungen für Ihr Business.

Kontakt:
0173/5166045



Einlegen einer neuen Wicklung in den Stator eines Elektromotors, vor dem Verschalten der einzelnen Statorspulen

Fortbildungskursen, um neueste technische Entwicklungen und Technologien vorzustellen.

Obermeister der Landesinnung ist seit der ersten Stunde Rainer Strzeletz. Von 1982 bis 1990 fungierte er bereits als Obermeister der damaligen Berufsgruppe. Er selbst bezeichnet sich als Branchen-Quereinsteiger. »Ich habe seinerzeit Luftfahrtbetriebstechnik in Schönefeld, einer Außenstelle der Hochschule für Verkehrswesen, studiert. Als 1976 das Gesetz zur Förderung des Handwerks verabschiedet wurde, wuchs in mir der Wunsch, mich selbstständig zu machen«, erinnert sich Rainer Strzeletz. 1980 erhielt er eine Gewerbeerlaubnis für Elektromaschinenbau, 1982 machte er dann seinen Meister.

Vielseitigkeit ist Trumpf

SERIE ÜBER AUSGEWÄHLTE INNUNGEN – TEIL 9:
DIE LANDESINNUNG ELEKTROMASCHINENBAUER-
HANDWERK IN BRANDENBURG

Die Landesinnung existiert bereits seit knapp 33 Jahren. Schon im Mai 1990 schlossen sich mehrere Vertreter aus den Berufsgruppen des Elektromaschinenbaus in einer Innung zusammen, um fortan wirksamer gegenüber der Politik auftreten zu können. Die Satzung der Landesinnung des Elektromaschinenbauer-Handwerks in Brandenburg wurde am 22. Mai 1990 durch die Handwerkskammer Potsdam für rechtswirksam erklärt. Heute zählt die Landesinnung zehn Mitgliedsbetriebe.

Zu den Hauptaufgaben der Innung gehören neben diversen Dienstleistungen für die Mitgliedsbetriebe die Interessenvertretung für das Elektrohandwerk, die Organisation und Durchführung von Meister- und Gesellenprüfungen zum Elektromaschinenbaumeister bzw. zum Elektroniker für Maschinen- und Antriebstechnik, die Beratung in verschiedensten Unternehmensbereichen – von Arbeitsrecht bis Qualitätsmanagement – sowie die Organisation von

Eine große Herausforderung für die Innung ist die Gewinnung von Fachkräftenachwuchs. Obermeister Strzeletz: »Wir haben zu wenige Azubis. Und Corona hat die Situation noch verschärft. Waren es vor der Pandemie drei bis vier Auszubildende pro Lehrjahr, haben wir aktuell pro Lehrjahr nur noch einen Azubi.« Auch das Thema Unternehmensübergabe lastet auf der Innung. Zuletzt mussten zwei Betriebe schließen, weil keine Nachfolgeregelung gefunden werden konnte. Hinsichtlich der Auftragslage lässt sich kein allgemeiner Trend für die Branche in Brandenburg ableiten. Das liegt daran, weil die Tätigkeitsschwerpunkte der Mitgliedsbetriebe sehr breit gefächert sind. Grundsätzlich gilt: Jeder Betrieb hat seinen eigenen Kundenstamm und eigentlich immer gut zu tun. Inflation und Energiekrise machen auch vor dem Elektromaschinenbau-Handwerk nicht halt. Rainer Strzeletz: »Die Materialkosten steigen und aufgrund hoher Tarifabschlüsse auch die Lohnkosten. Das müssen wir leider auf unsere Kunden umlegen. Da wir aber viel für die Industrie arbeiten, spüren wir derzeit keine Kaufzurückhaltung.«

Obgleich Rainer Strzeletz seinem Handwerk seit mehr als 40 Jahren treu ist, ist er unverändert fasziniert von den Möglichkeiten des täglichen Schaffens: »Unsere Arbeit ist unglaublich vielseitig und abwechslungsreich. Mal ist es die Reparatur von kleineren elektrischen Maschinen, wie Bohrmaschinen oder Wasserpumpen. Dann geht es um die Herstellung großer Maschinen, bis hin zu Transformatoren. Ich habe mit Dreh- und Fräsmaschinen zu tun, baue Schaltschränke oder installiere anspruchsvolle Verkabelungen. Langeweile kommt da nie auf.« Weitere Informationen: www.landesinnung-brandenburg.de. KH



Wir gratulieren zum Geburtstag

85 Jahre

Berthold Geduhn,
Fleischermeister,
Wandlitz, OT Basdorf,
am 10. Mai

80 Jahre

Edith Arndt,
Geschäftsführerin
Gas-Wasser-Heizungs-
tallation Arndt GmbH,
Bernau bei Berlin,
am 25. Mai

75 Jahre

Dieter Schwertner,
Inhaber im Feinwerk-
mechaniker-Handwerk,
Panketal, OT Zepernick,
am 25. Mai

Horst Mädels,
Geschäftsführer Mädels
Glas- und Gebäudereini-
gung GmbH, Panketal,
OT Zepernick, am 27. Mai

Martin Wunderlich,
Geschäftsführer Fahrzeug
+ Geräte Technik Biesen-
thal GmbH, Biesenthal,
am 28. Mai

70 Jahre

Ralf-Michael Sprycha,
Inhaber im Bestatter-
Handwerk, Fredersdorf-
Vogelsdorf, am 1. Mai

Ulrich Henschel,
Inhaber Kabelverleger
im Hochbauer-Handwerk,
Schwedt/Oder,
OT Vierraden, am 9. Mai

Gabriele Cronewitz,
Inhaberin im Friseur-
Handwerk, Eberswalde,
am 15. Mai

Jürgen KaBner,
Metallbauermeister,
Fredersdorf-Vogelsdorf,
am 16. Mai

Norbert Nachtweih,
Geschäftsführer
NRE-elektro GmbH,
Lietzen, am 18. Mai

65 Jahre

Wolfgang Pehnke,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Grünheide (Mark), OT
Hangelsberg, am 2. Mai

Karl-Heinz Marz,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Wandlitz, OT Kloster-
felde, am 5. Mai

Jens Rothe,
Inhaber im Maler- und
Lackierer-Handwerk,
Biesenthal, am 6. Mai

Uwe Erding,
Inhaber im Holz- und Bau-
tenschutz-Handwerk,
Wandlitz, OT Basdorf,
am 6. Mai

Eckhard Dribbisch,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk,
Müllrose, am 7. Mai

Günter Wolter,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Schwedt/Oder,
am 7. Mai

Marina Karoos,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Rehfelde,
am 10. Mai

Michael Lehmann,
Inhaber im Raumaus-
statter-Handwerk,
Fürstenwalde/Spree,
am 13. Mai

Ralf Lehmann,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Rüdersdorf bei Berlin,
OT Hennickendorf,
am 15. Mai

Bernd Winter,
Geschäftsführer Dry
Works Sonderbau GmbH,
Hoppegarten,
OT Dahlwitz-Hoppe-
garten, am 16. Mai

Elke Mindach,
Inhaberin im
Kosmetiker-Handwerk,
Strausberg,
am 21. Mai

Hans-Jürgen Kleber,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Bernau bei Berlin,
OT Ladeburg,
am 27. Mai

Uwe Martin,
Karosserie- und Fahr-
zeuggbauermeister,
Strausberg, am 29. Mai

Wolfgang Neumann,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Frankfurt (Oder),
am 30. Mai

60 Jahre

Gundram Lampe,
Geschäftsführer
Bäckerei Rösicke GmbH,
Friedland, am 1. Mai

Uwe Pfennig,
Inhaber im Raumaus-
statter-Handwerk,
Eberswalde, am 2. Mai

Lothar Staar,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Friedland, am 3. Mai

Rüdiger Heckel,
Geschäftsführer Assmann
& Klasen GmbH & Co. KG,
Rüdersdorf bei Berlin,
am 5. Mai

Martina Mai,
Geschäftsführerin
UM-Fleisch & Wild GmbH,
Angermünde, am 8. Mai

Mario Jeske,
Geschäftsführer Jeske
Elektroinstallations
GmbH, Schöneiche bei
Berlin, am 10. Mai

Hartmut Scharlau,
Gesellschafter Hartmut
Scharlau und Birgit
Scharlau GbR, Gerswalde,
am 11. Mai

Wilfried Wehrmann,
Geschäftsführer
Wehrmann GmbH,
Werneuchen, am 13. Mai

Mario Bellin,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Woltersdorf, am 13. Mai

Bernd Loose,
Geschäftsführer
Actemium BEA GmbH,
NL Eisenhüttenstadt,
Spremberg,
am 14. Mai

Karsten Wobring,
Klempnermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 14. Mai

Jürgen Schreiber,
Raumausstattermeister,
Frankfurt (Oder),
am 15. Mai

Torsten Weber,
Parkettlegermeister,
Frankfurt (Oder),
am 15. Mai

Dirk Barsch,
Geschäftsführer SGB
Ingenieur- und Stahlbau
GmbH, Brieskow-
Finkenheerd, am 15. Mai

Manfred Bohm,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk,
Templin, OT Groß Dölln,
am 15. Mai

Bodo Dieter Amelung,
Inhaber im Metallbauer-
Handwerk, Prötzel,
OT Harnekop, am 16. Mai

Jürgen Lemke,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Eberswalde, am 17. Mai

Jörg Gerlach,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Frankfurt (Oder),
OT Kliestow, am 20. Mai

Norbert Braatz,
Maurer- und Beton-
bauermeister, Bad Freien-
walde (Oder), OT Hohen-
wutzen, am 20. Mai

Mario Hasenheyer,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk,
Fürstenwalde/Spree,
am 21. Mai

Karlheinz Fritscher,
Geschäftsführer
Grieneisen GBG
Bestattungen GmbH,
Berlin,
am 22. Mai

Peter Gerling,
Inhaber Einbau von
genormten Baufertig-
teilen, Strausberg,
am 23. Mai

Thomas Teuchert,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Wandlitz, am 27. Mai

Lutz Mielke,
Maler- und Lackierer-
meister, Seelow,
am 27. Mai

Uwe Heise,
Geschäftsführer
Jegust-Heise
Bestattungen UG,
Strausberg, am 27. Mai

Anke Pröhl,
Gesellschafterin
Anke Pröhl und
André Pröhl GbR,
Angermünde,
am 28. Mai

Andreas Leschinski,
Inhaber im Raum-
ausstatter-Handwerk,
Hoppegarten,
OT Dahlwitz-Hoppe-
garten, am 29. Mai



- [facebook.com/handwerkskammer.frankfurt](https://www.facebook.com/handwerkskammer.frankfurt)
- [facebook.com/bzffo](https://www.facebook.com/bzffo)
- [facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de](https://www.facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de)



Lesen Sie das Handwerksblatt auch digital
Melden Sie sich für den PDF-Download an –
auf www.hwk-ff.de

STARTE IN DEINE ZUKUNFT – SMART UND ELEKTRISIEREND

MEISTERAUSBILDUNG IM ELEKTROTECHNIKER-HANDWERK, TEILE I + II



Das Elektrotechnikerhandwerk ist ein sehr breit gefächertes Handwerk mit einer rasanten technischen Entwicklung. Ob klassische Installation, Informations- und Telekommunikation, Meldetechnik, Antriebstechnik oder Steuerung und Automatisierung – das Einsatzgebiet ist groß. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sich die Berufe dieses

Handwerks in verschiedene Fachrichtungen unterteilen. Viele Handwerksgesellen stehen vor der Frage – was kommt nach der Gesellenprüfung und wie kann es beruflich weitergehen. Warum nicht den Meister machen? Ob in einer Führungsposition, in einer Selbstständigkeit oder als Ausbilder/in für den Nachwuchs, die Tätigkeitsfelder sind sowohl für angestellte als auch selbstständige Meister/innen im Elektrotechnikerhandwerk vielfältig.

Die Meisterschule bietet die Möglichkeit, beruflich aufzusteigen. Nutzen Sie jetzt die aktuelle Rekordförderung des Aufstiegs-BAföG!

Die Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren können über das Aufstiegs-BAföG mit bis zu 75 Prozent (einkommens- und vermögensunabhängig) rückzahlungsfrei gefördert werden.

KURSTERMINE:

Vollzeit: 6. November 2023 bis 30. August 2024, Mo. bis Fr. 8 bis 15 Uhr

Berufsbegleitend: 24. Mai 2024 bis 25. April 2026, Fr. 15 bis 20 Uhr, Sa. 8 bis 15 Uhr und ca. 7 Wo. Vollzeit

Ort: Hwk Frankfurt (Oder), Bildungszentrum, Spiekerstraße 11

Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.

Bei der Vollzeitfortbildung wird mit einem Zuschussanteil von 100 Prozent (einkommens- und vermögensabhängig) zusätzlich der Unterhaltsbedarf gefördert.



Ansprechpartner:

Mario Randasch, T 0335 5554-207
mario.randasch@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich (Volontärin)
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke Freie
Mitarbeit: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg
Bahnhofstraße 12
15230 Frankfurt (Oder)
Verantwortlich: HGF Frank Ecker
Pressereferent: Michael Thieme

Tel.: 0335/56 19-108
Fax: 0335/56 19-110

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61, k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 57 vom 1. Januar 2023

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Claudia Stemic
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemic@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Fax: 0211/390 98-79
Leserservice: www.vh-kiosk.de/leserservice
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe (Zeitung und Magazin)
Gesamtverbreitung Print + Digital:
323.109 Exemplare (Verlagsstatistik, Juli 2022)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

Reif für den Meister?

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

Nehmen Sie sich 2023/2024 Zeit für Ihre Karriere!

Meisterlehrgänge in Frankfurt (Oder) und Hennickendorf:

- Teil II im Dachdecker-Handwerk
- Teile I und II im Elektrotechniker-Handwerk
- Teile I und II im Fleischer-Handwerk
- Teile I und II im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk
- Teile I und II im Friseur-Handwerk
- Teile I und II im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk
- Teile I und II im Kosmetiker-Handwerk
- Teile I und II im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk
- Teile I und II im Landmaschinenmechaniker-Handwerk
- Teile I und II im Maler- und Lackierer-Handwerk
- Teile I und II im Maurer- und Betonbauer-Handwerk
- Teile I und II im Metallbauer-Handwerk
- Teile I und II im Straßenbauer-Handwerk
- Teile I und II im Stuckateur-Handwerk
- Teile I und II im Tischler-Handwerk
- Teile I und II im Zimmerer-Handwerk



① Für alle Handwerke führen wir auch die Teile III und IV durch.

Kurstermine/Beratung/Anmeldung: www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

Hohe Zuschüsse für die Meisterschule!

Rückzahlungsfreie, einkommens- und vermögensunabhängige Förderung!

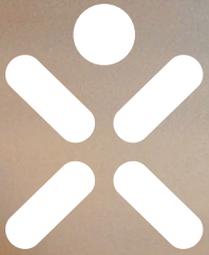


Beispielrechnung Meisterschule

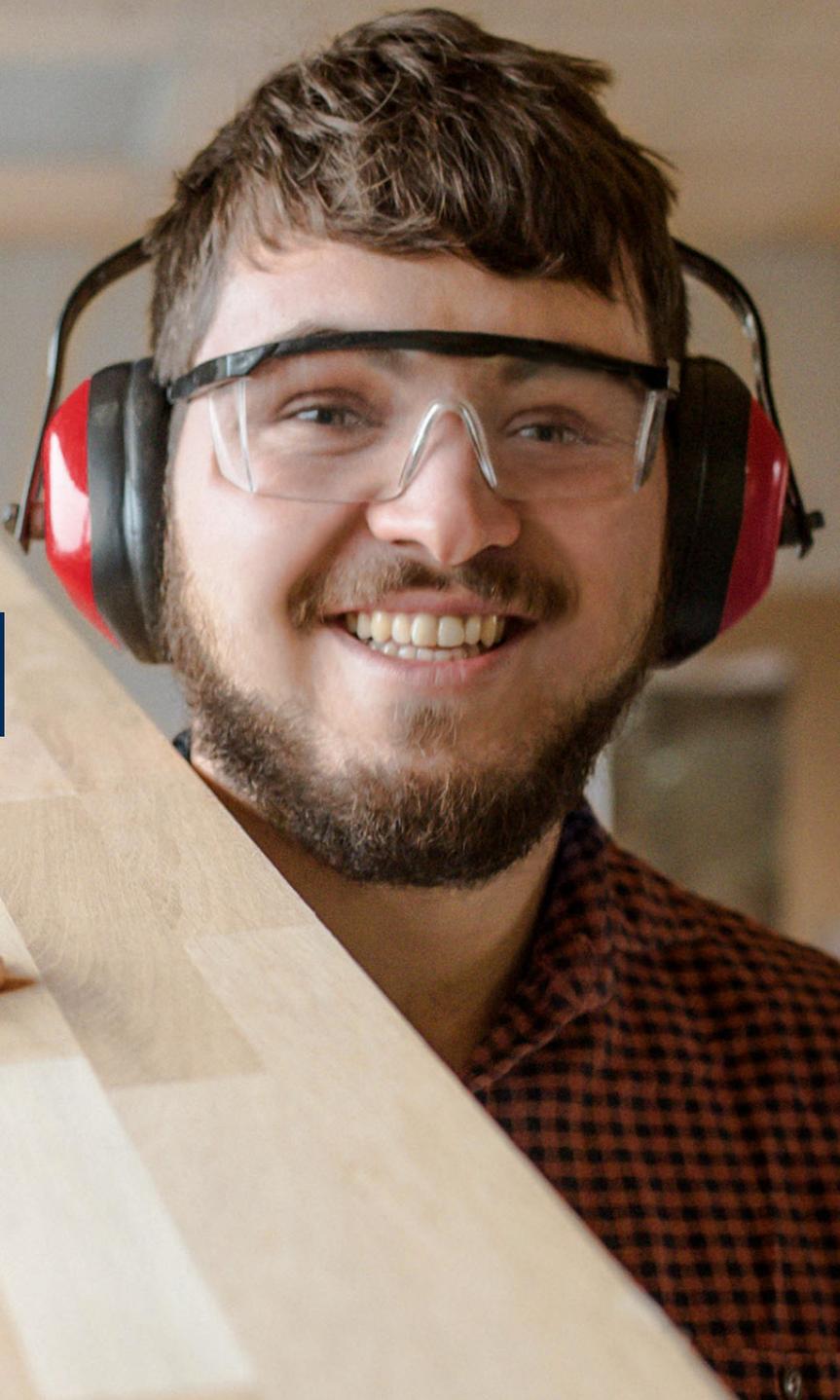
Lehrgangskosten/Prüfungsgebühren:	8.000 €
abzüglich Aufstiegs-BAföG 50%:	- 4.000 €
verbleibender Restbetrag: (finanzierbar über KfW-Darlehen)	4.000 €
abzüglich Darlehenserlass bei bestandener Prüfung	- 2.000 €

Ihr Eigenanteil (Restdarlehen): 2.000 €

100% Förderung bei Gründung oder Übernahme eines Betriebes
50% Zuschuss zu den Materialkosten des Meisterprüfungsstücks
100% Vollzuschuss zum Lebensunterhalt bei Vollzeitkursen



RÜCKEN- WIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 39/2022

Mit unserem Business-Kredit

- Einfacher Antrag mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN